

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Stabau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Kellame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärtig 90 Pf. Straße 2. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachruf (ab 19 Uhr) 23931 bis 23935. — Postzustellung Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2,30, zweimonatlich 4,10, Abholer 2,00 Mk. Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Zeit 83 1/2% Aufschlag. Für Platzvertrieb keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 87

Sonntag den 14. April 1929

40. Jahrgang

Internationaler Frauentag

Ist diese Demonstration sozialistischer Frauen — einst hauptsächlich gedacht als Kundgebung für das Frauenstimmrecht — für uns in Deutschland überhaupt noch etwas mehr als eine Art Jubiläum? Denn wir haben ja schon vor zehn Jahren zum erstenmal das Wahlrecht ausgeübt und besitzen politische Gleichberechtigung mit dem Manne.

Tatsächlich, wir wollen diese Erinnerung nicht mit Schweigen übergehen. Noch vor etwa 1 1/2 Jahrhunderten war es möglich gewesen, daß die für die „Menschheit“ glühenden französischen Revolutionäre Menschenrechte aufstellten, bei denen eine Kleinigkeit, die Hälfte der Menschheit, die Frau, vollkommen vergessen war. Die sozialdemokratischen Volksbeauftragten von 1918 haben dann die Forderung: „Freiheit und Gleichheit“ besser erfüllt als die bürgerlichen Schwärmer von 1789, und die Frauen, die mit klopfendem Herzen den Erlaß gelesen haben, der sie zum erstenmal zur Wahlurne rief, werden den Triumph der Stunde nicht vergessen. Sie waren von jetzt an nicht mehr den Verbrechern und Geisteskranken politisch gleichgestellt; mit einer Kulturhande war ausgeräumt worden.

Trotz der verschiedenen bürgerlichen Frauenorganisationen, die das Stimmrecht forderten, hatte als Partei vor dem Kriege sich nur die Sozialdemokratie für die politische Gleichheit der Geschlechter eingesetzt. Sie mußte die Forderung erfüllen, sobald sie die Macht dazu hatte. Und wollte man nachträglich darüber klügeln, ob nicht noch ein günstiger Augenblick hätte abgewartet werden sollen, so wäre das gerade kein Zeichen von Prinzipienfestigkeit. Auch würde der Zweck eines solchen Zögerns gar nicht erfüllt werden können; denn wenn es auch Frauen gab, denen das Wahlrecht wie ein unerwartetes, vielleicht unbequemes Geschenk zufiel, die politisch unaufgeklärt waren, wie soll denn das Verständnis anders erwachsen als durch den Gebrauch der politischen Rechte, durch Erfahrung!

Wenn die sozialdemokratischen Frauen in Magdeburg ihre Hauptveranstaltung zum Internationalen Frauentag, bei der Marie Tschacz sprechen wird (16. April), mit festlichem Rahmen umgeben, so kommt ja auch darin die Freude zum Ausdruck über das, was die Republik den Frauen schon gegeben hat: Politische Gleichberechtigung. Aber gab sie ihnen auch sonst schon volle Gleichberechtigung? Im bürgerlichen Gesetzbuch? In der Wirtschaft? In der öffentlichen Meinung?

Mit seiner Parole „Mehr Recht und mehr Schutz für Mutter und Kind“ hat der diesjährige Internationale Frauentag den Kern aller noch bestehenden spezifischen Frauenforderungen herausgestellt.

Die wirtschaftliche Entwicklung hat in den letzten Jahrzehnten gewaltige Bäume des Vorurteils niedergehauen, aber sie konnten noch nicht ganz weggeräumt werden und versperren teilweise sogar noch den Weg zu guten Gesetzen. Schon jahrelang kämpft die Sozialdemokratie im Reichstag den Kampf für eine Reform des Familienrechts (in dem heute noch die Frau stark benachteiligt ist) und den nicht weniger wichtigen Kampf um die Rechte der unehelichen Mutter und des unehelichen Kindes. Zur Begründung des sozialdemokratischen Antrags über Ehescheidungsreform im Dezember vorigen Jahres hat Toni Büßler ausgezeichnete Gründe angeführt. Aber schon die Zentrumsabgeordnete Selene Weber, die ihr weitgehendem Zustimmung zu ziehen, und wohlmeinend, aber in grenzenloser Verkennung dessen was ist, gebrauchte sie das Bild, man halte die Flut hoch nicht auf, indem man Dämme einreißt. Hier mögen religiöse Hemmungen den sozialen Weitblick verbaut haben, im allgemeinen ist es aber viel mehr der Egoismus der Geschlechter und namentlich moralisch noch bevorrechteten Männer und die Engherzigkeit der wohlbehüteten Frauen, die sich der notwendigen Anpassung der Gesetze und der Sitten an die wirtschaftliche Entwicklung entgegenstellen.

Wenn aus dem Einzelfall der erwerbstätigen Frau geradezu die Norm geworden ist, wenn 10 Millionen Frauen in Deutschland außerhalb des Haushalts arbeiten, mußte sich die Anschauung, daß Liebe und Mutterchaft nur für die Hausfrau, — für die andern aber Missetat angemessen sei, als grotesker Irrtum herausstellen. Die zum Selbstbewußtsein erwachten Millionen arbeitender Frauen erkennen keinen Zwang zu einem unnatürlichen und verkümmerten Leben an. Da gibt es kein Rückwärts mehr. Und es hat keinen Zweck, der aus den Jagen gegangenen alten Sitten nachzutauern, es gilt vielmehr, die neue Sittlichkeit zu stabilisieren, die darin besteht, daß die Frau als Persönlichkeit gewertet wird (und sich selber wertet). Auch von diesem Stand-

Reichskommissar für Mecklenburg

Weitgehende Vollmachten

Auf Beschluß des Reichskabinetts ist der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern Dr. Gaentjchel am Freitag als Reichskommissar nach Mecklenburg-Strelitz entsandt worden.

Dr. Gaentjchel ist mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet und hat zunächst vor allem den Auftrag, die in Mecklenburg-Strelitz seit Monaten bestehenden unerquicklichen parlamentarischen Verhältnisse einer Klärung entgegenzuführen und die Voraussetzungen für die Bildung einer parlamentarischen Regierung zu schaffen. Erweist sich das mit dem bestehenden Parlament als unmöglich, dann müssen natgedrungen andere Möglichkeiten erwogen werden. —

Wislungen

Neustrelitz, 13. April. Veranlaßt durch den Rücktritt des sozialdemokratischen Staatsministers Dr. v. Reibnitz machte die deutsch-nationale Landtagsfraktion am Freitag den Versuch zur Bildung eines rein bürgerlichen Kabinetts.

Im Verlauf der Landtagsitzung stellte der deutsch-nationale Fraktionsführer fest, daß auch dieser Versuch gescheitert ist.

Die Volkspartei lehnt die Bildung einer rein bürgerlichen Regierung mit der Begründung ab, daß für sie nur die Große Koalition in Frage komme. Von deutsch-nationaler Seite wurde daraufhin ein Antrag auf Auflösung des Landtags gestellt. —

Vertagungsbefehl

Neustrelitz, 13. April. Der Landtag von Mecklenburg-Strelitz besaßte sich am Freitag mit dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den von seinem Amt zurückgetretenen sozialistischen Staatsminister v. Reibnitz auch von der Weiterführung der Geschäfte zu entheben. Im Verlauf der Debatte schieden alle bürgerlichen Parteien Redner vor. Man redete von diesem und jenem — nur nicht zur Sache.

Am Schluß der Debatte erklärte Landtagspräsident Doktor Roth: „Bevor wir abstimmen, möchte ich auf die außerordentliche Gefahr aufmerksam machen, die in der Annahme des vorliegenden Antrags liegt. Sie würde einen gescheiterten Zustand herbeiführen. Das Reichskabinet ist hierüber unterrichtet. Es hat sich am Freitag vormittag mit der parlamentarischen Situation in Mecklenburg-Strelitz besaßt und als Reichskommissar Herrn Ministerialdirigenten Dr. Gaentjchel mit der Aufgabe nach hier entsandt, den Versuch zur Bildung einer Regierung auf parlamentarischer Basis zu machen, bevor bei etwaigem Scheitern dieser Verhandlungen die Reichsregierung zu weiteren Beschlüssen schreiten müßte. Unter diesen Umständen schlage ich eine Vertagung des Landtags vor.“

Jetzt hat Schacht das Wort

Das alliierte Memorandum überreicht

Paris, 13. April. Das alliierte Memorandum wird heute in der Vollziehung der Sachverständigenkonferenz übergeben.

Kunmehr kann also der letzte Teil der Arbeit, die Inangriffnahme einer endgültigen Lösung gemeinsam mit den Deutschen vorgenommen werden. Ohne Zweifel wird dieser Teil der schwierigste sein.

Der Abstand zwischen der Summe, über die die Alliierten sich einig geworden sind und dem, was von der deutschen Delegation als Maximum der deutschen Leistungsfähigkeit angesehen wird, ist immer noch beträchtlich. Auf deutscher Seite besteht nach wie vor der größte Wunsch, zu einem alle befriedigenden Abschluß zu gelangen. Immerhin wäre es unrichtig, ein etwaiges Scheitern als Katastrophe

punkt aus ist es logisch, daß sich die Sozialdemokratie für Erleichterung der Ehescheidung einsetzt. Die Frau wird dabei nicht, wie der beliebte Ausdruck heißt, „die Leidtragende“ sein — es sei denn (was doch niemand behaupten will), daß die Frau in allen Fällen der seelisch robustere Teil wäre, denn bei dem Fortbestehen einer unwürdig gewordenen Ehe ist jedenfalls immer der feiner organisierte Gatte der oder die Leidtragende. Ergänzt muß eine Ehescheidungsreform selbstverständlich werden durch: Mehr Recht und mehr Schutz für Mutter und Kind — in und außer der Ehe.

Diesem Vorschlag wurde entsprochen. Am Montag tritt der Landtag wieder zusammen. —

Severing über den Einheitsstaat

Wb. Altona, 13. April. Reichsminister des Innern Severing traf am Freitag zu einem Besuch bei dem ihm befreundeten kommissarischen Polizeipräsidenten Regierungsrat Eggerstedt in Altona ein. Ein Fackelzug des Reichsbanners gab dem Minister vom Bahnhof das Geleit ins Polizeipräsidium, wohin Regierungsrat Eggerstedt anlässlich des Besuchs einen großen Kreis führender Persönlichkeiten der Stadt-, Provinzial- und Polizeiverwaltungen des Unterelbgebiets geladen hatte. Unter anderm war auch der Hamburger Senatspräsident, Bürgermeister Dr. Petersen, erschienen.

Im Laufe des Abends hieß der Polizeipräsident den Minister in herzlicher Ansprache willkommen. Er betonte, daß sich gerade die Polizei seines Wirkens als preußischer Minister des Innern gern erinnere und deutete Severings Aufstieg aus dem heimischen westfälischen Arbeitskreis über Preußen ins Reich als Symbol des Weges zum deutschen Einheitsstaat.

Reichsminister Severing nahm in seiner Erwiderung auf diese Wendung seines Redners Bezug und bezeichnete den Zeitpunkt für gekommen, an dem es gelten müsse, aus dem Neben und Schreiben über den Einheitsstaat zur Nutzenwendung und zum Handeln zu schreiten. Der Vorwurf, 1918 den rechten Zeitpunkt verpaßt zu haben, gelte nicht, da man damals an den Ausbau des Hauses nicht habe denken können, sondern es vor dem Einsturz bewahren mußte. Jetzt sei der Weg vorgezeichnet. Nicht durch Beschlüsse werde der Einheitsstaat kommen, sondern durch die Einsicht der Länder, daß es nicht lohne, ein Eigenleben zu führen, daß kein Eigenleben mehr möglich sei. Ein weit schweerer Widerstand als im Partikularismus der Länder sei indessen im Partikularismus der Parteien zu sehen. Dieser trage die Schuld, daß die Reichspolitik nicht immer klar erkennbare Wege gehe und oft vom Volke mißverstanden werde. Kurze Zeit, sagte der Minister, trennt uns von der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, da wir das Versailles Friedensdiktat entgegennehmen mußten. Kurze Zeit wohl auch von dem Tage, da in Paris wieder eine Entscheidung für Deutschland fällt. Trotz aller Treue zu ihrem Programm oder gerade aus Treue sollten die Parteien darum heute erkennen, daß wir, wollen wir uns retten, auch hinfort noch Härtnarbeit tun müssen, um den Schutt eines verlorenen Krieges zu beseitigen, daß es heißt, ruhige Nerven zu behalten und daß Deutschland sich keine Experimente erlauben darf, wie sie von den Radikalen von rechts und links propagiert werden.

Der Minister schloß seine Rede mit einem Hoch auf die gemeinsame Arbeit Hamburgs und des preußischen Niederelbgebiets im Geiste des deutschen Einheitsstaates. —

zu bezeichnen. Die Folge hiervon wäre lediglich eine Rückkehr zum Dawes-Plan, der mit seinen zum Schutz der deutschen Währung vorgesehenen Sicherheiten noch besser wäre als die Annahme von neuen, ungeprüften, über das deutsche Zahlungsvermögen weit hinausgehenden Verpflichtungen.

Die gesamte Reparationschuld

Nach übereinstimmender Information der Pariser Presse ist in dem alliierten Memorandum die deutsche Reparationschuld in ihrer Gesamtheit auf 38 Milliarden festgesetzt, die sich verteilen auf die Zahlung an Amerika, die Dawes-Laien und die alliierten Zusatzforderungen, die wie wir schon berichteten, auf 12 bis 13 Milliarden herabgemindert wurden. —

Die Frau kann nicht beanspruchen (und die sozialistische Frau will das auch nicht), auf Kosten eines Mannes oder des Staates ein Schmarokerdasein zu führen. Aber sie darf und muß verlangen, daß ihr neben dem mit dem männlichen Kameraden gemeinsamer Recht auf Arbeit auch das Recht auf Schutz zusteht in der Zeit, in der sie ein Kind trägt oder stillt. Sie muß auch verlangen, daß ihr Körper nicht durch schwere, ungeeignete Lohnarbeit verderben und für die Zeugung gesunder Nachkommen unfähig wird. In bezug auf Schutz des weiblichen Körpers bei der Arbeit ist auch bei uns noch vieles nachzuholen, während der Schutz

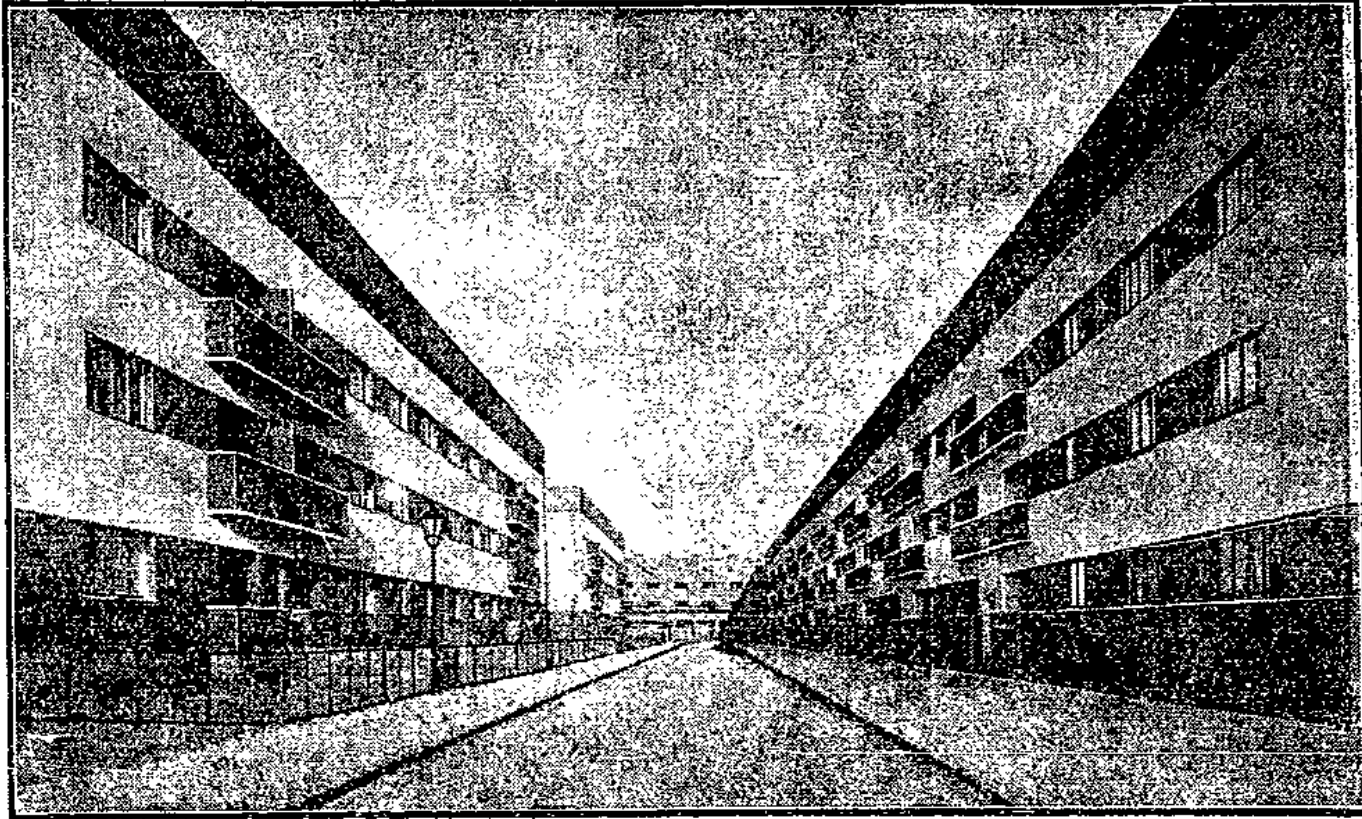
Was soll 1929 in Magdeburg gebaut werden?

Das Wohnungsbauprogramm der Stadt umfaßt 2100 Wohnungen, das soll heißen: für diese Anzahl Wohnungen sind die finanziellen Mittel aufzubringen, ob sie auch alle gebaut werden können, das ist eine andre Frage. Denn hier sind nicht nur finanzwirtschaftliche Berechnungen und Pläne aufzustellen, sondern technische Probleme und praktische Aufgaben zu lösen. Ob die Arbeit zu schaffen ist, das ist sehr zweifelhaft. Noch sind Wohnungen aus dem vorjährigen Bauprogramm zu bauen. Dann beginnt auch das Bauen sehr zögernd. Der harte und lang andauernde Winterrost hat die Bauarbeit gehemmt, und eine gewisse Umständlichkeit in den Planungen macht sich auch nicht gerade behebend fühlbar. Aber beginnen muß das Bauen in den Frühjahrswochen.

Der Magdeburger Wohnungsbau wird im wesentlichen auf gemeinnütziger Grundlage durchgeführt. Die genossenschaftlich und gemeindlich aufgezogene Bauorganisation, die ganze Art der wirtschaftlichen Verwaltung und der Durchführung des Wohnungsbaues in Magdeburg kennzeichnet sich wirklich als soziales Bauen.

Die Begrenzung der Wohnungsgröße — grundsätzlich werden nur Kleinwohnungen mit öffentlicher Hilfe gebaut —, die allgemeine Wohnungsfürsorge in bezug auf Geländeerschließung, die Sonderfürsorge für Kinderreiche usw. hat die Magdeburger Wohnungspolitik vorbildlich gemacht. Wir haben das Hilfswerk der Stadt, wir haben die große Organisation des Vereins für Kleinwohnungsweesen, und wir haben daneben noch eine Anzahl lebensfähiger und leistungsfähiger Genossenschaften, die Wohnungen

vorwärtszeit gefunde Kleinwohnungen im Stadteil Sudenburg geschaffen. Er war gut beraten, als er sich umfangreiches Gelände sicherte an der Königsborner Straße (Grafemanns Garten). Dort, an der Peripherie der Großstadt, in gesunder Lage, hat der Verein den in der Vorwärtszeit erbauten Wohnstraßen in



Mieter-Bau- und Sparverein Magdeburg. Koswiger Straße. (Baublock Grafemanns Garten II.)

den letzten Jahren neue Straßen angefügt, die in ihrer architektonischen Gestaltung sehenswert sind. Eine Wohnkolonie, eine kleine Stadt für sich ist hier entstanden von eigenartiger Gestaltung.

Besonders betont werden muß, daß der Mieter-Bau- und Sparverein stets Wert darauf gelegt hat, die kleine Wohnung nicht nur — in dem Rahmen des Möglichen — mit modernsten technischen und hygienischen Anordnungen zu versehen, sondern der Wohngemeinschaft auch allgemeine Einrichtungen zu schaffen. (Kindergarten mit sachkundiger Leiterin, Spielplätze usw.)

Der Baublock Grafemanns Garten II wurde durchweg mit der Paragheizung versehen. Dort ist auch eine zentrale Waschküche errichtet.

Eine sehr zweckmäßige Raumeinteilung ist in einem Teile der Zweizimmerwohnungen geschaffen worden durch die Absonderung eines Raumes in der Küche als Kochnische. Die Küche besteht demnach aus Wohnküche und Wirtschaftsküche oder Kochnische. Diese Einrichtung hat allgemein die Zustimmung der Hausfrauen gefunden. Die Genossenschaft hat damit erreicht, daß die Wohnküche mehr als Wohnküche eingerichtet werden kann. Um eine einheitliche und günstige Raumnutzung in der Wirtschaftsküche zu erzielen, sind mit Zink ausgelegte Abwäscher (Unrührer) mit Kalt- und Warmwasserzufuhrleitung eingebaut worden. Auch die Baderäume sind mit gußeisernen emaillierten Badewannen nebst bereiteter Milchbatterie mit Brause versehen. Ein Ziel ist, künftig jeden Baderaum mit Badeeinrichtung zu versehen. Zum erstenmal wurde im Block Grafemann II von der Grube Abstand genommen und dafür Gasherde eingebaut.

Was der Verein 1929 bauen will.

Der Mieter-Bau- und Sparverein hat bereits begonnen:

In Südost an der Straße Alt-Salzte 30 Wohnungen auf eigenem Gelände. Diese 30 Wohnungen sind durchweg 2-Zimmer-Wohnungen (Stube, Kammer, Küche). Größe 55 Quadratmeter. Kochnische, zur Erleichterung der hauswirtschaftlichen Arbeiten, wird eingebaut. Baderaum mit eingebauter Badeeinrichtung ist gleichfalls mit vorgeesehen für jede Wohnung. Eine Selbstverständlichkeit ist Gas und elektrisches Licht für jede Wohnung.

Außer in Südost beginnt der Verein in Kürze mit der Bebauung der Madrennbahn an der Königsborner Straße. Dort sollen in diesem Jahre noch 123 Wohnungen errichtet werden. Ein Drittel der Wohnungen: zwei Stuben, Kammer und Küche, zwei Drittel: Stube, Kammer, Küche und Kochnische. Auf der Madrennbahn werden zirka 400 Wohnungen entstehen. Ausgestaltung ist die gleiche wie oben angeführt: Bad, Paragheizung.

Solide Bauweise wird gesichert durch die Eigenbetriebe: Ziegelei, eigener Baubetrieb, Tischlerei, Zimmererei, Malerei und Klempnerei.

Insgesamt hat der Mieter-Bau- und Sparverein bisher 1138 Wohnungen bezugsfertig hergestellt. Diese Genossenschaft,

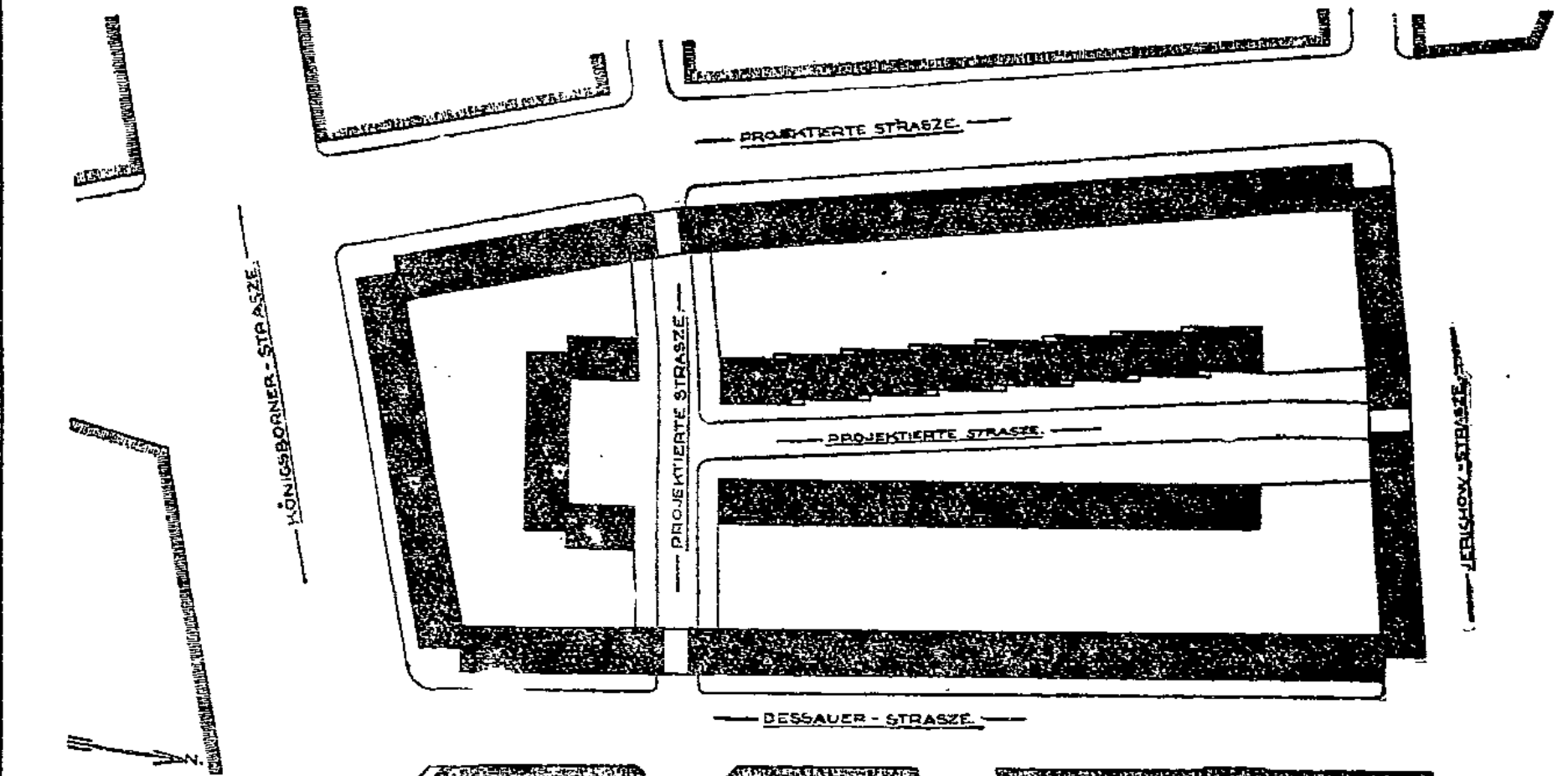


Kochnische im Block Grafemanns Garten II.

zu schaffen bemüht sind. Eine der ältesten und heutigeführten Magdeburger Baugenossenschaften ist der

Mieter-Bau- und Sparverein.

Wir wollen in unsern Betrachtungen über die Magdeburger Bauvorhaben für das Jahr 1929 mit den Plänen dieser Genossenschaft beginnen. Der Mieter-Bau- und Sparverein hat in der



Mieter-Bau- und Sparverein Magdeburg. Bebauungsplan für das Grundstück an der Königsborner, Dessauer und Jerichower Straße. (Gelände der Madrennbahn.)

Bei den Wohnungskäufen 1925 und 1926 hat die Genossenschaft vertriebsweise einzelne Wohnungen mit Warmwasserheizung (Paragheizung) versehen. Dieses System bewährte sich. Der Brennstoffverbrauch der mit Paragheizung versehenen Dreizimmer-Wohnungen (zwei Stuben, Kammer, Küche) wurde mit 40 bis 45 Zentner Holz festgestellt. Damit wurde also — was zu beachten ist — die gesamte Wohnung geheizt, bei Ofenheizung würde schon für einen Raum ungefähr diese Menge Brennstoff gebraucht werden. Ein Vorteil ist dabei die Sauberkeit dieser Art der Beheizung und die leichte Regulierbarkeit der Wärme.

die von sozialistischen Arbeitern gegründet wurde und deren Aufgabe es ist, behagliche Wohnungen für Familien aus der arbeitenden Bevölkerung zu schaffen, hat also etwas geleistet, das sich sehen lassen kann. Es ist nur zu wünschen, daß ihr Wirken gerechte Anerkennung findet und der Gedanke der genossenschaftlichen Selbsthilfe auf dem Gebiet des Wohnungsweesens immer mehr Anhänger in der Arbeitererschaft findet.

In weiteren Aufsätzen werden wir uns noch mit andern Bauunternehmungen für 1929 beschäftigen, besonders mit dem großen Vorhaben des Vereins für Kleinwohnungsweesen. —

4 Pfennige

4

Postillion

Nicht die Banderole rauchen Sie,
Sie rauchen den TABAK!

Die Banderole auf der Zigaretenschachtel nennt zwar den PREIS der Zigarette, beweist aber für die Qualität noch nichts.

Und doch kann man täglich feststellen, dass Raucher dem Irrtum verfallen, zu glauben, eine Banderole mit hoher Steuerziffer verbürge eine gute Zigarette.

Der Postillion kennt diesen Irrtum und er entschuldigt ihn, denn er weiß, dass es eben bisher zu 4 Pfennig nichts so Vollkommenes gab — keine Qualität, die jeden Raucher befriedigt hätte.

Wenn die Banderole der „Postillion“ nicht den 4 Pfennig-Aufdruck zeigte, würden Sie sicher glauben, eine 5- oder gar 6 Pfennig-Zigarette zu rauchen.

G. ZUBAN A.G. MÜNCHEN

Das ist schon eine treffliche Zigarette, mein Herr!

Deutsche Kunstgemeinschaft

Die deutsche Volkstheatersbewegung nur als eine Art Konfession zu betrachten zu wollen, und ihre soziale, künstlerische und theaterwirtschaftliche Bedeutung auf das Maß einer im Organisationsstadium sich erschöpfenden Vereinigung herabzumindern, wäre ein oberflächliches, überholendes Unternehmen. Denn das organisatorische Problem innerhalb der Volkstheatersbewegung ist vornehmlich ein pädagogisches: die Hunderttausende sollen zur Anteilnahme und zum Bereitsein ohne jede Aufzwinglichkeit der Akteure erzogen, oder doch wenigstens in den genügenden und mitarbeitenden Kreis des kulturellen und künstlerischen Geschehens gestellt werden. Wer jemals der inneren Lebendigkeit vieler Ortsvereine, der wachsenden Begeisterung der in vielen Städten veranstalteten Besprechungsabende und Arbeitsgemeinschaften Zuschauer sein durfte, glaubt an dieses vom Geiste hoher Gemeinschaft und künstlerischer Verantwortung getragene Bemühen.

Was nun die Volkstheatersbewegung zur Bildung eines lebendigen und sozialen Kulturgeistes, einer vernunft- und planmäßigen Führung des Theaters, einer verantwortungsbehafteten Förderung junger Dichtung und Kunst ist, soll die Anfang 1928 ins Leben gerufene, durch die dankenswerte Aktivität des Staatssekretärs Heinrich Schulz vorbereitete und beschleunigte, von vielen namhaften Künstlern, Politikern, Gelehrten unterstützte „Deutsche Kunstgemeinschaft“ zur Pflege der bildenden Künste für die arbeitende Bevölkerung sein. Als eine Vereinigung gemeinnützigen Charakters umfaßt die „Deutsche Kunstgemeinschaft“ vor allem Kunstfreunde und Künstler zur gemeinsamen Förderung des Kunstverständnisses und zur Ausbreitung des Kunstbesitzes im deutschen Volk. Dieses Unternehmen muß auf das freudigste begrüßt werden! Verbündet sich doch hier die selbstverständliche nationale Pflicht den Kulturgütern gegenüber mit der sozialen und künstlerischen Verantwortung der werktätigen Bevölkerung, und wird doch hier in einem stärkeren Maße für eine notwendige Sorge getragen, die schon lange bis zur Gründung der Deutschen Kunstgemeinschaft als Mangel empfunden, und der nur durch die wenigen Versuche der Volkstheatersbewegung, sozialistischer Parteien und sonstiger Eigenunternehmungen der Arbeiterchaft abgeholfen wurde.

Unterstützt vom Reichsministerium des Innern, dem Reichsarbeits- und dem Reichsfinanzministerium, auch in finanzieller Hinsicht gefördert und empfohlen von namhaften Frauen und Männern, wie Max Liebermann, Käthe Kollwitz, Paul Löbe, Richard Strauß u. a., gehören dem Arbeitsausschuß, dem die organisatorische und künstlerische Leitung untersteht, Künstler, wie Staatssekretär Heinrich Schulz, Staatsminister a. D. Wolfgang Heine, Dr. Siegfried Reiterer, Dr. Max Dehorn u. a. an. Die Mitgliedschaft ist durch einen Mitgliedsbeitrag von 12 Mark und eine einmalige Eintrittsgebühr von 2 Mark für Einzelpersonen, Vereine, Behörden und sonstige Körperschaften zu erlangen, wofür die Berechtigung zum Kauf zu den Abzählungsbedingungen der Deutschen Kunstgemeinschaft, freier Eintritt zu den Kunstausstellungen, wesentliche Preisermäßigungen bei allen gesellschaftlichen Veranstaltungen und eine künstlerische Jahresgabe in Form einer handsignierten Originalgraphik, die alljährlich zu Weihnachten durch eigene Wahl unentgeltlich erworben wird, geboten werden.

Der Hauptzweck der Vereinigung liegt in der Veranstaltung selbständiger, oder in Verbindung mit interessierten Körperschaften, Städteverwaltungen, Regierungen, Firmen usw. vorgeführter Kunstausstellungen im ganzen Reich. Die vornehmlich pädagogische, d. h. dem Bestreben einer künstlerischen Volksbildung unterstehende Geschäftsstelle zum Lokal haben, und die zum Kauf von Kunstwerken, um endlich einmal dem heimischen und ländlichen Kulturkreis den Reichtum der Kunstwerke, Gemälde, Graphikblätter, Plastiken, Aquarelle, Zeichnungen, künstlerische Originalien mit ihnen in zu niedrigen Preisen ohne Zwischenhändler durch monatliche Abzahlungen in den Betrag des Hand- und Kopierarbeiters, des

Parteiereins, der Gewerkschaft, des Volkshauses, der Behörde usw. übergeben. So kann man schon für monatliche Beträge von 2 bis 10 Mark bei einer Abzahlungsdauer bis zu 2 Jahren ein wertvolles Gemälde bekannter zeitgenössischer Künstler, eine signierte Graphik, eine kleine Plastik oder ein schönes Aquarell, also in jedem Fall ein wirkliches Kunstwerk erwerben. Die Deutsche Kunstgemeinschaft hat die Pflege und Förderung aller Kunstausstellungen zu ihrer Bestimmung erhoben, sie hat in dem ihr aufkommenden Sinne tapfer in den Streit der kunstkritischen und kunstempfehlenden Meinungen eingegriffen, las sie sich keine Unterstellungen zuschulden kommen ließ (die Gerichten, die jedem jungen Unternehmen anhaften, müssen wohl verziehen werden), und Maler und Bildhauer aller Richtungen. So sind nicht wie „Akademiker“ lokalpatriotischer Obervang (was kein besserer Vorwurf sein soll), Bauhäusler wie aufstrebende Talente eines noch radikalere und schöpferischen Strebens zu verurteilen verurteilt. Demzufolge steht sie allen Richtungen objektiv gegenüber. Sie will zu den verschiedenartigsten künstlerischen Auffassungen und Gestaltungen ihrerseits nicht Stellung nehmen und ihre Mitglieder nicht bevormunden. Vielmehr sollen sie die Möglichkeit haben, aus allen Kunstschöpfungen der Gegenwart uneingeschränkt und frei zu wählen. Eine Beschränkung wird nur insoweit erfolgen, als von jeder der verschiedenen Kunstrichtungen nur wirklich reife und wertvolle Werke zur Ausstellung gelangen.

Dieses Versprechen, das die Deutsche Kunstgemeinschaft damit der Öffentlichkeit gegeben hat, ist innerhalb der 3jährigen erfolgreichen Tätigkeit, wenn man von einigen kleineren Verzerrungen absehen will, gehalten worden. Mitte Mai 1928 wurde im Berliner Schloss die erste Ausstellung eröffnet, der sich bald darauf eine zweite und dritte, im Ribbau gehobener, anschließen konnten. Mit Recht bemängelte man anfangs die noch ziemlich hohen, besonders für die Werke jüngerer Künstler unverständlichen hohen Preise, die wohl aus Verrechnung der Besonderheit des Unternehmens am allgemeinen Kunstmarkt orientiert schienen, und oft ohne besondere Grund eine lächerliche und vom Autor zufällig bezeichnete Höhe erreichten, eine Erscheinung, die leider bis heute noch immer nicht ganz ausgeglichen werden konnte. Seit diesen ersten Veranstaltungen, die Liebermann, Paulschel, Winkler-Lanzenberg, Eugen Spiro, Jille, Eutmann, Würtner, Honigsberger u. v. a. zum Ausschuss brachten, sind bis jetzt nahezu 25 Berliner Ausstellungen gefolgt. Selbständige, z. B. in Verbindung mit andern Körperschaften veranstaltete Ausstellungen haben in den drei letzten Jahren in Breslau, Magdeburg, Sondershausen, Hannover (Weise des freien Bildungsausschusses), Hamburg (Weihnachtswoche des Gewerkschaftshauses), Salzburg, Joppat, Danzig, Kurlanden, Ludenwalde, Frankfurt a. M. stattgefunden. Der Umsatz betrug von Mai 1926 bis 31. Dezember 1927 184 452 Mark, vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1928 etwa 189 200 Mark. Zu den Käufern gehören neben vielen Privatpersonen und Behörden (Ministerien, Oberpräsidenten, Stadtverwaltungen usw.) auch der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei, der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, der Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt der Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, das Gewerkschaftshaus Kiel. Diese Aufzählung soll als lobendes Zeugnis besonders unterrichten werden. Hier besteht eine dankenswerte Aufgabe vor allem auch für die unter sozialistischem Einfluß stehenden Behörden, die ihre oft von einer großzügigen Verantwortlichkeit und Anteiligkeit zeugenden Antisitten und Sitzungszimmer mit guter, zeitgenössischer Kunst lebendig machen könnten, ich denke auch an die Versammlungsortlichkeiten der Arbeiterchaft, die Volks- und Gewerkschaftshäuser, Jugendheime und Verwaltungsburauen, und nicht zuletzt sollten wir auch endlich einmal die köstlichen Geldbeutel von unsern eignen vier Händen fegen.

Die von der Deutschen Kunstgemeinschaft organisierten Ausstellungen sollten überall verlangt und ähnlich wie in Berlin und andern Orten zu besonders günstigen Besuchszeiten (von 9 bis 7 Uhr, selbstverständlich auch Sonntags) gezeigt werden, und man kann glauben, daß dadurch ein nicht geringes für

Kunst und Künstler getan wird. Eine besondere Aufgabe für die arbeitende Bevölkerung ist es, an diesem sozialen Unternehmen teilhaftig zu werden und seinem Bemühen Aufmerksamkeit und Förderung zu schenken. Pflicht eines jeden ist es, mitzutun am Aufbau einer dem Kunstschaffen verantwortungsvollen Gemeinde. Walter G. Dschilewski.

Das Kind als Filmschauspieler

Schon oft haben die Filmregisseure aller Länder den Versuch gemacht, natürliche, ungekünstelte Aufnahmen von Kindern zu drehen. Sie wollten nicht etwa die Betätigung des Kindes als „Filmschauspieler“, wie wir es beispielsweise von Jackie Coogan oder den bekannten „fünf amerikanischen Lausbuben“ kennen, sondern eine rein realistische Darstellung des Lebens der Jugend geben, die ohne Wissen der technischen Vorbereitungen dem Objekt des Kameramannes zum Opfer fällt. Im allgemeinen sind diese Versuche schon in den Anfangen steckengeblieben.

Nirgendwo kam nun aus Moskau die Nachricht, daß Sowjete die größte der russischen Filmorganisationen, die auch eine Kulturabteilung besitzt, einen Film gedreht hat, der den heimlichen Kindern gewidmet ist. Das Thema dieses Films ist das Schicksal der Besprisen, jener kleinen Wagnisbuben, die heute nicht gerade propagierend für den russischen Staat wirken und in ihrem unersagbaren Leiden und Verwahrlosung unser aller Mitgefühl erregen. „Besprisen“ sind jene Kinder, die auf Abwege geraten, halberbuhert und obdachlos umherstreifen, keinen Vater, keine Mutter, keine Heimat besitzen, verstoßen und verachtet sind und sich elend durchs Leben kämpfen. Kein Wunder, daß diese Jugend nicht mehr Gut von Böse zu unterscheiden vermag und zu Verbrechern heranwächst! Das erschütternde Schicksal dieser Jugend im Filme festzuhalten, war unzweifelhaft ein sehr wertvolles Experiment, um so mehr, als in diesem Filme nur Kinder mitwirkten, die noch niemals in einem Filme mitgespielt haben.

Gerade in letzter Zeit ist die Debatte über die Betätigung des Kindes als Filmschauspieler erneut lebendig geworden. Im Grunde der in Deutschland geltenden Bestimmungen dürfen Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, bei Filmaufnahmen nicht mitwirken. Nach diesem Alter bis zum Ablauf der allgemeinen Schulpflicht ist jeweils eine polizeiliche Erlaubnis erforderlich. Zunächst wird die Erlaubnis davon abhängig gemacht, ob eine schädliche Einwirkung auf das Kind in sittlicher, geistiger oder gesundheitlicher Beziehung, oder eine Ueberreizung seiner Phantasie durch den Inhalt der Szenen, in denen es mitwirkt, zu befürchten ist. Sodann bestehen Vorkaufsrechte, die das Recht betreffen, und die das Vorhandensein geeigneter Umkleekabinen, das Verbot des Zutritts von Erwachsenen, die keine Familienangehörigen sind, Trennung der Garderobe nach Geschlechtern und andres fordern. Die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie und besonders der Bund deutscher Lehr- und Kulturkinderstellen setzen in jüngster Zeit ihre Bemühungen fort, die Streichung gewisser Bestimmungen über die Beschäftigung Jugendlicher bei Filmaufnahmen zu erreichen und ein falsches Kinderzuschußgesetz zu verhindern.

Selbsterständlich darf nicht vergessen werden, daß die Filmarbeit, die schädlichen Einflüsse der Kesselschneidwerke usw. viele schlimmere Gefahren für unsere kleinen Darsteller bergen. Den Filmproduzenten erwächst daraus eine ganz besonders große Verantwortung. Vorbildlich sind die in Amerika getroffenen Vorkehrungen für die Mitwirkung von Kindern bei Nichtspielenaufnahmen. Die größeren Studios besitzen dort alle ihre eigene kleine „Schule“, so daß es möglich ist, den schulpflichtigen Kindern, von denen im letzten Jahre über 2000 beschäftigt wurden, ihren Schulunterricht zu erteilen. In der ganzen Zeit ihres Engagements erhalten die Kinder reiche und gesunde Verpflegung. Viermal im Jahre werden außerdem eingehende ärztliche Untersuchungen vorgenommen. Ist irgendein Schaden für die Kinder zu befürchten — im allgemeinen kommt ohnehin nur eine vorübergehende Mitwirkung in Betracht — so wird ihnen die Erlaubnis entzogen, weiter mitzufilmen. S. O. P.

Radio? Selbstverständlich mit TELEFUNKEN-RÖHREN



Müch und Münsowfi

Roman von Robert Jacquet
(26. Fortsetzung.)

Über den Tisch hinweg sah er zu dem anderen, geschnittenen Mann hinüber, die Augen in einer erwartenden Spannung angefaßt. „Was sagst du, was hast du zu sagen?“ Er hatte die Stimme des Deutschen erkannt, und es war die eines Mannes, den er kannte, den er oft mit dem Mädchen aus Sonnenberg gesehen und gegen den er von Anfang an Widerstand geleistet hatte.

Die Augenlider des Deutschen, des Mannes der Müch, schloß sich zu. Er sah nicht zu dem anderen hinüber, sondern nur auf den Boden. „Ich habe nichts zu sagen.“

„In diesem Augenblick müge ich dir das Mädchen, die du suchst, zeigen.“ Er sprach mit einem Lächeln, das ihm ein wenig unheimlich erschien, und er sah zu dem anderen hinüber, der nun aufstand und sich zu dem Mädchen wandte, das er kannte, das er oft mit dem Mädchen aus Sonnenberg gesehen und gegen den er von Anfang an Widerstand geleistet hatte.

„Das Mädchen?“ Er sprach mit einem Lächeln, das ihm ein wenig unheimlich erschien, und er sah zu dem anderen hinüber, der nun aufstand und sich zu dem Mädchen wandte, das er kannte, das er oft mit dem Mädchen aus Sonnenberg gesehen und gegen den er von Anfang an Widerstand geleistet hatte.

„Das Mädchen?“ Er sprach mit einem Lächeln, das ihm ein wenig unheimlich erschien, und er sah zu dem anderen hinüber, der nun aufstand und sich zu dem Mädchen wandte, das er kannte, das er oft mit dem Mädchen aus Sonnenberg gesehen und gegen den er von Anfang an Widerstand geleistet hatte.

„Kannst du sagen, wo er ist?“

„Ich habe nichts zu sagen.“

„In diesem Augenblick müge ich dir das Mädchen, die du suchst, zeigen.“ Er sprach mit einem Lächeln, das ihm ein wenig unheimlich erschien, und er sah zu dem anderen hinüber, der nun aufstand und sich zu dem Mädchen wandte, das er kannte, das er oft mit dem Mädchen aus Sonnenberg gesehen und gegen den er von Anfang an Widerstand geleistet hatte.

„Das Mädchen?“ Er sprach mit einem Lächeln, das ihm ein wenig unheimlich erschien, und er sah zu dem anderen hinüber, der nun aufstand und sich zu dem Mädchen wandte, das er kannte, das er oft mit dem Mädchen aus Sonnenberg gesehen und gegen den er von Anfang an Widerstand geleistet hatte.

„Das Mädchen?“ Er sprach mit einem Lächeln, das ihm ein wenig unheimlich erschien, und er sah zu dem anderen hinüber, der nun aufstand und sich zu dem Mädchen wandte, das er kannte, das er oft mit dem Mädchen aus Sonnenberg gesehen und gegen den er von Anfang an Widerstand geleistet hatte.

Feuersbrünsten, die eine himmlische Macht in ihr entzündet hatte.

Aber mit einem Male fiel ein roter und wilder Schatten in dieses helle Feuer. Eine vierhändige Gestalt löste sich aus dem Lirrahnen. Es war, als hätte ein Koloss über sie niederbrüllt, und eine Männerstimme hart und gewaltig das Gezeir, das Keifen und Geifern der überschlagenden Mädchenstimmen tot:

„Ginaus! Sofort — alle!“

Kordula begann zu zittern und ließ den Mann los. Der wollte davon und brachte sich bewirrt und betäubt unter großer Anstrengung auf die Beine. Kordula richtete sich in den Knien auf und schaute, die Augen noch halb blind vom Blut ihres Hornes, in einem stehenden Entsetzen zu dem so plötzlich Erschienenen hinan.

Sie kannte ihn. Es war der Vater Desideratus. Aber er hatte keine Rutte mehr an. Er sah sie mit harter Faust ihren Arm und riß sie empor. Die Mädchen waren hinausgewichen. Der de Silba hatte sich hastig durch die Tür entfernt und lief unten über den Hof davon.

Unter der Härte des Griffes erwachte Kordula aus ihrem taubenden Jörn. Sie setzte sich gegen den Vater zur Wehr. Sie wachte mit einem Schlege, daß nun erst die Gefahr kam. Eine kalte Leidenschaftlichkeit, sich zu retten, durchströmte sie. Es gelang ihr, sich loszureißen. Sie jagte einige Schritte rückwärts, stieß an einen Waschtisch an. Der Vatertrug fiel um. Wo war eine Waffe?

Da kam die Karaffe aus Ton in ihre Hand, in der das Trinkwasser enthalten war. Sie riß sie auf, hob sie gegen den eindringenden Vater. Aber statt nach ihm zu schlagen, warf sie sie plötzlich, mehr vom Instinkt als von einer Heberlegung getrieben, in das Fenster.

Mit einem fürchterlichen Lärm zerbrachen Scheibe und Krug. Der nur angelehnte Fensterrahmen flog auf, und die Luft des Winters in die Nachtstraße hinab.

Von der Erde her, in die er sich in der Finsternis geduckt hatte, sprang ein Mann hin, sah hinauf... sah die... dritte Fenster... und rannte auf den Eingang der Villa los. Er war einer der Agenten der Polizei, er stieß auf dem Weg eines gärrigen Mann an und zog ihn mit. Aus den beiden wartenden Tagewachern kletterten zwei weitere Männer und liefen in die Dunkelstraße. Das alles geschah wie ein lautloses, hastiges Aufblitzen von Gespenstern.

Als Vater sah, daß der Auftritt im Zimmer Nr. 16 nichts anderes zu bedeuten hatte, wie eine persönliche, ungefährliche Dirgegenheit zwischen dem Gast und Kordula, gewann er das Selbstbewußtsein zurück. Die Unwissenheit Verlaufs unter im Erdreich, fürwahrhaftig auf ihre wirkliche Bedeutung zurück. Nachfolgend sollte der nicht auch in dieses Haus kommen!

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag

Der Preussische Landtag nahm am Freitag zunächst die Kirchensteuergesetze in dritter Lesung an. Nur die Kommunisten stimmten dagegen.

Es handelt sich bei diesen Kirchensteuergesetzen um eine nicht sehr wesentliche Änderung des bisherigen Rechtszustandes. Die Kirchen und Kirchenverbände erhalten das Recht, zur Grundsteuer der Besteuerung statt der Einkommensteuer auch andere Steuern, insbesondere die Grundsteuer zu nehmen. In den ländlichen Gemeinden bezahlen heute zahllose Grundbesitzer, auch Grundbesitzer, keine Einkommensteuer und daher auch keine Kirchensteuern mehr. Wenn die Kirche diese steuerlosen Grundbesitzer durch Zuschläge zur Grundsteuer ihrerseits heranzieht, so haben wir von unserm Standpunkt aus dagegen gar nichts einzulegen. Sollte die Kirche, wie zu hoffen ist, aus diesen Zuschlägen zur Grundsteuer Mehreinnahmen haben, so wäre uns auch das durchaus recht. Dann würden nach einer Erleichterung des preussischen Finanzministeriums die Staatszuschüsse an die Kirchen um den gleichen Betrag gekürzt werden, und das so gesparte Geld könnte der preussische Staat für wirkliche Kulturzwecke des Staates sehr gut brauchen. Irrenden Grund und zur Opposition gegen diese Kirchensteuergesetze müßten auch die kommunistischen Redner nicht anzuweisen. Aber sie schimpfen natürlich auf die Sozialdemokratie.

Es folgten die Abstimmungen zum Etat des Justiz- und des Finanzministeriums. Der jedes Jahr wiederkehrende Antrag der Rechten, die Altersgrenze der Richter von 65 auf 68 Jahre zu erhöhen, wurde mit der überwiegenden großen Mehrheit von 285 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Ebenso unermartet war der Erfolg, daß ein Antrag der Wirtschaftspartei auf Zulassung der Anwälte zu den Gewerbeämtern mit 205 gegen 159 Stimmen fiel.

Den Rest der Sitzung füllte die Fortsetzung der Debatte über den Bergetat. Der Volksparteiler Kramer suchte darzulegen, daß jede Lohnerhöhung im Bergbau zu weiteren Stilllegungen führen müsse, während der demokratische Arbeiterabgeordnete Hartmann mit Recht auf die verbesserten Gewinne in den Anlagen der Bergwerksgesellschaften hinwies. Hartmanns Ausführungen waren die beste Kritik der Ausführungen seines Parteifreundes Minister Dr. Schreiber in Sachen der Rentabilität des Bergbaues. Der Wirtschaftsparteiler Gruter begeisterte sich auch im Bergbau für den Privatbetrieb und hielt allen bürgerlichen Parteien der Reiche nach vor, daß sie dem Gedanken des staatlichen Bergbaues Zueignung gemacht hätten. Aufwörter Major Pohl hatte den originellen Gedanken, daß die Bergherren an der Ruhr von den 714 Millionen Mißwirtschaftschädigung, die sie seinerzeit vom Reichskabinett bekommen haben, etwas herausgeben würden, um den Verkäufern des von ihnen in der Inflation billig erworbenen Landes etwas nachzahlen. Der Herr Major kennt die Bergherren von der Ruhr richtig!

Am Sonnabend soll die zweite Lesung des Berggesetzes zu Ende geführt werden.

Dem Preussischen Landtag ist ein Antrag sämtlicher Fraktionen außer den Kommunisten und Splinterparteien zugegangen, wonach in den diesjährigen Haushalt der Bergverwaltung eine Staatsbeihilfe in Höhe von 1 400 000 Mark eingeseht werden soll. Die Beihilfe soll verwendet werden für den notleidenden Eisenerzbergbau des Sieger-, Loth- und Willgebietes, und zwar in der Weise, daß bis zur Höhe von 0,50 Mark je Tonne des ab 1. April 1929 abgesetzten Eisenerzes gewährt werden sollen. Reich und Preußen bzw. Hessen für die in Oberhessen gelegenen Gruben sollen sich an den Hilfsmaßnahmen bis zur Höhe von 0,50 Mark für die Tonne Eisenerz je zur Hälfte beteiligen. Der Rest wird auf den preussischen Gruben auf rund 2,8 Millionen Tonnen, der Gesamtabsatz des Bezirks auf 3 Millionen Tonnen im Jahre geschätzt.

Der Ikehoeer Aufruhrprozess

Riel, 13. April. Am Freitag wurde im Verlauf des zurzeit in Ikehoe stattfindenden Aufruhrprozesses des Gemeindevorsteher von Weidenfleth vernommen.

Er erklärte einleitend, daß er von den Angeklagten bearbeitet worden sei, um günstig für sie auszusagen. Am Abend nach der Versammlung in Ikehoe sei vor seiner Wohnung ein kleines Sprengstoffattentat verübt worden. Alle Fenster Scheiben seines Hauses seien zertrümmert worden. Die Fahnenstange wurde beschädigt. Der Gemeindevorsteher nimmt an, daß das Attentat sicherlich nichts anderes als eine Schreckmaßregel

Satiriker der Oper, Jacques Offenbach, ist ihr Erfüllung geworden, der leider bis auf unsere Tage keinen Nachfolger gefunden hat.

Den ersten Versuch, auch die Oper in den Dienst der Satire und der volkstümlichen Meinungsäußerung zu stellen, unternahm Bert Brecht und Kurt Weill mit ihrer Bearbeitung der Welteroper unter dem Titel „Dreigroschenoper“. Dem Urbild mehr im Geiste als in der Gestalt verwandt, hat dieses lede Stück in Berlin ungeheuren Erfolg gehabt. Man sieht in ihm den ersten Versuch zur Revolutionierung der nicht weit über das italienische Urbild hinausgewachsenen Oper unserer Zeit. Reformierungen (Wagner, Strauß, Krenek und andre Modernen) haben nicht viel bewirkt, weil sie sich selbst zu ernst nahmen. Erst diese freche Travestie zeigt die Möglichkeiten auf, der rettungslos verbürgerlichten Oper, der direkten Blutverwandten der höfischen opera seria, den wohlverdienten Garaus zu machen.

Das Gauner- und Durermilieu hat Brecht beibehalten, auch den englischen Lokalepithet. Aber trotzdem sind viele Dinge unheimlich aktuell. Denn die Kontroverse zwischen der gehoberten „wohlstandlichen“ herrschenden Klasse und der untersten Schicht der Entrechteten und sozial Ausgestoßenen besteht heute wie vor 200 Jahren. Das parabolische Moment, Verhöhnepiegelung der Arien und der Simale-Effekte, ist gewahrt, aber gleichzeitig wird auch die gesunde, einleuchtende Verwendung musikalischer Einlagen aufgedeckt. Die Figuren der Oper beginnen nicht plötzlich, ihre Leidenschaften hinauszuwuchern, unlogisch und unvernünftig, sondern sie entschließen sich quasi freiwillig, nun mal eins zu singen. Auf diese Weise verschwindet der Krampf aus der Oper, weil sie uns nichts vorfunkelt.

Kurt Weill, einer unserer Reutöner, hat natürlich das Seine getan, um die Musik zu aktualisieren. Deshalb herrscht der Jazz vor. Songs, Vokalfängerweisen, Complots, Tänze, alles ist auf den Rhythmus und auf den Klangcharakter der heutigen Gebrauchsmusik gebracht worden. Diese Musik macht keine wissenschaftlichen Kenntnisse nötig, sie leuchtet jedem Zeitgenossen ein, nur solchen nicht, die zwar in unserer Zeit leben, aber zu ihr keinerlei geistiges Verhältnis haben. Die Unproblematisierung dieser Kunst an ihr ist die Kontrapunkt, von der merken sie nichts. Aber die Mehrzahl des Publikums findet sich zurecht in dieser Kontrastprobe des musikalischen Alltags, in dieser unfeindlichen Klangwelt und ist zufrieden, erfreut, ja begeistert.

Das merkte man bei der Erstaufführung der „Dreigroschenoper“ für die Volkshöhle im Wilhelm-Theater. Selten hat es sich einen Jubel in dem Haus am Brüdertor gegeben. Das Publikum merkte trotz der Geschicklichkeit des Stückes das Zeittheater heraus. Die sozialen Anklagen und Verfassungen wurden wohl verstanden und herzlich applaudiert. Dieser Erfolg sollte der Volkshöhle zeigen, in welcher Richtung sie zu marschieren hat.

Nun zur Aufführung! Leo Suhermann als Regisseur hat die kleine Bühne so weit wie möglich gemüßt. Einige Zuschauer

darstellen sollte. Im andern Falle hätten einfachere Wege zum Ziele geführt. Koch und Klühl hätten bis dahin ihre Steuern immer pünktlich bezahlt. Später habe die Gemeindevorsteherung einstimmig beschlossen, gegen beide zur Pfändung zu schreiten.

Die Beweisaufnahme wird heute geschlossen.

Was ist Landesverrat?

Der Strafgesetzesausschuß des Reichstags führte am Freitag seine Beratung der Bestimmungen über den Landesverrat zu Ende. Der vom Reichsjustizminister vorgeschlagene § 115a wurde mit 15 gegen 9 Stimmen bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen. Er lautet:

Wer ein Staatsgeheimnis in der Absicht öffentlich bekannt zu machen, ein unmittelbar drohende erhebliche Gefahr für den Bestand des Reiches abzuwenden, wird mit Gefängnis bestraft. Der Täter ist straffrei, wenn die Gefahr tatsächlich bestanden hat. Die Tat wird nur auf Verlangen der Reichsregierung verfolgt.

Abg. Landsberg (Soz.) stellte fest, daß bei den früheren Beratungen die sozialdemokratischen Ausschußmitglieder für die Erreichung des entscheidenden Teiles vom § 95 (Verachtlichung des Reiches bei Krieg und Kriegsgefahr) gestimmt haben. Trotzdem berichte die

„Nacht-Zahne“ das Gegenteil.

Wenn der Schreiber dieses Berichts den Ausschußverhandlungen beigewohnt hätte, so habe er wesentlich die Unwahrscheinlichkeit festgestellt, daß die kommunistische Fraktion zu den anderen liegen. Die Kommunisten schwiegen, trotzdem sie von den sozialdemokratischen Abgeordneten durch Zuruf zur Neufassung aufgefordert wurden.

Der Ausschuß setzte dann die Beratung der Bestimmungen über die gemeingefährlichen Handlungen und Förderung des öffentlichen Verkehrs fort. Die Deutschnationalen beantragten die Androhung einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren gegen jeden, der in einem Verkehrsunternehmen tätig ist und dabei seine Pflichten in einer Weise verletzt, daß dadurch die Sicherheit des Betriebs gefährdet oder eine Gefahr für Leib oder Leben oder in bedeutendem Umfang für fremdes Eigentum herbeigeführt werde.

Abg. Larnow (Soz.) wies diesen Antrag zurück, da er in Wirklichkeit nur die Anweisung treffen werde. Es sei sehr einfach, auf dem Papier alle die Vorschriften zu erlassen, die den Unternehmer vor dem Vorwurf unzureichender Bestimmungen schützen. Dagegen sei es unendlich schwieriger, als Angestellter immer alle Vorschriften zu beachten. Bei Einhaltung aller Vorschriften für Eisenbahnerunternehmungen dürfte zum Beispiel die Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrzeiten fast unmöglich sein. Die von den Deutschnationalen vorgeschlagene Bestimmung sei gefährlich und überflüssig. Der Antrag wurde schließlich einem Interzessionsausschuß überwiesen.

§ 283 des Entwurfs droht Gefängnisstrafe demjenigen, der in Fabriken, Bergwerken oder andern Betrieben oder an Maschinen eine dem Schutze des Lebens oder der Gesundheit von Menschen dienende Vorrichtung beschädigt, zerstört, beseitigt oder sonst unbrauchbar macht, außer Tätigkeit setzt oder verkehrswidrig oder nicht richtig anbringt und dadurch eine Gefahr für Menschen herbeiführt.

Dazu begründete Abg. Larnow (Soz.) einen sozialdemokratischen Verbeserungsantrag, der auch bei Verletzung einer zum Zwecke des Arbeiterchutzes erlassenen Vorschrift Strafe fordert. Ministerialdirektor Schäfer erklärte auf eine Frage Larnows, daß § 283 keinesfalls bei Ausbruch eines Streikes Anwendung finden könne.

Fortsetzung der Beratung Dienstag.

Eine grobe Taktlosigkeit

Am Freitag vormittag wurde der neue dritte Leipziger Bürgermeister Schulze in sein Amt eingeführt. Schulze, der Sozialist ist, wurde von Oberbürgermeister Rothe wie folgt begrüßt:

Der heutige Tag der Einführung des Herrn Oberbürgermeister Schulze in sein Amt bedeutet für seine Wähler einen Tag der Freude, einen Tag des Triumphes, einen Tag des Sieges, wie dies ja bei vielen von Ihnen schon rein äußerlich in Erscheinung tritt. Für die Minderheit des Stadtverordnetenkollegiums und für die Mehrheit des Ratkollegiums ist dieser Tag ein Tag der Sorge.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Hübler (Soz.) erwiderte: „Ich muß korrigieren, daß dieser Akt damit begonnen hat, daß in mehr oder minder verletzter Form Vorwürfe gemacht worden

bereicherten die Bewegungsmöglichkeiten und ließen Gruppierungen zu, die anders zu Verhältnissen geführt hätten. So blieb das Bild immer klar und organisiert. Die Ausstattung sucht, da es sich ja um eine Welteroper handelt, ihren Reiz nicht im Reichtum, sondern im Wis. Und da ist das meiste gelungen (am besten der Pferdestall, der uns mehr gefallen hat als in der Berliner Ausführung). Bemerkenswert ist die Schilung der Darsteller. Herbert Mühlberg als Wacki Messer (Wackeath) legt eine Elastizität und Spannkraft an den Tag, die man in dem Maß an ihm noch nicht beobachtet hat. Er singt nicht gerade gut, der Herr Mühlberg, aber das ist hier auch nicht nötig. Ein feiner Gauner (auch in seinem Texte sicherer als sonst) Fritz Schmitt als Bechum, eine prächtige Mischung aus Entschlossenheit und Verschämtheit, aus Gemeinheit und aufgestellter Würde die Frau Bechum der Theresje Koffegg. Am besten als Couplet-sängerin, am eindringlichsten in den ersten Untertönen Gertrud Adams als Luch. Bravo! Karen Federndorf als Polly geschickt in dem Nebeneinander von Unheimlichkeit und echter Liebe. Im Vortrag recht gut gelang ihre Ballade „Kenny, die Seeräuberbraut“. Den Tiger-Primo, den mit Wackeath partizipierenden obigen Scheriff, macht Hans Alva nicht komisch genug. Als Verbrecherplatte boten Theo Leonhardt, Fritz Proff, Hans Kettler und einige andre Mitglieder des Schauspielensembles gute Typen. (Der Kaplan war selbstbest.)

Als musikalischer Leiter hatte Siegfried Blumann seine Jazzbandisten meistens sicher in der Hand. Der Kontakt mit der Bühne blieb immer gemacht. Blumann selbst versah den Klavierpart mit präzisierter Delikatess. Er hat die leichte Hand und den witzigen Kopf für diese Art Musik. Ihm galt denn auch neben den Hauptdarstellern und dem Regisseur, ein gut Teil des ungewöhnlich starken und herzlichen Beifalls.

Hjo: die Stimme des Volkes, wenigstens die Stimme der Volkshöhle hat gesprochen. Zeittheater!

Gastspiel im Stadttheater. In der gestrigen Aufführung von Puccinis Schauertragödie „Tosca“ gastierte der Kölner (bzw. nunmehr Berliner) Tenor Helge Koswange als Cavaradossi. Wer ihn von der Schallplatte kennt, weiß, daß seine günstigen stimmlichen und sicher auch darstellerischen Momente im Helben-sach liegen. Sein Cavaradossi war schließlich meisterlich; die Mischung von süßem Timbre und markanter Stärke, dazu ein gutes Aussehen sind die Erfordernisse für einen idealen Puccini-sänger (überhaupt für jeden Bellantisten). Und der ist Koswange. Ihm zur Seite gastierte, gleichfalls als Vertretung Alfred Paulus (Deskau) als Scarpia. Paulus ist ja bereits ein guter Bekannter, so daß sich allgemeine Erörterungen über seine Qualitäten erübrigen. Die andern waren alle da. Jol Pauls Weisweiler war indisponiert, aber darstellerisch auf erfreulicher Höhe. Für das übrige sorgte Hermann Henrich, der leider einen großen Teil der wichtigsten gefanglichen Momente unbarmherzig totschlug.

sind gegen diejenigen, die den dritten Bürgermeister Dr. Schulze gewählt haben. Es ist gleiches schon bei andern Gelegenheiten geschehen. Ich muß das als eine Ueberheblichkeit betrachten, als eine Maßnahme, die dem Herrn Oberbürgermeister zuzustehen, die ihm an dieser Stelle, wo es sich um eine Begrüßung handelt, nicht zukommt.

Anschließend hielt Bürgermeister Schulze seine Einführungsrede.

Auch Biedt erledigt

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ erfährt von unterrichteter Seite, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Biedt dieser Tage seines Amtes als Bezirksvorsitzender der R. P. D. von Berlin-Brandenburg enthoben worden ist. Biedt soll in Zukunft in einem Bureau der „Roten Hilfe“ als Angestellter beschäftigt werden.

Biedt ist einer der ältesten Spartakusleute, ein Freund und Kampfgenosse von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Als alter Sozialdemokrat hat er die in der Sozialdemokratie gewonnenen Erfahrungen zum Aufbau und Zusammenhalt der kommunistischen Organisation benutzt.

Er war von ausgezeichnetem Moskautreue — wenn alles wahr ist und flog, wenn die Klage vernehmlich wurden, so blieb doch Biedt. Ein solcher und disziplinierter Unteroffizier, der trotz aller Beschränktheit gegenüber den Größen der R. P. D. von heute ein politischer Mensch war.

Sein Sturz aus dem politischen Bureau Berlin-Brandenburg stand bereits auf der Tagesordnung. Er hat versucht, durch wiperliche Hausrechtsakte im Dienste Lebbj Chälmanns in der „Roten Hilfe“ gegen die Opposition seine Stellung zu halten, aber die Wahrheit hat ihm nichts genützt.

Kommunisten und Eisenbahner

Von der Bezirksleitung Halle des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands wird uns geschrieben:

Die kommunistische Partei versucht durch ihr halbes Zeitungsorgan, den „Klassenkampf“, Einfluß auf die Stellungnahme der Eisenbahner des Bezirks Halle-Verfurg in der Lohnbewegung zu gewinnen. Am 6. April forderte man in einem längeren Artikel die Anhänger auf, die am 7. April nach Falkenberg einberufene Ortsgruppenleiterkonferenz im Sinne der besonders formulierten R. P. D.-Forderungen zu beeinflussen. Die Tagung selbst stellte sich aber einmütig hinter die Politik des Verbandes und genehmigte einstimmig die von der Bezirksleitung vorgelegte Entschliezung, trotzdem eine Anzahl Delegierter der R. P. D. angehört. Das war eine völlige Pleite der kommunistischen Parteileitung.

Uns ist verständlich, daß man sich über den Ausgang der Konferenz in sonst nicht gesprochenes Schweigen hüllte. Inzwischen haben im Bezirk auch Massensammlungen der Mitglieder des Einheitsverbandes stattgefunden. Nirgends ist man den Richtlinien der kommunistischen Partei gefolgt. Nirgends hat sich auch nur eine Stimme für die Befolgung der R. P. D.-Parolen erhoben. Nirgends werden die im „Klassenkampf“ geforderten Kampfleitungen gebildet. Alle Verbandskollegen (und erfreulicherweise auch die der R. P. D. angehörenden) stehen geschlossen zur Organisation und befolgen nur die Anweisungen der Verbandsinstanzen.

Für Lohnbewegung selbst ist zu sagen, daß im Reichsbahndirektionsbezirk Halle a. d. S. inzwischen alle Vorbereitungen zu einem Streik getroffen werden, der dann unvermeidlich ist, wenn die Vermittlungsaktion der Spitzenverbände scheitert und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bei der halsstarrigen Ablehnung der beschiedenen Lohnhöhung bleibt.

Ergebnislose Verhandlungen

in Berlin, 18. April. Die am Freitag zwischen dem Berliner Metallarbeiter und dem Verband Berliner Metallindustrieller geführten Verhandlungen über den Neuaufschluß des Lohnrechts sind ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer lehnten jede Lohnverhöhung ab. Jetzt hat der Schlichtungsausschuß das Wort.

Die neuen Verhandlungen zur Regelung der Löhne der Reichsarbeiter sind gescheitert. Als die Organisationsvertreter nach dem Scheitern der Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium es ablehnten, sofort in Verhandlungen über die Lohnregelung der preussischen Staatsarbeiter einzutreten, wurde der Ministerialakt Dr. Becker so mild, daß sein Verhalten helle Empörung auslöste und eine Fortführung der Verhandlung unmöglich machte.

Zögernder Abgang Primo

Der spanische Diktator Primo de Rivera verweigert in einem dem „Figaro“ gewährten Interview wiederum seine Bereitschaft zur Demission. Er habe seine Aufgabe darin gesehen, das Haus zu reinigen und die schändlichen Mikroben zu verjagen. Er helfe jetzt seinem Lande, sich nach Ueberwindung der parlamentarischen Krankheit zu erholen.

„Sobald Spanien seine Gesundheit voll und ganz wiederbekommen habe, werde ich zurücktreten, aber nicht einen Augenblick früher.“ meinte er. Worauf wartet er noch? Ist ihm der Abgang zu gemühtlich? Will er sich lieber von einem neuen Proteststurm mit Schwärze hinwegfegen lassen? —

Notizen

Von der Rheinlandkommission verboten. Die Rheinlandkommission hat die Granatophonplatte „Der Fremdenlegionär“ für das besetzte Gebiet verboten. Gleichzeitig wurde die Aufführung des Filmes „Die Hölle der Heimatlosen“, der die Zustände in der französischen Fremdenlegion behandelt, untersagt.

Herabsetzung der Grundwertsteuer in Anhalt. Der Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtags beschloß einstimmig die Herabsetzung der Grundwertsteuer auf die Dauer von 2 Jahren. Der Anhalt war durch zahlreiche Rechtsurteile gegeben, die erwiesen, daß die Veranlagung in vielen Fällen nicht den Gesetzesvorschriften entsprachen hatte.

Das Defizit der „Freia“. Nach einer sieben veröffentlichten Darstellung der Stadt Köln beziffert sich das endgültige Defizit der internationalen Freiausstellung vom Jahre 1928 auf 800 000 Mark. Hinzu treten allerdings noch eine Anzahl städtischer Lieferungen im Betrag von 700 000 Mark, so daß das gesamte Defizit auf 1 500 000 Mark zu beziffern ist.

Uebertritt zur Sozialdemokratie. Nach dem Uebertritt des bisherigen kommunistischen Landtagsabgeordneten Rehbein zur preussischen Landtagsfraktion der Sozialdemokratie ist die Regierungsmehrheit in Preußen auf 230 Sitze (gegen 219 der Opposition) gestiegen. Die Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Landtagsfraktion erhöht sich nach dem Uebertritt von Rehbein auf 155.

Das deutsch-russische Schlichtungsabkommen in Kraft getreten. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und der Volkskammer der Union der sozialistischen Sowjetpublikum Repräsentanten haben am Freitag im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden über das am 25. Januar 1929 in Moskau abgeschlossene deutsch-russische Schlichtungsabkommen ausgetauscht. Das Abkommen ist damit in Kraft getreten.



HAUSHALT-PORZELLAN

zum täglichen Gebrauch praktische Geschirre,
und dabei so aussergewöhnlich billig!

Porzellan

Feston mit Goldrand

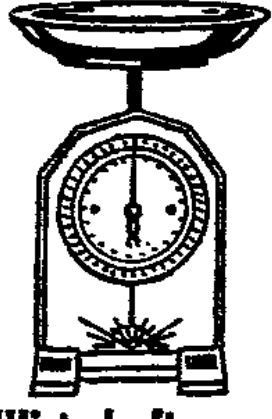
Teller tief oder flach	Stück	0.50
Bratenplatten oval	250 1.85	1.25
Salatsschüssel	250 1.95 1.25	0.65
Terrinen oval		8.50
Porzellantassen weiß, mit Untertasse, groß gerippt		0.25
Porzellantassen indischblau, m. Untertasse		0.25

Steingut

Teller glatt, tief oder flach	Stück	0.17
Bratenplatten oval		0.25
Milchtöpfe keramisch	1 Liter	0.50
Teetasse und Teller	Handmalerei, 5 Stk.	1.00
Teller tief oder flach, mit Goldrand	Stück	0.25
Waschservice	steifig, moderne Defore und Formen 16 50 12 50 9 50 8 50	4.95

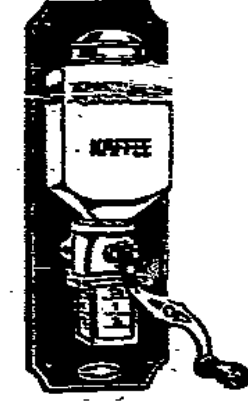
Haushalt

Schneerbursten	0.55 0.35	0.15
Reißhaarbesen	5.50 4.00 3.50 2.50	0.95
Küchenmesser	roßfreier Stahl	0.25
Sollinger Eßserviette	2.25 1.45 0.95 0.85	0.50
Alpakaküffel	Perlrand, groß	0.45
Hügel- und Spansägen		1.00
Hammer und Zangen	aller Art	0.50
Wetzsteine	zum Schärfen für Messer	0.10
Küchengerät	grün lackiert, mit Holzteil	0.85
Grillkannen	grün lackiert 1.85 1.65 1.45 0.95 0.85	0.75
Waschtische		11.50 10.20 4.95



Wirtschaftswage 10 kg

5.25 4.50 3.00 1.95



Wandkaffeemühle

6.50 4.50 2.95



Elektrische Platte

3 kg schwer, 2 Jahre Garantie, mit Zuleitung 7.95

Glaswaren

Zitronenpressen	Stück	0.12
Wassergläser gepreßt	Stück	0.18 0.10
Butterdosen gepreßt	Stück	0.45 0.25
Käseglocken gepreßt	Stück	0.75 0.50
Glasschalen gepreßt	Stück	0.50 0.88 0.25 0.12
Kompotteller gepreßt	Stück	0.18 0.15 0.08
Bierbecher guillochiert	Stück	0.18

Neu aufgenommen:

Elektr. Bedarfs- u. Installations-Artikel, wie Fassungen, Schalter, Litze usw. enorm billig!

Schlafzimmerlampe komplett, mit Seidenschirm	11.75 9.75	0.25
Elektrische Tischlampen komplett, mit Schirm	14.50 10.50 7.50	3.95
Elektrische Kronen rein Messing	28.50 22.50 19.50	16.50
Netzgehänge mit 40cm-Setzenbachschirm, komplett		10.25

Emaille

Waschschalen weiß, mit Seifennapf		0.95
Schüsseln rund, weiß		1.00
Kehrschaufeln gestanzt, mit Düllgriff, weiß		0.50
Schmortöpfe grau, 24 cm		1.10
Mülleimer 28 cm, weiß, m. Deckel u. Schirm		2.95

Emaille-Geschirr

weiß Regmarmor-Qualitätsware

Schmortöpfe	2.65 2.25 1.85 1.50	1.30
Milchtöpfe mit Ausguß	1.85 1.50 1.20 0.95	0.75
Wasserkessel gestanzt	6.50 5.80 4.95	4.50
Aluminium-Kochöpfe starke Qualität, 30 cm 1.00		14 cm 0.50



Putzschrank mit 3 Schubfächern 4.75



Kaffeefervice 9teilig, moderne Defore 2.50 6.75 4.95 3.50



Fliegenschrank Holz 60x45x27 cm 12.50



Brotbüchsen moderne Defore, 3.25 2.45 1.95

Balkonkasten

grün gezeichnet

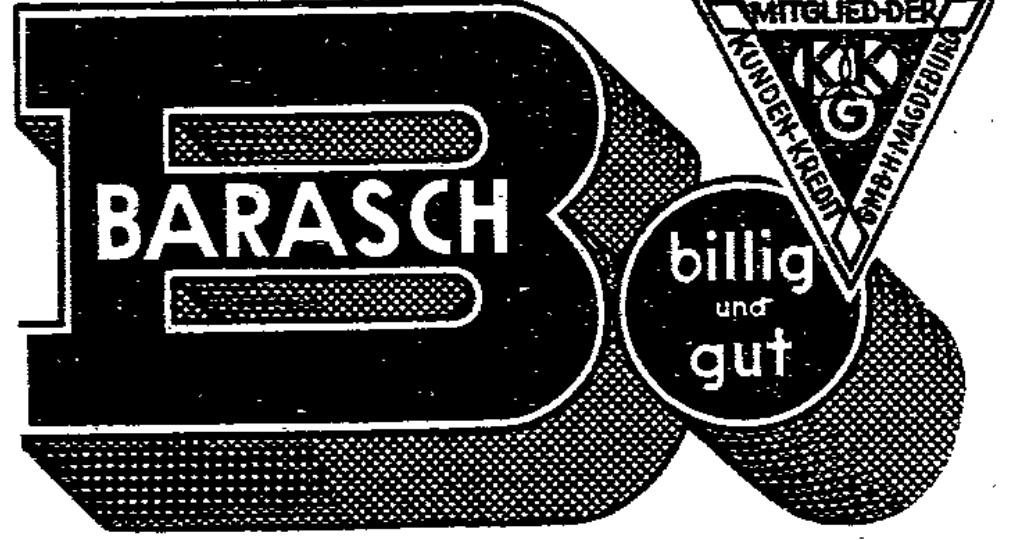
60	80	100	120 cm
1.50	1.95	2.40	2.85

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Waschwannen
in großer Auswahl,
enorm billig

Haushalt

Gaskochertische weiß oder schwarz lackiert		6.75
Gaskocher Qualitätsware	19.50 6.25 4.50	2.95
Kaffeeseibe	0.30 0.25	0.08
Boullionsiebe	0.55 0.30	0.25

Elektrische Kochtöpfe, Kochplatten, Heizkissen, Strahlampen, Ventilatoren mit und ohne Ozonerzeuger in allen Ausführungen zu soliden Preisen.



Carl Julius Braun

Schneebecker Straße 48
Empfehle meine bekannten Lederfarben in den neusten Modetönen sämtliche Schuhpflegemittel Einlegesohlen und Senkel
Spezialität:
Lederauschnitt

Lebt die Frauenwelt!

Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Gewerkschaftstage, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes u. des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Anstaltsgesellschaft

Auschnitt erteilt bzw. Material versendet kostenlos die Rechnungsstelle
Hagelberg, Kafestrasse 15b
oder der Vorstand der Volksfürsorge
im Hamburg, Am der Alster 58/59



Die unzerbrechliche Schultafel

erhältlich für nur 75 Pfennig
in der
Buchhandlung Volksstimme

MÖBEL

über 100 komplette Zimmer
Speise-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmer u. Küchen sowie sämtliche Einzeilmöbel
empfehle zu wirklich soliden Preisen
Zahlungsbefreiung wird erteilt, gewährt
Transport durch eigene Gespanne

KARL KOHLE

Niedermeister / Magdeburg
Katharinenstraße 2/4, Ecke Grünmarkt
Besichtigen Sie mein großes Lager zweigesch. im hinteren Hause

Wir liefern die berühmten

Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten aus der Fabrik von Villeroy & Boch, Mettlach, für Läden, Badezimmer und Küchen
Siegensdorfer Verblender in allen Glasuren für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume
Millers transportable Kachelöfen in allen Größen und farbigen Glasuren
Kochherde von Kacheln, mit Grude, Kochplatte und Grotzen
Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und lackiert, für Kohlen und Gas
Irische Mantelöfen, emailliert und schwarz für Kohle und jede Kohle
Anthrazitöfen von Junker & Kutz, Karlsruhe

Wilhelm Paul & Miller

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30
Verlangen Sie Preisliste und Preisliste

Internationale Frauenwoche vom 14. bis 21. April

Politische Rechte der Frau - Hilfe dem Kinde!

Warum Internationale sozialist. Frauenwoche?

Marie Arning, M. d. R.

In ganz Deutschland und in Oesterreich erhebt die Sozialdemokratische Partei in der Woche vom 14. bis 21. April ihre Stimme und fordert von der Gesetzgebung mehr Recht und mehr Schutz für Mutter und Kind. In Städten und Dörfern werden in Versammlungen und Kundgebungen die besondern Forderungen der Sozialdemokratie für Mutter und Kind propagiert. Ist es notwendig, daß wir heute diese unsere Forderung in einer Woche des Jahres lebendig werden lassen? Gewiß haben wir in der deutschen Gesetzgebung gute Anfänge einer Fürsorge für Mutter und Kind, die aber so lange Notbehelf bleiben, bis nicht die volle Gleichberechtigung der Frau in politischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehung anerkannt ist. Hierbon sind wir besonders in den beiden letzten Forderungen noch sehr weit entfernt.

Wir haben in Deutschland etwa 12 Millionen erwerbsfähiger Frauen. Ein Drittel aller Arbeitnehmer sind Frauen. Von diesen 12 Millionen Frauen sind 30 Prozent verheiratet; das heißt sie nehmen neben der Berufsarbeit alle Pflichten als Hausfrau und Mutter auf sich. Sie müssen verdienen, um die Familie vor äußerster Not zu schützen. Schon August Bebel wies in seinem Buche „Die Frau und der Sozialismus“ auf die Schäden hin, die die Erwerbsarbeit für die Frau, ihre Gebärfähigkeit und ihre Kinder mit sich bringt. Er forderte strenge Schutzgesetze, die das Uebermaß von Ausbeutung der Frauenarbeit verhinderten. Der Deutsche Textilarbeiterverband bringt erschütternde Mitteilungen über die Leiden schwangerer Arbeiterinnen als auch erschreckende Bilder über die Schädigungen des schwangeren Körpers durch die Arbeit. Aus dieser Erkenntnis hergeleitet, verlangte die Sozialdemokratie immer, daß außer dem Verbot bestimmter für die Frau nachweisbar besonders schädlicher Arbeitsarten, die Forderung nach Arbeitsbedingungen gehen muß, die Rücksicht nehmen auf den durch die Schwangerschaft bedingten Körperzustand der Frau und ihr besondere Erleichterungen schaffen nach den Vorschlägen des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Als erste und wichtigste Forderung sehen wir die Begrenzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich und höchstens 48 Stunden in der Woche. Alle Bevölkerungspolitiker verlangen die Geburt von gesundem, lebenskräftigem Nachwuchs. Wie können Mütter lebensfrohe Kinder gebären, wenn sie während der Schwangerschaft 12 bis 14 Stunden täglich in der Krebmühle der Arbeit stehen und dann wie ein müdes Tier in den kurzen Schlaf sinken, der beim Morgengrauen schon wieder zu Ende ist, ohne daß der Körper die notwendige Auffrischung der Kraft gefunden hat. Erst wenn die Mutterschaft als staatsbürgerliche Leistung gewertet wird, wenn man ihr den Schutz angedeihen läßt, den sie im Interesse der Erhaltung des Volkes notwendig hat, werden wir der Zukunft entgegenblicken können, sie wird dann ein gesundes, freies Volk sehen, wenn die Wirtschaft nicht mehr auf Ausbeutung der Arbeitskraft der breiten Massen für den Profit einzelner eingestellt ist, und nicht die Ware, sondern der Mensch im Vordergrund steht. Erst wenn der Nutzen der Arbeit eines Volkes auch dem Volk in seiner Gesamtheit zugute kommt, wird es auch die Mutterschaft als erste Vorbedingung für die Aufwärtsentwicklung der Menschheit in seinem vollen Werte anerkennen.

Auf dieses Ziel hinarbeitend hat die internationale sozialistische Frauenkonferenz im August 1928 in Brüssel die Sozialdemokratie in allen Ländern verpflichtet, folgende Forderungen als die ihren anzuerkennen und für die Durchbringung der Gesetzgebung mit diesen Forderungen in allen Staaten zu sorgen.

Ueberzeugt davon, daß das kapitalistische System notwendigerweise Todes- und Krankheitsgefahren für Mutter und Kind bedingt, verlangte die Konferenz die Schaffung sozialer Einrichtungen, die es allen proletarischen Frauen ermöglichen, die Mutterschaft nicht mehr als Bürde und Dual, sondern als Glück und Freude zu empfinden.

Sie forderte daher insbesondere:

1. Schaffung und Ausbau von Schutzbestimmungen für die schwangeren Wöchnerinnen und stillenden Mütter.
2. Die Ratifizierung und volle Durchführung des internationalen Washingtoner Übereinkommens über Wöchnerinnenschutz und dessen Ausdehnung auf alle berufstätigen Frauen.
3. Schaffung einer allgemeinen Mutterschaftsunterstützung für jede Mutter eines Säuglings aus öffentlichen Mitteln.
4. Sicherung unentgeltlicher ärztlicher Behandlung und entsprechender Pflegemöglichkeit in Entbindungsanstalten.
5. Schaffung von ärztlichen Beratungsstellen.



Mutterhände. Von Käthe Kollwitz.

6. Ausbau der öffentlichen Gesundheitspflege, Schulfürsorge, tatkräftige Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und des Alkoholismus.
7. Ausbau des staatlichen und kommunalen Fürsorgewesens, insbesondere Verteilung von Milch, Hauskrankenpflege und Kinderkrippen.
8. Erhebung über folgende Tatsachen:
 - a) die Todesursache im Kindbett,
 - b) der Einfluß der körperlichen Arbeit von Mädchen und Frauen auf ihre künftige Mutterschaft,
 - c) die Wirkung der häufigen Schwangerschaften auf die Gesundheit der Mutter.
9. Gesetzliche Maßnahmen zur völligen Gleichstellung der ehelichen mit den unehelichen Kindern.
10. Gleichstellung der Frauen im Familienrecht.
11. Die Anerkennung der Bedeutung einer gesunden Mutterschaft soll ein Teil der Volkserziehung sein.

Für die in Erwerbsarbeit stehenden Frauen fordert sie:
 1. Freiheit für die Frauen, sich ihren Lebensweg nach ihren Kräften und nach ihrem Können zu gestalten.

2. Arbeitsbedingungen, die den Erwerbsarbeit verrichtenden Frauen die erforderlichen Kräfte und Fähigkeiten zu körperlicher und geistiger Entwicklung erhalten und die sie nicht hindern, die den Frauen von der Natur zugewiesenen Funktionen als Geschlechtswesen zu erfüllen.

Selbstverständlich hat die Frauenkonferenz in ihre Forderungen einbezogen die Rechte der unehelichen Mutter, für die in den letzten Wochen die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstag eine Bresche geschlagen hat. Auch der mißbrauchten, ungewollten Mutterschaft gilt unser Kampf, hier die Erkenntnis zu verankern, daß Mutterwille nicht durch Zuchthausgesetze erzwungen werden kann, ist eine Aufgabe für die neue Strafrechtsvorlage.

In der Woche vom 14. bis 21. April wollen wir für diese Gedanken werben. Sie müssen Gemeingut des ganzen Volkes werden. Besonders die Frauen selbst müssen sich diese Gedanken zu eigen machen; sie müssen mit daran arbeiten, daß die Mutterschaft als das heiligste Mystereum der Frau gewertet wird, ohne Rücksicht darauf, ob das Kind einer durch Gesetz beglaubigten Ehe entspringt, oder die Mutter allein die Verantwortung für ihr Kind trägt.

Auf, ihr Frauen, kämpft mit uns für den Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen! Kämpft mit uns für die Ueberwindung der Vorurteile! Kämpft mit uns für die Verwirklichung des Sozialismus! Dann wird die Mutterschaft euch nicht eure Lebensfreude rauben, dann werdet ihr die Kraft finden, euren Kindern den Mut zum Schönen und Guten mit auf den Lebensweg zu geben, sie zu erziehen zu Dienern der Menschheit und der Menschlichkeit. Sie werden es euch danken, indem sie mitarbeiten an der Entwicklung zu einem lebensstarken, freien Geschlecht. —

Sozialismus und Mutterschaft

Zu den dunkelsten Kapiteln der Menschheitsgeschichte gehört die Tatsache, daß die Mutterschaft, die der Frau besondere Verehrung, besondern Schutz hätte bringen müssen, einer der Hauptgründe ihrer Verflachung gewesen ist. In einer Zeit der rohen Gewalt, in der nur die körperliche Ueberlegenheit entschied, mußte die geschwächte Frau als minderwertiges Wesen erscheinen, dem man jedes Herrenrecht aberkannte, dem man dagegen alle Pflichten des Behorams und der Unterwerfung auflud. Erst in den letzten Jahrzehnten, fast zwei Jahrtausende nach der Einführung des Christentums, wurden Ruhe nach Befreiung der Frau, Forderungen des Mutterschutzes laut. Es ist das große Verdienst der Sozialdemokratie, daß diese diese Forderungen zu einem ihrer wichtigsten Ziele erhob, daß die Befreiung der Frau und Mutter unter ihrer Leitung zu einem der am heißesten umstrittenen sozialpolitischen Probleme der letzten Jahrzehnte wurde. Immer stärker und unabweiglicher wurde der Schutzwall, den die Sozialdemokratie vor allem um die rechtloseste unter den Frauen, um die werdende Mutter, errichtete, immer bedeutsamer das Gegengewicht, das sich langsam gegen Ungewißheit und Vorurteile, gegen ungerecht geschriebene und ungeschriebene Gesetze erhob.

Heute ist es der Sozialdemokratie in jahrzehntelanger Arbeit gelungen, nicht nur für verheiratete, sondern auch für die ledige Mutter, die früher das Dasein eines Parasiten führen mußte, wesentliche Hilfeleistungen und Zugeständnisse zu erlangen. Durch das Arbeitsschutzgesetz vom 16. Juli 1927, das sogenannte Washingtoner Abkommen, besitzt die krankenversicherungspflichtige schwangere Frau, die in der Industrie beschäftigt ist, das Recht, je sechs Wochen vor und nach der Geburt ihres Kindes die Arbeit zu verweigern. Die Schonzeit kann, wenn es der Arzt befürwortet, auf 12 Wochen verlängert werden. Eine Kündigung, die in dieser Zeit stattfindet, ist nicht rechtskräftig. Die Mutter muß ferner die Erlaubnis erhalten, nach Aufnahme der Arbeit zweimal täglich eine halbe Stunde frei zu bekommen, damit sie das Kind stillen kann. Damit aber ist die Wirksamkeit des Mutterschutzes noch nicht erschöpft. Die Arbeitnehmerin wird vielmehr auch durch praktische Hilfeleistungen tatkräftig unterstützt. Dazu gehören Wochenhilfe, Barleistungen und Hebammenhilfe, Arznei, in besondern Fällen auch Hausgelder.

Wieviel heute durch den Sozialismus erreicht worden ist, wird offenbar, wenn man rückblickend sich der bescheidenen An-

Stell dich in Reih' und Glied,
 das Ganze zu verstärken,
 mag auch, wer's Ganze sieht,
 dich nicht darin bemerken.
 Das Ganze wirkt und du
 bist drin mit deinen Werken.

Stell dich in Reih' und Glied,
 und schare dich in Scharen;
 und teilst du nicht den Ruhm,
 so teilst du die Gefahren.
 Wird nicht der Musterer
 den Einzelmann gewahren,
 mit Lust doch wird er seh'n
 vollzählig seine Scharen.

Friedrich Rückert.

Do! Nun werben wir und schreiben Sie uns (2)
 ein wichtiges Lösung!
 Wir bedauern Sie sehr.

Philosoph

Die...der...

fänge erinnert, aus denen der Mutterschutz erwuchs. Während in England schon im Jahre 1842 die Frage des Schutzes der schwangeren Arbeiterin, wie das Problem des Schutzes der arbeitenden Frau überhaupt, gesetzlich geregelt wurde, besaßen wir in Deutschland bis vor kurzem nicht die geringste gesetzliche Handhabe, um Frauen und Mütter vor schwerster gesundheitlicher Schädigung zu schützen. Zwar hatte man um das Jahr 1866 im damals noch französischen Elsaß in großzügiger Weise begonnen, aus privaten Mitteln eine Mutterschaftsversicherung ins Leben zu rufen, aber dieses Vorbild hatte nach 1871 auf die Länder rechts des Rheins zunächst kaum einen Einfluß ausgeübt. Auch Italien hatte wenige Jahre zuvor versucht, mit Hilfe einer Privatkasse gewisse Forderungen des Mutterschutzes zu verwirklichen, ohne allerdings das Ziel erreichen zu können, das den Schöpfern vorschwebte. Einen entscheidenden Einfluß auf Deutschland übte vor allem die Schweiz aus, die im Jahre 1877 die Frage des Mutterschutzes gesetzlich regelte. Aber erst nach dem Ausbau des Krankentassenwesens entschloß man sich in Deutschland zu einer Mutterschaftsversicherung, die allerdings bescheiden und unzulänglich genug war. Es handelte sich dabei meist nur um die Bestimmung, daß die schwangere Frau für eine bestimmte Zeit nicht arbeitspflichtig war, daß sie aber keine oder nur eine unzureichende Entschädigung erhielt. Erst nach der Revolution von 1918 gelang es der zielbewußten Arbeit der Sozialdemokratie, in deren Dienst sich aufgeklärte, arbeitswillige Frauen stellten, die jetzt endlich ein freies Betätigungsfeld vor sich haben, eine gesetzliche Regelung des Mutterschutzes zu erreichen. Damit war das Ziel erreicht, das die sozialistische Vorkämpferin Milli Braun schon Jahre zuvor mit großer Energie verfolgt hatte, ohne seine Verwirklichung noch erleben zu dürfen.

Wir sind allerdings weit davon entfernt, anzunehmen, daß wir nun die Hände in den Schoß legen dürfen, weil etwa die weitere Entwicklung sich nun von selbst ergäbe. Gerade auf diesem Gebiet ist noch unendlich viel zu tun, und eine ungeheure Last von Arbeit aller Art muß bewältigt werden. Vor allem ist zu fordern, daß die Bestimmungen des Mutterschutzes auch auf die Landarbeiterinnen und auf die in der Hauswirtschaft beschäftigten Frauen ausgedehnt werden müssen. Ferner bedürfen die Entbindungsbeiträge, die Schwangerengelder, die Unterstützungssummen für stillende Mütter dringend einer Erhöhung bzw. einer Verlängerung der Dauer ihrer Gewährung. Erst wenn wir so weit sind, daß für die Landarbeiterin, für die Hausangestellte wie für die Industriearbeiterin staatlich gesorgt wird, daß die Mutterschaft weder mit schweren gesundheitlichen Schädigungen noch mit Entbehrungen aller Art bezahlt werden muß, dann sind die sozialpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie für den Mutterschutz erfüllt.

Marthrium des Kindes

Wer hat eigentlich die Mär aufgebracht, daß Kindheit und Jugend ein einziges Paradies seien? Ich finde, daß im allgemeinen der Mensch vom Leben hinreichend gepiesackt wird, und es geht auch den Kleinsten und Kleinsten Kindern nicht immer so ruhig, wie der zufriedene Bürger meint, der die entzückenden, niedlichen Kindergesichter in Kioskslättchen und Magazinen betrachtet. Ja, ja glückliche, wohlgenährte und laubende Kinder gibt's, aber wie viele sehen ganz anders aus! Und am traurigsten ist das Los der Kinder, die von rohen Eltern und Erziehern mißhandelt werden.

Das von unvernünftigen Eltern und Pflegern an Kindern geforderte, davon erzählt die Dessenität so gut wie nichts. Die Mißhandlungen und Quälereien vollziehen sich innerhalb der vier Wände und die Kinder wissen und wagen nicht, sich zu beschweren. Dem zuständigen Beobachter liegt nicht viel daran, sich einzumischen, zumal es in den meisten Fällen auch gar nichts nützt. So können Kinder jahrelang in der schmerzhaftesten Pein gequält werden, wenn sie nicht eine mehr oder weniger zufällige Entdeckung erleidet oder sie nicht selbst einen solchen Schaden erleidet.

Somit es in besonders schweren Fällen zur Gerichtsverhandlung, so ist man häufig erstaunt über die Milde des Urteils und die geringe Bestrafung der mißhandelnden Eltern.

Zur einzigen Ausnahme machte das Deutsche Reich für jugendliche Missetäter eine Anzahl Fälle von Kinderbeschuldigungen, die zu Haftstrafen und Sanktionen kann einer Steigerung fähig sind.

Es wäre notwendig, die Strafgesetzebestimmungen auch auf seelische Mißhandlung und Schädigung des Kindes auszudehnen. Nach dem heutigen Strafrecht müssen solche Vergehen verurteilt werden, und darum liegt es noch weiter, so manche

Mutter die Wut an den Kindern in dieser Form aus. Und diese seelischen Qualereien hinterlassen oft einen viel unheilvolleren Eindruck als körperliche Züchtigung und Strafe. Sie machen das Kind feige, furchtjam und verhindern eine Entwicklung des Kindes zum taftkräftigen, normalen Menschtum. Dauernde Mißachtung, unablässiges Verächtlichmachen, unter Zwang und Druck halten — Kinderseelen erholen sich sehr selten von einer solchen Behandlung.

Noch heute mußte nach dem jetzt bestehenden Strafrecht jener Fall ungeführt bleiben, auf den die Gründerin der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge schon vor 20 Jahren hinwies: Ein Vater strafte seinen Jungen — einen verschüchterten, einsamen Knaben — indem er dessen einzigen Freund und Gespielen, ein Kaninchen, todschlug, ihm die Leiche ins Bett legte und den Jungen zwang, eine ganze Nacht neben dem Leichnam seines Lieblings zuzubringen.



Mutter, ist's auch nicht kalt? Von Heinrich Jille.

Manches ist erreicht, wenn wir die körperlichen und seelischen Mißhandlungen an Kindern unter empfindliche Strafe stellen. Aber eigentlich kommt es ja nicht darauf an, die Eltern oder Pfleger zu bestrafen, sondern den Kindern zu helfen. Und es muß und kann geholfen werden, ehe der Fall für Arzt und Richter reif wird.

Wir müssen von der Idee „Eigentumsbegriff“ loskommen, der den Eltern das Recht gibt, mit ihren Kindern zu verfahren und walten wie sie wollen. Das Recht des Kindes, das Recht des Staates und der Gesellschaft verlangt, daß die elterliche Gewalt ihre Grenze findet, wenn das Kindes Wohl gefährdet ist. Und dann muß die Hilfe unweigerlich, sofort zur Stelle sein.

In diesem Zwecke müßten die Jugendämter, welche des Kindes Erziehung zur seelischen, geistlichen und gesellschaftlichen Mündigkeit gewährleisten sollen, noch viel besser ausgebaut werden. Die Jugendämter müssen zum öffentlichen Gewissen auf dem Gebiet der Erziehung, müssen zum Anwalt der Jugend werden. Dem Staat muß außerdem die Verpflichtung auferlegt werden, für einen immer noch besseren Ausbau der Fürsorgeerziehungsheimen Sorge zu tragen. Wir sind noch nicht so weit, müssen aber dahin kommen, daß man bedrohte Kinder würdigen Gehörs in jedes Erziehungsheim geben kann.

Kinderbeschuldigungen — ein dunkles Kapitel, das viel Leid undummer in sich birgt. Mehr Schutz dem Kinde, auch in dieser Beziehung, ist heute eine dringende Forderung.

H. Seifert.

Lebenslauf

Als wir noch als Mädchen sprangen,
Glockenhell die Jahre schwangen.
Fünfehn Jahre bin ich. Heute
Klingt ein himmlisches Gelächte.

Flammenkranz von achtzehn Jahren,
Sturm und Sonne in den Haaren,
Neunzehn Jahre, wilde Pferde
Stürmen schnaubend um die Erde.
Zwischen wilden Pferden tanzt ich
Wundervoll im Jahre zwanzig.

Einundzwanzig, zweiundzwanzig,
Noch mit dreiundzwanzig tanzt ich,
Lebe vier- und fünfundzwanzig,
Liebe sechs- und siebenzwanzig,
Viele schöne Blumen pflanz ich.
Bin ein Gärtner, zart und fleißig.
Und umblüht im Jahre dreißig.

Einunddreißig, zweiunddreißig,
Vielgeliebte, Sternlein heiß ich.
Dreißig Jahre, vierzig Jahre,
Kaufsgold sind meine Haare,
Werde fünfzig, sechzig, siebzig,
Werde weiße, zart und sieblich,
Wenn es hoch kommt, achtzig Jahre.
Dunkel künden meine Jahre.

Letzte Sonne, gültig, klar,
Zimmer schlägt das wunderbare,
narbenvolle, farbenvolle,
Bis zum letzten Schlage volle
Liebesherz, mit Weh verführt:
Biel geliebt und viel geliebt.

Laßt uns leben und frohlocken!
Läutet Lob erst meine Glocken,
Alle Lichter löschen aus,
Schwarz und dunkel wird mein Haus.

Max Barthel.

Vereine und Versammlungen

Stenographenverein Stolze.

Der Verein hielt seine Aprilversammlung ab. Aus dem Bezirk wurde mitgeteilt, daß der Staffeltwettbewerb in der Klasse A mit 45:68 Punkten gewonnen werden konnte. Sodann wurde Herr Erich Gröner einstimmig zum Zeitungswart gewählt. Die Vorbereitungen für den Bundesstag des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt, der vom 8. bis 10. Juni in Quedlinburg abgehalten wird, sind in vollem Gange. Der Verein wird sich wieder mit einer großen Zahl Teilnehmer an den friedlichen Kämpfen beteiligen.

Verein der Schlesier.

Deutschland hat eins der reichsten Industriegebiete, Obersachsen, durch das Genfer Abkommen verloren. Daß dies nicht der Wille der Bevölkerung war, bewies die Abstimmung. Fast 70 Prozent aller Bewohner fühlten sich mit Deutschland eins. Ungeheuer groß ist jetzt die Notlage in diesen Industriebezirken. Die ertragreichen Kohlengruben sind teilweise stillgelegt, da Obersachsen keine Gelegenheit hat, seine Produkte abzusetzen. Aber noch größer ist wohl die Not und das Elend der Handwerker im Kreis der Landeshut. Schritt für Schritt sehen wir hier das Drama von Gerhart Hauptmann. 10 bis 12 Stunden ragen die Weber am Handwebstuhl, um für wenige Mark (der Wochenlohn beträgt bei guter Beschäftigung 6,50 Mark) ihr karges Leben zu fristen. Die industrielle Revolution hat sie beiseitegeschoben. Der Handwebstuhl ist durch gewaltige Maschinen ersetzt worden, die rationeller arbeiten. Wer zieht heute dem handgewebten Seinen nicht das feinere mit der Maschine gemachte vor? Nur wenige sind es noch, die auch Abtun vor dem Handwebstuhl ihren Bedarf bei den Handwerkern decken, aber wie lange wird es dauern, bis sie auch die Maschinenarbeit bevorzugen?

Um ihren Landsleuten zu helfen, hatte der Verein der Schlesier am Freitag seine Mitglieder zu einem Schlesier-Abend zusammengerufen. Der schlesische Schriftsteller Chr. Kaergel schilderte die große Not der schlesischen Landsleute in der Heimat und brachte Vorlesungen schlesischer Dichtungen. Der Musikverein Andante (Seiter Gerh. Leue) bestritt das Konzert, das große Anerkennung bei allen Zuhörern fand. Gesangsleiter Seidel wie auch Herr Reier erfreuten das Publikum mit Gesang. Nach Schluß des Programms spielte der Musikverein Fiedels zum Lang auf, und in ungezwungener Weise fanden sich die Landsleute zusammen und tauschten Erinnerungen aus.

Sonder-Angebot in Herren-Stoffen

Kaufen Sie gegen bar zu unseren bekannt billigsten Preisen! — Sorgen bringt Sorgen!

Wunderschöne Stoffe 140 cm, schwarze Qualität Meter	3.90	Elegante Sport-Anzug-Stoffe 150 cm prima reißwellige Qualität . . . Meter	13.75
Gewandstoffe 140 cm, für Herren-Anzüge besonders gute Qualität . . . Meter	4.50	Wunderschöne zur ersten Qualität 150 cm, in reicher Farbauswahl. Meter	15.00
Wunderschöne Herren-Stoffe ca. 150 cm, für Herren, Knaben u. Sport-Anzüge, sehr viel d. . . Meter	9.80	Wunderschöne Herren-Knaben-Overalls 140 cm besonders gute Qualität . . . Meter	6.50
Wunderschöne Herren-Stoffe ca. 150 cm, in verschiedenen Farben besonders gute Qualität . . . Meter	12.75	Wunderschöne Herren-Knaben-Overalls für gute Maßanfertigung . . . Meter 140	14.50

Webwaren-, Groß- und Einzelverkauf Wäsche- und Schürzenfabrik



Karlstraße 1

Ecke Otto-v.-Guericke-Str., gegenüber Gr. Mühlstr.

Ausgabe Bekanntheitsanzeigen

Die Bekanntheitsanzeigen sind ein wichtiges Mittel für den Einzelkaufmann, um seinen Namen und seine Waren bekannt zu machen. Sie sind in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und können in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden. Die Bekanntheitsanzeigen sind ein wichtiges Mittel für den Einzelkaufmann, um seinen Namen und seine Waren bekannt zu machen. Sie sind in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und können in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden.

Geometrische Zeichnungen

Die geometrischen Zeichnungen sind ein wichtiges Mittel für den Einzelkaufmann, um seine Waren bekannt zu machen. Sie sind in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und können in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden. Die geometrischen Zeichnungen sind ein wichtiges Mittel für den Einzelkaufmann, um seine Waren bekannt zu machen. Sie sind in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und können in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden.

Rechtliche Anzeigen

Die rechtlichen Anzeigen sind ein wichtiges Mittel für den Einzelkaufmann, um seine Waren bekannt zu machen. Sie sind in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und können in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden. Die rechtlichen Anzeigen sind ein wichtiges Mittel für den Einzelkaufmann, um seine Waren bekannt zu machen. Sie sind in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und können in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden.

Provinzial-Verkehrsbüro

Das Provinzial-Verkehrsbüro ist ein wichtiges Mittel für den Einzelkaufmann, um seine Waren bekannt zu machen. Es ist in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und kann in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden. Das Provinzial-Verkehrsbüro ist ein wichtiges Mittel für den Einzelkaufmann, um seine Waren bekannt zu machen. Es ist in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und kann in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden.

Stenographenverein Stolze

Der Stenographenverein Stolze ist ein wichtiger Verein für den Einzelkaufmann, um seine Waren bekannt zu machen. Er ist in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und kann in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden. Der Stenographenverein Stolze ist ein wichtiger Verein für den Einzelkaufmann, um seine Waren bekannt zu machen. Er ist in verschiedenen Formen und Größen erhältlich und kann in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblätter und in besonderen Bekanntheitsanzeigenblättern veröffentlicht werden.

Alle gehen zum Magdeburger Frühlingsfest

Jeder findet, was er sucht. — Magdeburgs schönster Vergnügungspart für groß und klein, für arm und reich. — Weltstadtbetrieb. Ungezwungener Familien-Verkehr. — Die Gast- und Vergnügungstätten haben volkstümliche Preise.

Notes Horn
Ausstellungs-Gelände.

PROSAGA

PROVINZ-SÄCHSISCHE AUSSTELLUNG FÜR GASTWIRTS-GEWERBE, HOTELINDUSTRIE, KONDITOREI U. KOCHKUNST
Vom 4. bis 12. Mai 1929
in den städtisch. Ausstellungshallen am Adolf-Mittag-See
MAGDEBURG

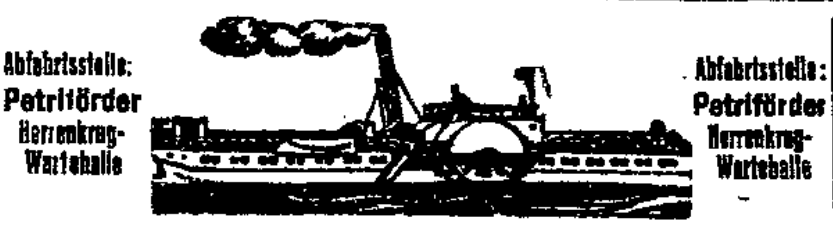
Veranstalter: PROVINZIALVERBAND SACHSEN IM DEUTSCHEN GASTWIRTSVERBAND E. V.

Protector: Oberpräsident d. Prov. Sachsen Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. WAENTIG

Ehrenvorsitz: Herr Reg.-Präsident Grützer, Mersburg Herr Reg.-Präsident A. Pohlmann, Magdeburg Herr Reg.-Präsident Tiedemann, Erfurt

Ehrensusschuss:
Herrn Oberbürgermeister Hermann Beim
Dr. Bader, Direktor des städtischen Presseamts
O. Baer, 1. Stadtverordneter-Vorsteher
Polizeipräsident Dr. Baerensprung
B. Beyerlein, Direktor des Verkehrs-Vereins
Fr. Brandt, Obermeister der Konditoren-Linnung
Hotelbesitzer R. Dietrich, Halle a. d. Saale
E. Dummér, 1. Vorsitzender des Brauerei-Verbandes
Dr. phil. H. Gormar, Direktor des Städt. Wirtschaftsamt
Dr. Goldschmidt, Stadtrat
F. Jordan, Vorsitzender des Regierungs-Bezirks-Verbandes Magdeburg im Provinzial-Verband Sachsen
Fabrikbesitzer E. Kaempfert, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halberstadt
E. Käppel, Ehrenvorsitzender des Prov.-Verb. Halle a. d. S.
Kaufmann, Vorsitzender des Gastwirts-Vereins Halle a. d. S.
H. Kohl, Vorsitzender des Vereins Erfurter Wirte, Erfurt
E. Köster, M. d. R., Präsident des Deutschen Gastwirts-Verbandes, Berlin
Kommerzienrat Kossenhäsen
H. Küstermann, stellvert. 1. Stadtverordneter-Vorsteher
Professor Dr. O. Landsberg, Bürgermeister
A. Mantey, Vorsitzender des Arbeitgeber-Verbandes
Oberregierungsrat H. Medem
O. Pankrath, Vorsitzender des Provinz.-Verband. Sachsen, Halberstadt
Stadtrat E. Pflügmacher, Präsident der Handwerkskammer
Dr. Rive, Oberbürgermeister der Stadt Halle a. d. S.
Reichsminister a. D. O. v. Schleben, Präsident des Landesfinanzamts
Ausstellungsdirektor F. Solmsen
Branddirektor P. Stels
Geh. Kommerzienrat Dr. rer. pol. h. c. W. Zuckschwerdt, Vorsitzender der Handelskammer

Was bietet die PROSAGA?
Eine Fülle des Interessanten dem Besucher!
Anknüpfung neuer Geschäftsvorbindungen dem Aussteller!
Anmeldungen u. Anfragen sind zu richten an das **Ausstellungsbureau: Magdeburg, Hasselbachstr. 4**



Personendampfer-Verkehr
am Sonntag den 14. April
Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp
Abfahrt vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr
Rückfahrt ab Niegripp . . . vorm. 10.30 Uhr, nachm. 5.30 Uhr
ab Hohenwarthe vorm. 11.30 Uhr, nachm. 6.30 Uhr
Aenderungen vorbehalten!
Ab 20. April Aufnahme der täglichen Dampferfahrten
Ferner halte ich meine, **Salondampfer**
auf das beste eingerichteten
zu Schul- u. Vereinsfahrten jederzeit zur gefl. Benützung.
Otto Krietsch, Magdeburg, Werftstr. 34, Tel. Norden 20321

Haus Hohenzollern
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr
Gedeck Mk. 125
Kein Getränkezwang! Kein Getränkezwang!
Nachmittags 4.30, abends 8.30 Uhr:
Das Kabarett im Prunksaal
HARRY STEFFIEN
der humoristische Täuschungskünstler
und das andere große Beiprogramm!

Große Posten
Wachstuch Reste
0.50 0.25 0.10
und höher
Hugo Nehab
Johannisbergstraße 2

Möbel

Speise-, Zimmer-
Herren-, Zimmer-
Schlaf-, Zimmer-
Küchen
in großer Auswahl
verkauft billig
Carl Dittmar
Züchlermeister
Magdeburg
Züchlerstraße 26/28
Telefon 5772.

Alle
in dieser Zeitung
oder anderweitig
annoncierten
Arzneimittel
erhalten Sie zu
Originalpreisen
in der
Victoria-Apotheke
Otto-von-
Guericke-Str.
94b.

Anzüge und
Paletots
Smoking- und
Frackanzüge
im Abonnement getrag.
in großer Auswahl
J. Büscher
Breiter Weg 189/180

Möbel
gute Qualitätsware,
Eß-, Herren- u. Schlaf-
zimmer, Küchen usw.
**kaufen Sie
preiswert**
— seit 1896 —
bei
Wilh. Eberl
Züchlermeister
Grünearmstr. 11 und 2
Tel. Nord 23416

Torpedo-Fahrräder
(Qualitäts-Marken)
10 Mark Anzahlung,
3 Mark pro Woche.
Fahrrad - Schläfer
Königsberger Str. 31.

Lastanhänger
auch gebraucht, mit
und ohne Ripp-
vorrichtung, sofort
günstig lieferbar.
Lindner-Anhänger-Vertrieb
Carl G. Meißner
Sandtorstr. 47. Tel. 4498.

Möbel
anerkannt nur beste
5 a r i f a i e in großer
Auswahl
**kaufen Sie
preiswert**
seit 1908
im **Möbelhaus von
Wilhelm Bahle**
Magdeburg
Watschewaplag 1, 1.
Telephon 2322.
Günstige Zahlungsbe-
dingungen!

Hühneraugen
und eingewachsene
Nägel leicht Fr. Meyer,
**Wadeantall
Wollagen**
in u. außer dem Hause
Schrotenstr. 1, 1.
Tel. Nord 22896

Anfertigung eines Anzuges
nach Maß nur 48 RM.
in 2 wöch. keine Roharbeit.
Zauberer eig. Reute
Küche u. Kleiderzimm.
Otto Fischer
Gartenplatz 10/11,
Friedenweg Nr. 5.

Es liegt auf
der Hand:
Wegen Umgehungen jeder unnötigen
Verteuerung- und Vermeidung des
Zwischenhandels bieten
**Methner
Gardinen**
Dekorationen/Stores/ Bettdecken/ Tisch-
u. Divandecken/ Madrasgarnituren etc.
**Die größten
Vorteile**
Vertrieb von Erzeugnissen
sächsl. Gardinen-Fabriken
Georg Methner & Co.
jetzt Breiter Weg 13

**Gümmi-
Schürzen**
Extra-Angebot!
Arbeitschürzen in glattem
Gummistoff 1.95 0.95
Zierschürzen 1.50 1.25 0.95 0.75 0.60
Kinderschürzen 0.95 0.60
Kinderlätzchen 0.50 0.35 0.10
Hugo Nehab
MAGDEBURG
Johannisbergstr. 2

... und für mich?
Selbstverständlich nur
Maß-Kleidung
natürlich von
Mannheimer
Breiter Weg 120, I, neben Hirsch-Apotheke.
Wann darf ich Sie erwarten?
Frühjahrs-Neuheiten
sind eingetroffen.

Künstliche Augen
fertigen n.d. Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
in Magdeburg: Bergs Hotel, Alte Ulrichstraße 3,
vom 15. April bis 18. April 1929.

Pfandversteigerung
am Mittwoch
den 24. April 1929,
ab 11 Uhr
Leihhaus
Max Saacke,
Kroatenweg 18.

Chronische Harmonika,
104 tönig. Bandonion,
beides mit Koffer, zu
verk. Zu sprechen von
5 Uhr an. Talerke,
Brandenburger Str. 2, Hof III.

**Bohnen-
Rekettkaffee**
1/2 Pfd. nur 1.10
Erhältlich in den
Wino-Filialen

Einzel- u. Paarschneid-
arbeiten, nicht billig u.
Schön, sondern äußerst
reell u. preisw. u. verl.
A. Bende, Tapezier-
meister, Apfelstr. 3
Eine Habelhaut und
eine Dreibrille u. verl.
Wittichstr. 28, 4 Tr.

Wilhelms-Bar
Heute Sonntag
Im großen Saal ab 4 Uhr
Lanz
Doppelorchester

Börde Verein der bildenden Künstler
u. Kunstfreunde Magdeburgs.
Sonntag den 14. April 1929, 12 Uhr
mittags, anlässlich der diesjährigen
Frühjahrs-Ausstellung
der Börde in den Ausstellungsräumen der Kunsthalle,
Brandenburger Straße.
Morgenfeier
Streitquartett von Wagner (Nr. 19,
G-Dur) und Sündemith (op. 44)
Vortrag Regierungsdame
P. Schaeffer (Hegrothberg)
Zum Gedächtnis des Kunst-
kenners und Mitgliedes der „Börde“ Fritz
Eckstein

Leder in großer Auswahl
und
gekabarter Güte
sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei
Gustav Hoffmeister
Prüfungs-
straße 21

**Zentralverband d. Zimmerer
Deutschlands**
Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.
Dienstag den 16. April, abends 17 Uhr, in
der Bürgerhalle, Kochenauerstr. 37/38,
bei P. Bied
Bezirksversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht von unteren Vorstandsmitgliedern
in Halle a. d. S. Berichterstatter: Garmann
und E. Schmidt
2. Beitragsregulierung
3. Differenzen der Bauhüttenleitung mit
der Belegschaft der Zimmerer auf der
Bauhütte
4. Ratgeber und Anträge zur Bauhütten-
versammlung
5. Verbandsangelegenheiten.
Sindemittags Besuch dieser Versammlung,
insbesondere der Belegschaft der Bauhütten,
erwartet wegen der Wichtigkeit
der Tagesordnung

Neue Gänsefedern
reell u. preisw. ab Fabrik. Damige Schlachted
Pfd. 3.50 RM. 12. Halbdaunen 5.00 u. 6.00 RM.
3/4-Daunen 6.75 u. 7.50 RM., gereifte la. daun.
Gedern 4.00 u. 5.00 RM., hochprima 5.50 RM.
allerfeinste 7.50 RM., Goldbannen 9.00, 10.50,
12.00 RM. ab 5 Pfd. vorw. Nachgel. auf m.
Rosten jurad. Fritz Bauer, Bettfedernfabrik,
Zweigniederl.: Magdebg., Breiter Weg 222.

Wand-Versteigerung
am Donnerstag den 18. April 1929, vor-
mittags 10 Uhr, aus Monat
November 1928.
Erneuerungen werden nur bis Mitt-
woch 10 Uhr, aus Monat
Reihhaus
Marat Ostendorf
Margaretenstraße 5, Ecke Gröbenstraße.
Telefon: Norden 24734. 1180

Rückstrahler
Stück nur 58 Pfennig
Wilhelm Reiche, Gr. Münzstr. 8

Arbeitsmarkt
Großes Bleiwerk sucht in Dauerstellung
nach Hamburg
5 bis 6 durchaus erfahrene Bleilötler
Angeb. unt. A 283 5 a d. Exped. d. Bl. erb.

**Chauffeur-
Verkäufer**
per sofort gesucht. Bewerber müssen Führer-
schein I und II a besitzen und bereits als
Verkäufer tätig gewesen sein. Zusätzl. nur
jährliche Angabe an Sabina-Lebens-
mittel-Vertriebsgesellschaft m. B. G.,
Abteilungsstr. 21.

Arbeitsamt Magdeburg
Beruf: Arbeitsamt.
Bermittl.-Stelle für
Fabrikarbeiterinnen
Gesucht werden:
Berufte Jägerin-
Widwenarbeiterinnen
für sofort.
Vermittlung kostenlos.
Ausweispaß mitbring.
Hilfskarte beifügen.
Rechtschlichter-Lehrling
gutschriftlich
Selbstständler Str. 91

Wohnungsmarkt
Kirchstr. 12, v. Nr., 12 Bl.
inkl. Zimm. u. Verkleidung.
Stube, Kammer und
Küche, Vorderwohnung.
Zentral, 1 Etg. gegen-
über der zu tauschen ge-
wünscht. Gegend gut. Ang.
unt. B 1131 a. d. Volksh.

Ankauf
Kaufe täglich
Kamarien-
hähne und
auswählige
zu höchsten
Preisen
am Plage.
MEYER Markt-
str. 10a
9-17, Donnerst. geschl.

Arbeitsmarkt
Alleinlebend. älteres
Mädchen, keine Figur,
ohne eigene Wohnung,
s. Kennenlernen wünsch.
Zeitw. gesucht. Offerten
u. Foto 1193 an die
Expedit. d. Volksstimme.

BLEBRONE
Dr. Bleibronchial-Tabletten
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Auch in hochgradigen Fällen!
IN ALLEN APOTHEKEN!

Frühe Saatkartoffeln
(angetriebene) 4 Sorten und Zubehör.
zu haben Goldschmiedstr. 63. 22

Möbel
anerkannt nur beste
5 a r i f a i e in großer
Auswahl
**kaufen Sie
preiswert**
seit 1908
im **Möbelhaus von
Wilhelm Bahle**
Magdeburg
Watschewaplag 1, 1.
Telephon 2322.
Günstige Zahlungsbe-
dingungen!

Hühneraugen
und eingewachsene
Nägel leicht Fr. Meyer,
**Wadeantall
Wollagen**
in u. außer dem Hause
Schrotenstr. 1, 1.
Tel. Nord 22896

Anfertigung eines Anzuges
nach Maß nur 48 RM.
in 2 wöch. keine Roharbeit.
Zauberer eig. Reute
Küche u. Kleiderzimm.
Otto Fischer
Gartenplatz 10/11,
Friedenweg Nr. 5.

Künstliche Augen
fertigen n.d. Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
in Magdeburg: Bergs Hotel, Alte Ulrichstraße 3,
vom 15. April bis 18. April 1929.

Pfandversteigerung
am Mittwoch
den 24. April 1929,
ab 11 Uhr
Leihhaus
Max Saacke,
Kroatenweg 18.

Chronische Harmonika,
104 tönig. Bandonion,
beides mit Koffer, zu
verk. Zu sprechen von
5 Uhr an. Talerke,
Brandenburger Str. 2, Hof III.

**Bohnen-
Rekettkaffee**
1/2 Pfd. nur 1.10
Erhältlich in den
Wino-Filialen

Einzel- u. Paarschneid-
arbeiten, nicht billig u.
Schön, sondern äußerst
reell u. preisw. u. verl.
A. Bende, Tapezier-
meister, Apfelstr. 3
Eine Habelhaut und
eine Dreibrille u. verl.
Wittichstr. 28, 4 Tr.

ia. Sprechapparate,
Rad o. Anlagen
in allen Breislagen bei be-
quemer Teilzahlung.
Gr. Ansb. in G. u. P. L. L.
Reparaturen
nur fachmännisch, Preis am
billigsten.

Müller, Apfelstr. 6

DEULIGKAMMER PANORAMA

PALAST

Die führende Filmbühne zeigt mit ungeheurem Erfolg den größten Film des Jahres

Der Patriot

Ein 8-Rollen-Film nach dem gleichnamigen Schauspiel von Alfred Neumann

Regie: Ernst Lubitsch. In den Hauptrollen: Emil Jennings - Florence Sibor, Emil Stone - Vera Geronina, Neil Hamilton - Harry Gehring.

Verstärktes Orchester! Sonntags Rosenöffnung 2.30 Uhr

Anfolge des ungeheuren Andrangs bitten wir beim Besuch höflich um die Berücksichtigung unserer Nachmittags-Vorstellungen. Der Besuch versichert sicher gute Plätze. Auch nachmittags volles Orchester.

LICHTSPIELE

Mit atemloser Spannung verfolgt das Publikum täglich die Handlung unserer glänzenden, neuen Lya-Mara-Films bis zum überraschenden, befremdenden Ende!

Der rote Kreis

Nach dem vielgelesenen Roman von Edgar Wallace.

Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein!

Filmschau

Ein entzückendes Lustspiel voll Tempo und Laune. Kulturschau - Wochenschau

Kassenöffnung: Sonntags 2.30

Das Theater der Sensationen!

Ein Riesen-Abenteuer-Sensations-Programm! Zwei gewaltige Schlager!

Der Welt größter Sensations- und Raubfilm Mary Walcamp, die Frau ohne Nerven in

Die Rätsel Afrikas

Ein Film nervenpeitschender Sensationen, unerhörter Schönheit und noch nie erlebter Raubtätigkeit.

Die Sensation aller Erdteile

Ferner Ueberflüssige Menschen Die nackte Frau

Ein Sittenfilm voll Tempo und prickelnder Pikanterie. Kulturschau / Wochenschau

Kassenöffnung Sonntags 2.30 Uhr.

Kunden ohne Anzahlung!

Schrankapparate von 95 Mk. an Schallplatten Laufwerke Schallkassen



Rahmen... 18.- Lenker... 2.50 Sattel... 3.50 Ketten... 1.50 Pedale... 1.75

Pabst

Georgenstr. 4 Eingang neb. Barasch

Uhren

Schmucksch. u. Optik rep. gemischt u. preisw. in eig. Werkst. Vaternacht, Uhrm. u. Opt. Gr. Steinhilberstr. 218, E. Annast.

SEIFEN

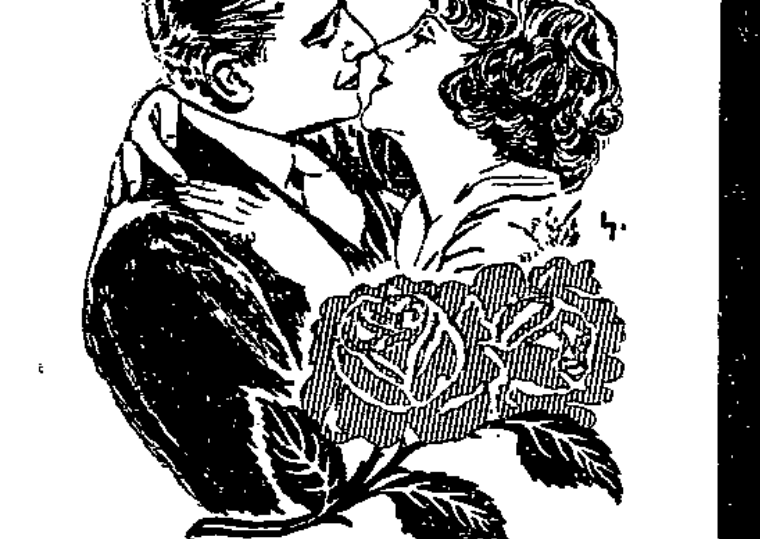
vorzuehlich b. der Firma Ernst Feigenspan, Albrechtstraße 1 (gegenübl. Gr. Münzstraße) Viktorstr. 5, (am Hauptbahnhof), Stets Neuheiten - Eingang

FULI

DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Heute Sonntag 3 Uhr Kassenöffnung 1/2 3 Uhr Ein deutsches Standardwerk das vor zirka 10 Jahren bereits Millionen Menschen in seinen Bann zog, erlebt in vollständig neuer Fassung

seine Uraufführung



Die weißen Rosen von Ravensberg

Regie: Rudolf Meinert Nach Motiven des spannenden, berühmten, gleichnamigen Romans der

Gräfin Adlersfeld-Ballestrem

Ein packendes, ergreifendes Spiel nach dem berühmtesten Roman der Gräfin, der schon Generationen begeisterte, rollt hier in lebhafter, logischer und künstlerischer Folge vor uns ab. Sensationsprozess! Dicht gefüllt sind die Bänke des großen Schwurgerichtssaales. Eine zarte, blonde Frau steht vor den Schranken des Gerichts - ohne Mörderin?! Auch sie?! Wie ihre Mutter?! Sie, Iris, ist das Kind jener unglücklichen Maria von Ravensberg, die seit 18 Jahren im Kerker schmachtet, der Gattenmordes beschuldigt! Es entrollt sich eine der packendsten Szenen dieses Gesellschaftsfilms, der der Zuschauer mit größter Spannung und Anteilnahme verfolgt!

Die Hauptgestalten Maria von Ravensberg... Diana Karenne Graf von Erlenstein... Walter Jansen Iris... Dolly Davis Signid... Viola Garden Dr. Hochwald... Jack Trevor von Kurla... Luigi Serventi Boris... Willi Forst Jacob... Emil Heyse Andreas, der Gärtner... Jack Mylong-Münz

Gefangene des Meeres

Die Tragödie einer U-Boot-Mannschaft Auf reizvollem Hintergrunde entwickelt sich ein spannendes Drama, das in der Katastrophe eines U-Bootes seinen sensationellen Höhepunkt erreicht.

Gewöhnliche Eintrittspreise 0.90 1.20 1.50 Loge 1.75

UT Große Storchstraße 7 UT

Glazeroff-Revue

die beste Bühnenschau, die jemals geboten wurde, die Zugkraft der Magdeburger Theateranstaltung. 75000 Magdeburger sahen an einem einzigen Sonntag den Spitzenleistungen der Glazeroff-Revue zu. Dazu:

Dem Glück entgegen

durch Not und Kerkerhaft. Ein erschütterndes Lebensbild mit Camilla Horn - John Barrymore

Pat und Patachon als Detektive

Neue Heldentaten der 2 unkonventionellen, unzerrenlichen Landstreicher. Auf den Spuren Sherlock-Holmes'. Unter ganz schweren Jungen. Niemand ist mehr gelacht worden als bei diesem Film.

ABWEGE

Sie trieb mit Liebe ein trevelndes Spiel Das Drama einer Frau, die auf abschüssige Bahn gerät. Ein Sittenbild aus einer Ehe von heute mit BRIGITTE HELM und JACK TREVOR

Was man aus Liebe tut

Das reist lustige, jedoch dis-rote Angelegenheit mit Gesang und Tanz

Park-Restaurant Vogelgesang

Kaffee-Konzert

Die lustige Glas-Veranda wie auch die fröhliche Bühne meines Gesellschaftsraumes bieten meinen Gästen angenehmen Aufenthalt.

SALZQUELLE

Konzert

Für Damen frei Ab 6,- Uhr Für Damen frei: Herrliche Musik Tanz Herrliche Belustigung.

HOFJÄGER

Donnerstags-Platz Straßenbahnhaltestellen 3, 4 u. 5

PROGRAMM

Jedes Sonntag, Mittwoch und Donnerstag nachmittags 4 Uhr

Kaffee-Konzerte

Litung: Kapellmeister, Musikdirektor. Sonntags nach dem Konzert TANZ

TANZ

FÜRSTENHOF THEATER

Allabendlich 8.15 Uhr Der größte Lacherfolg d. Saison! Hurra - ein Junge!

Toller Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach Kurt Maedicke als Frauenrechtlerin u. Bubi

Sonntag 3.30 Uhr Märchen - Neuheit ALIBABA und die 40 Räuber

Märchenspiel in 4 Aufzügen aus 1001 Nacht Nur einmalige Aufführung! Saal 0.35 Parkett 0.50 Sperrsitz 0.75

Vorverk. 11 u. 12 n. ab 2.30 Uhr. Tel. 2453

Stadttheater WALHALLA

Sonntag, 14 April - 18 bis 22 Uhr - 1. Abend Die Meistersinger von Nürnberg

Montag, 15. April - 19.30 bis 22.30 Uhr Bühnenvolksbund Die Zauberflöte

Dienstag (3): Rigoletto - Mittwoch (2): Die Schmetterlingsschlicht - Donnerstag (Volksbühne 8. Abd.): Die Meistersinger von Nürnberg - Freitag (4): Die lustigen Weiber von Windsor - Samstag (5): Parsifal - Sonntag (6): Rigoletto.

Voranzeige! Montag, 24. April Gastspiel der Kammer Sängerin Nanny Larsen-Todsen in Tristan und Isolde

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen! Sonntag, 14 April - 20 Uhr Im weißen Röhl

Sonabend, 21 - Sonntag, 21 April - 20 Uhr Die Dreigroschenoper

Montag, Volksbühne (5): Die Dreigroschenoper Dienstag, V.-Bühne (4): Die Dreigroschenoper Mittwoch geschlossen. Donnerstag, Bühnensaal, A. u. H.: Partienkomödie Freitag, Volksbühne (5): Die Dreigroschenoper

Voranzeige! Dienstag, 23. April - 20 Uhr Eintragiges Gastspiel Erika Gläbner

mit eigenem Ensemble in Mein Mann fliegt in Paris

Mittwoch, 17. April - 20 Uhr 7. Volkskonzert

in der Stadtalle - Leitung: Generalmusikdirektor Walter Bock - Solist: Kammervirtuos Otto Kohn - Ideal: Präzidium für großes Orchester und Orgel (Leitung der Komposition) - Orgel: Städtischer Organist Georg Stach (Einspielung) - Dvořak: Violinkonzert - Beethoven: 7. Sinfonie. Eintrittspreise: 20 Pfg. bei Heinrichshafen, Volkswachen, Volkstheater, Volksbühne und Bühnenvolksbund.

Grasemanns Gesellschaftsgarten.

Heute Sonntag Großer Hausball

man in alle Räume nach Beginn herzlich einladen. Anfang 8 Uhr. Kurt Gänzel.

HOZOPA

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr Familien-Kaffee-Konzert

mit Bunter Bühne und Gastspiel Walter Leopold. Einem Mitglied d. Familie Grasemanns in der Festigen Bühnen-Szene. Der Kommiss. Entführung: Fritz Reigemann. Anschließend: TANZ. Eintritt 20 Pfg.

Saalfestoffen in einer Saalreihe, nun bei. Spandauer. Carl Feil, Kellner et Straße 7. Spandauer 237 69

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr in beiden Sälen 813

Großer Gesellschaftsball

Im großen Saale Doppel-Orchester

Im kleinen Saale: Original-Jazzband (Bremer's bleibt Bremer's)

Klosterberggarten

Inh. W. Ehrhardt Die Bewirtschaftung des Klosterberggartens bleibt nach wie vor in meinen Händen und bitte auch weiterhin um gütige Unterstützung.

Großes Konzert

Mittwachs und Donnerstags Kaffee-Konzert bei freiem Eintritt

Säle und Vereinszimmer nach frei.

Varieté

Zentral-Theater-Restaurant Heute Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr

2 ungekürzte Vorstellungen

mit dem Rosenprogramm Morgen Montag: Abschieds-Vorstellung

Ab Donnerstag: Das neue Programm

Rund um den Wohnungsbau

Laßt die Arbeit angehen!

Von der Baugewerkschaft Magdeburg wird uns geschrieben: Das Wohnungsbauprogramm der Stadt Magdeburg sieht für das Jahr 1929 2100 neue Wohnungen vor. Aus dem Programm des Jahres 1928 sind noch sehr viele Wohnungen fertigzustellen, die durch den langen Winter zu den festgesetzten Terminen nicht bezogen werden können. In den letzten Monaten Bauzeit sind durch den Winter für den Wohnungsbau verlorengegangen. Nun sollte man eigentlich annehmen, daß sich der Arbeitsmarkt für die Bauarbeiter so stark beleben müßte, daß der Bedarf nicht gedeckt werden könnte. Aber nur sehr langsam hat die Einstellung von Bauarbeitern begonnen und noch Hunderte von Facharbeitern bedauern die Arbeitsnachweise. In den ersten Wochen nach dem langen Winter war das verhältnißmäßig.

Schon im Oktober setzte auf dem Bauplatz die Krise ein. Immer größer wurde die Zahl der Arbeitslosen, bis dann Anfang Dezember die Frostperiode allen Bauarbeiten ein Ziel setzte. Damit war für die Bauauftraggeber und für die Verwaltungen die Bahn frei für die Aufstellung der Pläne. Ueber das Baugelände in Cracau sind die Pläne seit Jahren in Bearbeitung. Schon im Spätherbst wurde mit dem Beginn des Bauens gerechnet. Ganz großzügig sollte mit dem „neuen“ Bauen begonnen werden. Leider ist davon noch recht wenig zu sehen. Nur ganz bescheiden wird das große Baugelände von einigen Bauleuten bebildet. Warum muß so viel Zeit vergehen, bevor der Wohnungsbau angefangen wird? Die Zeit der Nationalisierung verlangt, auch mit der Arbeitskraft zu rechnen. Wenn das Baugewerbe in der guten Bauzeit ohnehin gut beschäftigt ist, dann stellen auch die Wohnungsbauer die größten Anforderungen. Kann das nicht auch besser durchdacht sein? Die Magdeburger Bauarbeiter müssen jetzt noch feiern, weil das Del in den Verwaltungen so langsam fliehet. Nicht nur die Baupläne in Cracau, sondern auch das Baugelände in der Nothenfer Straße wartet noch auf den Anfang. Schon zweimal wurden die Parzellen geräumt für die Bebauung. Heute sieht es noch so aus, als ob Spargelbeete angelegt werden sollen.

Wir fragen: Wissen die maßgebenden Stellen nicht, daß noch Hunderte von Bauarbeitern auf Arbeit warten und jeder nutzlos verstrichene gute Bauzeit nicht wieder eingeholt werden kann? Oder glaubt man, die Bauarbeiter fallen auf eine längere Arbeitszeit in den Sommermonaten herein, um dann wieder so schnell als möglich zu berufsbüchlichen Arbeitslosen gestempelt zu werden?

Es wird höchste Zeit, daß die Zeichnungen aus den Büchern geräumt werden und auf die Baustellen kommen. Es soll 1929 in Magdeburg viel gebaut werden! Nur wenn sich die Verwaltungen und die Bauauftraggeber entschließen, planmäßig vorzugehen und jeden Leerlauf auszuschalten, kann von wirtschaftlichem Bauen geredet werden. Laßt endlich die Theorie beiseite und handelt praktisch, dann lassen sich auch die Bauterminale einhalten.

15 000 Arbeiterwohnungen durch Gewerkschaften

Die Demog (Deutsche Wohnungsfürsorge-V. G. für Beamte, Angestellte und Arbeiter) wurde im Jahre 1924 von den freigewerkschaftlichen Spitzenverbänden zur Überwindung der Wohnungsnot gegründet. Sie arbeitet in enger Beziehung mit der Arbeiterbank. In fünfjähriger Tätigkeit konnte sie 15 000 Wohnungen schaffen. Durch ihre Initiative sind zum Teil ganze Stadtteile, z. B. in Berlin, entstanden. Neben ihr ist der durch Reichsratsbeschluss anerkannte Revisionsverband gemeinnütziger Baugenossenschaften, E. V. — Demog-Revisionsvereinigung — tätig, dem 200 Baugenossenschaften angeschlossen sind. Diese Genossenschaften haben allein seit der Stabilisierung der Markt 29 300 Wohnungen für die arbeitende Bevölkerung erstellt.

Die Demog legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1928 vor, in dem sie das verfloßene Jahr als ein Rekordjahr für den Wohnungsbau charakterisiert. Dieses günstige Ergebnis ist zu verzeichnen, obwohl die Aussichten auf dem Bauplatz im Anfang 1928 recht pessimistisch beurteilt wurden. Die Demog konnte ihre Tätigkeit im Laufe des Jahres erheblich erweitern und ihre Leistungen steigern. Gebaut wurden von ihr im Jahre 1928 nicht weniger als 7701 Wohnungen. Insgesamt besitzen die Demog und

ihre Tochtergesellschaften von den 15 000 bisher erstellten Wohnungen 11 888, die sie durch eigene Gesellschaften verwalten lassen. Ihre Tätigkeit vollzog sich auch im Jahre 1928 im engsten Einvernehmen mit den übrigen wirtschaftlichen Unternehmungen der Arbeiterchaft, insbesondere mit der

Volksfürsorge,

der Gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg und der Arbeiterbank, Berlin. Es hat sich mit der Zeit eine wechselseitige Befruchtung durchgesetzt. Während die Arbeiterbank der Demog Zwischenkredite für ihre Bauten gibt und die Volksfürsorge Hypotheken für die freigewerkschaftliche Wohnungsfürsorge zur Verfügung stellt, führt die Demog den beiden Instituten neue Kunden aus ihren Baugenossenschaften zu.

Im Jahre 1928 konnte die Demog die gesamte Bewegung weiter durchorganisieren. So wurde die bereits im Vorjahr angelegte Zentralisierung weiter ausgebaut. In Breslau und Hamburg konnte man eigene Zweigstellen ins Leben rufen. Bei den örtlichen Gesellschaften übernahm die Zentrale, mit einer Ausnahme, feste Kapitalmajoritäten, zumeist 75 Prozent des Kapitals. Zu diesem Zwecke wurde das Kapital der Demog im Herbst 1928 von 400 000 auf 1 Million Mark erhöht.

Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft ist gut. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich nach Vornahme entsprechender Rückstellungen ein Reingewinn von 74 633 Mark. Die Verteilung geschieht wie folgt: 50 000 Mark werden dem gesetzlichen Reiserfonds überwiesen; für die Ausschüttung einer 5prozentigen Dividende sind 16 668 Mark aufzubringen. Der Rest in Höhe von 7970 Mark wird auf eine neue Rechnung vorgetragen. Die Aussichten für 1929 werden im Geschäftsbericht als günstig bezeichnet.

Wohnungsbau im Regierungsbezirk Magdeburg

Nach den Feststellungen des preussischen Statistischen Landesamts wurden im Regierungsbezirk Magdeburg im Jahre 1928 2123 Wohngebäude mit 4735 Wohnungen erbaut. Die Bautätigkeit hat damit gegenüber dem Jahre 1927, in dem 2025 Wohngebäude mit 4601 Wohnungen erbaut wurden, eine Zunahme erfahren.

Von der Gesamtzahl der im Jahre 1928 erstellten Wohngebäude und Wohnungen entfielen auf den Stadtbezirk Magdeburg 478 Gebäude mit 1678 Wohnungen. Auf 1000 Einwohner berechnet, sind das 5,65 Wohnungen. In tabellarischer Uebersicht verteilen sich die neuen Wohnungsbauten auf die Kreise wie folgt:

Kreis	Wohngebäude	Wohnungen in Wohngebäuden
Stadtkreis Mähersleben	105	105
Stadtkreis Burg b. M.	41	76
Salze	221	592
Gardelegen	139	211
Stadtschaft Wernigerode	71	117
Stadtkreis Halberstadt	77	178
Landkreis Halberstadt	48	72
Jerichow 1	120	169
Jerichow 2	81	104
Stadtkreis Magdeburg	478	1678
Neuhaldensleben	97	206
Mähersleben	53	82
Osterburg	53	87
Stadtkreis Quedlinburg	22	70
Landkreis Quedlinburg	54	121
Salzmedel	168	229
Stadtkreis Stendal	57	156
Landkreis Stendal	69	117
Wanzleben	102	165
Wolmirstedt	142	200

Außer den vorstehend schon genannten Städten Mähersleben, Burg b. M., Halberstadt, Magdeburg, Quedlinburg und Stendal feiern auch die übrigen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern genannt:

Ort	Wohngebäude	Wohnungen
Salze a. d. E.	18	59
Stahfurt	12	47
Wernigerode	43	79
Neuhaldensleben	17	60
Mähersleben	16	39
Thale a. S.	10	36
Salzwebel	64	107
Tangermünde	17	49
Groß-Ottersleben	19	45
Schönebeck	38	118

Gruppiert man sämtliche Gemeinden des Bezirks nach Größenklassen, so erhält man folgende Zahlen über die Bautätigkeit:

in den Gemeinden mit Einwohnern unter 2 000	Wohngebäude	Wohnungen in Wohngebäuden
2 000— 5 000	699	918
5 000— 10 000	322	540
10 000— 20 000	148	375
20 000— 100 000	211	521
100 000 und mehr	265	708
Zusammen	478	1678

Die Feststellung der Bauherren ergab folgendes: Von den 4735 im ganzen Regierungsbezirk erbauten Wohnungen wurden die meisten, nämlich 2425, von gemeinnützigen Baugesellschaften erbaut. 1896 Wohnungen wurden von sonstigen (privaten) Bauherren und 414 von öffentlichen Körperschaften und Behörden errichtet.

Im ganzen Regierungsbezirk kamen im Jahre 1928 156 Wohngebäude mit 262 Wohnungen durch Abbrüche, Brände usw. in Abgang. Der durch den Neubau von Wohngebäuden erzielte Neinzugang betrug demnach 2067 Wohngebäude mit 4473 Wohnungen. Durch Umbau oder durch Einbau in nicht eigentlich Wohnzwecken dienende Gebäude (Fabriken usw.) wurden unter Berücksichtigung der Abgänge (Brand usw.) 321 Wohnungen gewonnen, so daß die Bautätigkeit im Regierungsbezirk Magdeburg im Jahre 1928 insgesamt 4749 neue Wohnungen geliefert hat.

Die Zahl der Wohnungsuchenden sinkt

Die Gesamtzahl der am 1. Januar 1929 beim Wohnungsamt Magdeburg vorgemerkten dringend Wohnungsuchenden betrug 7044 (7211). Diese Zahl ermäßigte sich im Berichtsjahr auf 6678 (7044). Für die Vergebung an Wohnungsuchende wurden 457 (722) Wohnungen errichtet, davon 84 (37) durch Beschlagsnahme (Weigerung des Hauswirts), 342 (533) infolge Freiwerdens und 81 (152) Neubaumwohnungen. Durch Fortzug, Todesfall usw. konnten 268 Streichungen in der Liste der Wohnungsuchenden erfolgen. 75 (370) Neubaumwohnungen wurden weiterhin im Austausch gegen dem Wohnungsamt zur Verfügung gestellte Altimwohnungen von deren Inhabern bezogen, desgleichen 113 (13) sonstige Neubaumwohnungen. Insgesamt wurden 269 (535) Neubaumwohnungen bezogen.

Zielerträge über zugewiesene Wohnungen wurden 457 (722) genehmigt, desgleichen 188 (333) im Austausch bezogene und sonstige Neubaumwohnungen, 229 (346) getauschte hiesige Wohnungen, 33 (53) in Fällen eines Wohnungstausches mit anderen Orten, 12 (12) möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung und 12 (20) möblierte Zimmer ohne Küchenbenutzung wurden vermittelt. 53 (42) Zwangsraumungen wurden eingeleitet, davon wurden 49 (41) durchgeführt, desgleichen wurde 1 (1) Wohnungsversteigerung vorgenommen. 2179 (2168) Wohnungsbesichtigungen waren erforderlich. Die Wohnungsdeputation besaß sich in 3 (4) Sitzungen mit 189 (252) Fällen. Die eingeklammerten Zahlen sind die aus dem Vorjahresjahr.

Baugeldsparer

Die Bauparalle der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot (Wüstenrotberg) will mit ihrer Notiz in Nummer 35 der „Volksstimme“ einen Anreiz zum Sparen bei dieser Gemeinschaft geben. Die Zahlen ergeben ein trügerisches Bild, wenn daraus nicht hervorgeht, wieviel Wohnungen an den einzelnen Orten schon gebaut werden konnten. Es gibt in Deutschland viele Grünungen mit dem Bestreben, Wohnungen für Sparer oder Unbemittelte zu schaffen. Die zentralen Gesellschaften oder Genossenschaften sind mit einem starken Idealismus ausgestattet. Mit dem Wortschatz „wenn“ können leider keine Wohnungen erstellt werden. Je mehr die Spargelöhler für den Wohnungsneubau an die verschiedensten Städte zurückfließen, je länger muß der Sparer warten, bis sein Wunsch auf eine Wohnung erfüllt werden kann. In Magdeburg bestehen 12 oder 14 Baugenossenschaften, die durch Beiträge und Spargelder den Wohnungsbau fördern wollen.

Die gemeinnützige Wohnbautätigkeit hat in der Nachkriegszeit große Erfolge hier aufzuweisen. Diese Tätigkeit kann für die Mitglieder und Sparer an der Quelle gesehen und durch die Zahlen aus den Geschäftsberichten der Genossenschaften belegt werden. Jeder Genosse kann bei der Verteilung der Wohnungen mitwirken. Er hat ein statutenmäßiges Recht, wenn er seine Pflichten erfüllt hat, auf eine Wohnung. Wird der gemeinnützige Wohnungsbau durch Spargelder stark belebt, dann wirkt sich das für den Ort aus und gibt auch einen weiteren Anstoß zum Sparen. Die Herabsetzung der Spargelder kann nicht dazu beitragen, die Wohnbautätigkeit zu konzentrieren.

Wer als Genossenschaftler den Wohnungsbau fördern will, der wird seine Befriedigung in der örtlichen Mitarbeit finden. In Magdeburg haben die Baugenossenschaften fast den gesamten Wohnungsneubau an sich gezogen. Damit wird das Interesse der Baugeldsparer viel stärker befriedigt, als es durch auswärtige Genossenschaften möglich ist. Bis hier ist uns nicht bekannt geworden, daß von den aufgebrachtten Spargeldern der Freunde, Geld nach Magdeburg zurückgefließen sei. Wollen die Baugeldsparer zu einer baldigen Lösung ihrer Wohnungsfrage kommen, dann ist der örtliche Zusammenstoß aller Sparer nötig. Magdeburg hat für fast alle Interessenten Genossenschaften, die für jeden volle Befriedigung bringen.

Wahnanweiserinnen im Kino

Mit kleinen Lampen, die wie Sterne aufblitzen, tasten sie sich durch den Raum und führen jene, die nach einem Traum, nach wilder Jagd und fremder Ferne,

nach großem Schicksal sich verzehren, zu ihrem Platz und lassen sie allein, in dessen sie das flinke Bein schon wenden, um zurückzufahren

zur Tür, von wo den nächsten sie geleiten durch diesen Raum, der ihnen wie ein Bergwerk ist, so dumpf und dunkel, daß man schnell vergißt, daß Herzen sind, die von den Zärtlichkeiten

der weißen Wand gepackt, wie Purpur glühen. Für sie ist das nur eine Wand, mit totem Leinen überspannt. Mag auch der Lotus auf der Leinwand blühen:

und fernster Himmel ihren Händen ganz nahe sein, sie wünschen nur, daß sie von ihrer Jugend eine Spur und über sich den ersten Himmel fänden.

Erich Grijar.

Der Geächtete und der Menschenfreund

Aus dem Magdeburger Rechtsleben des vergangenen Jahrhunderts.

Wie eine Blume in der Wüste, selten aber doch nicht unauffindbar, ist die Menschlichkeit. Und gerade dann, wenn sie am nötigsten wäre, wenn es gilt, gefallene Menschen wieder aufzurichten und ihnen Vertrauen zu schenken. Daß sich einzelne auch schon früher bemühten, im Geiste der Menschlichkeit — nicht strafend, sondern helfend an den gefallenen Menschen heranzugehen, in dem Geiste, den wir Sozialisten immer und immer wieder als die Grundlage jeglicher Rechtsprechung fordern — soll

die folgende kurze Schilderung eines Menschenfalls zeigen, eines Menschenfalls, das uns besonders nahe steht, da sein Träger ein Magdeburger Arbeiterkind war. Freilich — sein Richter, der ihn zu verurteilen suchte, glied einem einsamen Insel im weiten Meere, der schließlich auch von den andrängenden Wogen gestürzt wurde.

Es ist das Jahr 1779, als man in Magdeburg eine Raubbande, die das Gebiet lange unsicher gemacht hat, aufgreift. Bei der Festnahme kommt es zu einem wilden Handgemenge. Nur einer, namens Johann Prebot, ergab sich so leicht ohne den geringsten Versuch eines Widerstands. Auch im Kerker bezug er sich mit außerordentlicher Gelassenheit. Er machte keinen Versuch, sich reinzuwaschen, aber um so erspürtemer war das Lebensbild, das er in seinen schlichten Worten vor den Richtern entwarf, eine Lebensgeschichte, in ihrer traffen Realistik ergreifender als Ränke von Büchern.

Er war der Sohn eines Abdeckers, der wegen seiner Redlichkeit und seiner Kenntnis von Tierkrankheiten in Magdeburg und in seiner Umgebung wohlbekannt und geachtet war. Aber noch im Greisenalter sollte den so Geliebten das Unglück treffen. Ein junger Edelmann, in dessen Besitz vor kurzem sein Grundstück übergegangen war, hatte ihm einen kranken Hund in Pflege gegeben — und er starb. Ein Weltenergeißnis — der gräßliche Hund ist verreckt, der hochgräßliche Diebling! Und — welche Kleinigkeit und wie wohl sich daran der arme entkräftete Greis verlor Brot und Stelle, er wurde zum Teufel gejagt. Ohne Dienst, ohne Kräfte, Unterhalt zu erwerben, zog der unglückliche Siebzehnjährige mit seinem damals jährigen Sohn Johann im Lande herum, vom Almosen einiger Bauern lebend, die menschlicher waren als jener Edelmann, darben, bis er vor Kummer und Elend bald darauf starb.

Johann Prebot fand nach einigem Umherbeteln eine Lehrstelle bei einem Schlossermeister. Hier arbeitete er ein ganzes Jahr, wurde in die Zunft aufgenommen, war gelehrig und geschickt, so daß sein Meister große Hoffnungen auf ihn setzte. Da entdeckte man plötzlich, daß er eines Abdeckers Sohn war und er wurde mit Schimpf und Schande aus der Zunft und von seiner Lehrstelle gejagt.

Voll Scham, Verwirrung und innerer Unsicherheit kam er in ein benachbartes Dorf, wo ihn ein Bauer, da gerade Ernteszeit war, zur Arbeit amahm. Auch diese Zeit ging vorüber — und

wieder war er auf der Straße, einsam, ein von der Menschheit Geächteter. Es wird Winter und niemand findet sich, der den Verarmten bei sich aufnimmt. Er lebt vom Wildern, begehrt in der bittersten Not kleine Diebstähle und kommt in schlechte Gesellschaft. Um seiner Not ein Ende zu bereiten, beschließt er, sich dem Soldatenstand zu widmen. Da er aber durch sein Perumstreifen beide Beine erfroren hatte, so wurde er auch hier nicht angenommen, empfing vielmehr 20 Schläge, weil man vermutete, er wolle den ehrbaren Stand nur zum besten haben — und wurde wieder fortgejagt. Dies bedurfte ihm die letzte Hoffnung, sich als redlicher Mensch zu ernähren. Aufgebracht gegen das Menschengeschlecht, das ihn überall ausgestoßen und ohne Schuld bestraft hatte, aufgemuntert durch den scheinbaren Wohlstand, in dem er seine zweifelhaften Freunde von früher antraf, läßt er sich von diesen überreden und zum ersten Male gemeinsam mit ihnen verleben. Hierbei wird er mit aufgegriffen.

Trotz aller Verjuche seines menschlichen Richters nun, die Strafe für den jungen Johann Prebot herabzumildern, gelang ihm es nicht und er mußte sich mit seinen Spießgesellen in den Kerker teilen. Dem Richter kam die Verteidigung teuer zu stehen, ein Sturm der Entrüstung erhob sich wider ihn und sein Verbleiben im Amt wurde ihm unmöglich gemacht. Hier nun noch einiges aus dem Protokoll dieses Prozesses, das uns die Menschlichkeit jenes Richters, des Richters A. G. Meißner, zeigt.

„... Denn auch der Abdecker ist ein Mensch wie wir und oft ein moralisch besserer, müßte im Weltall edlerer Mensch als derjenige, dessen Nase sich so stark und so gern beim Unterchied der Stände rimpft. Selbst diesen unglücklichen Knaben unter andre Hände, geht ihm Eltern, durch Geburt und Verwunden von der Menschheit geachtet, dann hätten vielleicht Mitmenschen und Nachkommenchaft, ihn in die dauernde Kameradschaft der Erhabenen, durch Grundstücke gedachten Menschenfreunde eingetragten. Aber so gilt auch hier: Nicht jeder, der eine Wohlthat erzeigt, ist deshalb auch wohlthätig. Vielleicht hatte er eine glückliche Stunde, vielleicht blies eben der Wind aus dem Osten...“

Wir aber wollen hiermit das Andenken eines Menschenfreundes ehren, eines ganzen Menschen, der an seiner Zeit zugrunde ging, und wollen wünschen, daß unserm heutigen Richterstand viele solcher Tappern erleben mögen.

Dr. Philipp O. Gammert

Kleine Chronik

Das Urteil gegen Hohenlohe

entnehmen, daß der Verurteilte auf eine Verurteilung verzichtet. —
 lohe-Oehringen wurde am Freitag wegen Vergehens des
 einfachen Bankrotts zu fünf Monaten Gefängnis ver-
 urteilt, dagegen von der Anklage wegen Betrugs freigesprochen.
 Außerdem ist ihm Bewährungsfrist bis 1934 unter der Voraus-
 setzung zugebilligt worden, daß er innerhalb 6 Monaten je 5000
 Mark an den Verein für Objsorge entlassener Strafgefangener
 und an den Jugendfürsorgeverband München bezahlt.

In der Begründung wird als strafmildernd die psychische
 Minderwertigkeit und die straffreie Vergangenheit des An-
 geklagten angeführt. Bei seiner großen Verantwortungslosigkeit
 und den schweren Folgen für eine große Zahl von Gläubigern sei
 eine Gefängnisstrafe aber für geboten erschienen. Eine Betrugs-
 absicht habe dem Kringer nicht nachgewiesen werden können. Auch
 den beiden wegen Beihilfe Angeklagten nicht, die freigesprochen
 wurden. Aus den Darlegungen der Verteidigung konnte man
 annehmen, daß der Verurteilte auf eine Verurteilung verzichtet. —

Die geschädigten Treforbesitzer

g Berlin, 13. April. Vor der 5. Zivilkammer des Land-
 gerichtes 1 in Berlin wurde am Freitag zum ersten Male die
 Schadenersatzklage, die die bei dem Treforerbruch
 in der Diskonto-Gesellschaft in der Meißstraße ge-
 schädigten Personen gegen diese Bank angestrengt haben, ver-
 handelt.

Von einer kleinen Gruppe der geschädigten Treforbesitzer
 wird zunächst ein Teilbetrag von 15 000 Mark eingeklagt, um die
 Rechtsfrage zu klären. Das Gericht gab der Diskonto-Gesellschaft
 auf, ihr eine genaue Darstellung des Einbruchs zu übermitteln
 und darzulegen, welche Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des
 Trefors getroffen waren und welche unter Umständen noch hätten
 getroffen werden können. Die Verhandlung wurde auf den
 3. Mai vertagt. —

Marienburg-Berlin als blinder Passagier

k Berlin, 13. April. Am Freitag wurde auf dem
 Schleifischen Bahnhof in Berlin auf einem von Marienburg kom-
 menden D-Zug ein blinder Passagier entdeckt, der sich auf der
 Zugmaschine unter den Kohlen versteckt gehalten und in
 diesem ungemütlichen Versteck die Reise von Marienburg nach
 Berlin zurückgelegt hat. Kurz vor dem Schleifischen Bahnhof be-
 sprengte der Heizer die Kohlen mit Wasser, so daß es in dem Ver-
 steck noch ungemütlicher wurde. Bei der Ankunft des Zuges kroch
 der Mann, vollkommen ermattet und durchgefroren,
 hervor.

Es handelt sich um einen russischen Staatsangehörigen
 Blagonow. —

Streckenarbeiter von einem D-Zug überfahren

Paris, 13. April. Wie dem „Journal“ aus Chambéry ge-
 meldet wird, ist der D-Zug Paris-Rom bei Modane in eine
 Gruppe von sechs Streckenarbeitern hineingefahren. Vier Arbeiter
 wurden auf der Stelle getötet, zwei schwer verletzt. —

Schneesturm im Hennegau

In dem Industriegebiet des Hennegaues in der Gegend von
 Charleroi und La Louviere wütete ein entsetzlicher Schneesturm,
 der ungeheuren Schaden anrichtete. Der Schneefall war so
 stark, daß der Verkehr auf Eisenbahn und auf den Straßen selbst
 zu Fuß vollständig unterbrochen war. Der Sturm zerstörte in
 weitem Umkreis Telephondrähte und Wähe, so daß Dutzende
 von Gemeinden, darunter auch die Stadt La Louviere, von allem
 Verkehr abgeschnitten waren. Zahlreiche Fabriken des Industrie-
 gebiets mußten die Arbeit einstellen.

In mehreren Gemeinden sind die Elektrizitätszentralen
 außer Betrieb und daher die Städte ohne Beleuchtung. —

Fünzig Opfer eines Orkans

Der Orkan, der über Arkansas wütete, hat, wie jetzt festge-
 stellt wird, 50 Todesopfer gefordert. Etwa 200 Menschen wurden
 verletzt. Es ist anzunehmen, daß sich die Zahl der Toten noch
 höher stellt. Mehrere Häuser wurden kilometerweit fortgetragen.
 Die Stadt Guion wurde geradezu weggefegt. Die Rettungsarbeiten
 sind durch die schlamartigen Straßen außerordentlich gehemmt.

Ein Zug der Missouri-Pazifik-Bahn wäre beinahe entgleist.
 Der Zugführer sah, wie Bäume durch die Luft fliegen. Er
 freizerte die Geschwindigkeit so, daß der Zug nach
 etwa einer halben Stunde dem gefährlichen Gebiet entronnen war.

Die Leiche im Eas

Aus Preßburg wird eine grausige Geschichte berichtet. Ein
 Jäger fand in einem Walde bei Klavade Svati Mikulas eine
 Schadelkapsel und ein Knochenstück. Die herbeigerufene Gendarmerie
 fand in zwei Säden die Teile eines menschlichen Körpers. Der
 Perikardialbeutel wurde als der im Mai vorigen Jahres verschwundene
 Gasthausbesitzer Johann Straß-Kolarik identifiziert. Er war mit
 einer Gade erschlagen worden. Als Täterin wurde die Witwe des
 Ermordeten ermittelt. Ein Orkan des Ermordeten wurde unter
 dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet.

Der Getötete, ein geistesgestörter Mann, hatte im Jahre 1925
 ein hohes Vermögen aus Amerika mitgebracht. Ein Jahr später
 hatte er die um 20 Jahre jüngere Frau geheiratet. Die Frau
 verlangte andauernd, daß das Vermögen auf sie überschrieben
 werde, was schließlich auch geschah. Darauf verpackte die Frau
 einen großen Teil des Vermögens. Das führte häufig zu schwe-
 ren Auseinandersetzungen, und aus dieser Atmosphäre heraus
 entstand der Plan zu der furchtbaren Tat. —

„Sie hat gehabt weder Glück noch Stern...“

Vor dem Schwurgericht Leipzig hatte sich die Ehefrau Elsa
 Rippert wegen versuchten Mordes bzw. wegen versuchten Tot-
 schlags zu verantworten.

Frau Rippert erzählte vor Gericht ihren trostlosen
 Lebenslauf. Im Jahre 1902 wurde sie als uneheliches Kind
 geboren. Während der Schulzeit kam sie in eine Erziehungsanstalt.
 Bis zu ihrem 15. Lebensjahr war sie dann bei ihrer Mutter. Als
 der Stiefvater sich an ihr unfittlich bergreifen wollte, floh sie und
 ging als Küchenmädchen nach Bamberg. Hier lernte sie einen
 Mann kennen, mit dem sie einige Wochen zusammen lebte, bis er
 sie allein sitzen ließ. Dann zog sie bettelnd durchs Land, wurde
 in Schweinfurt verhaftet und kam nach Bad Salzungen in das
 Arbeitshaus. Nach eigenen Angaben ist sie dort erst richtig
 verstorben worden. Bald gelang es ihr aus dem Arbeitshaus
 zu fliehen. Sie landete in einem Bordell in Magdeburg. Als
 es ihr auch hier nicht gefiel, zog sie weiter und kam nach einigen
 Zerstörungen wieder nach Leipzig.

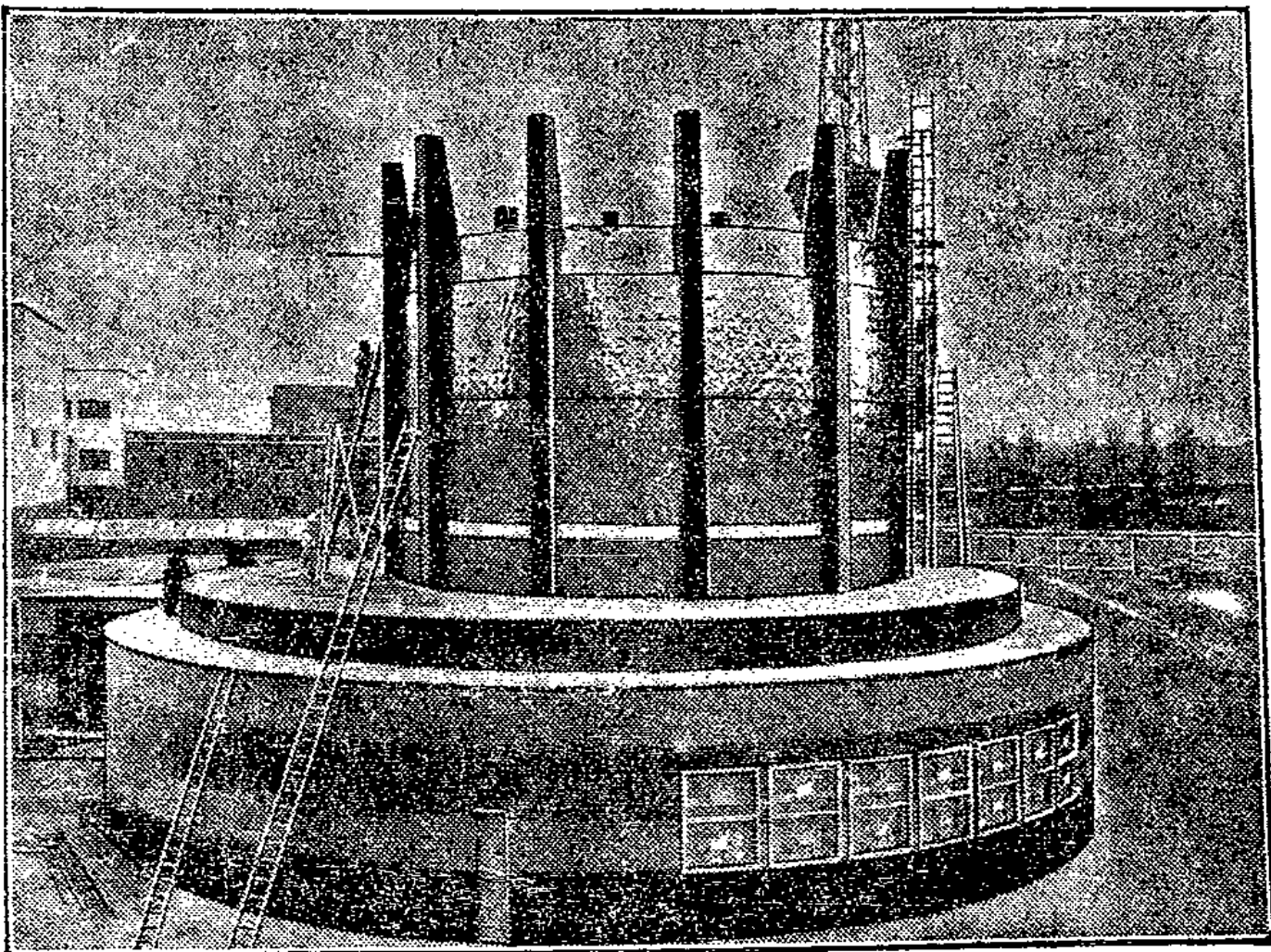
Hier lernte sie den Mühlenbauer Rippert kennen, der bald
 ihr Zuhälter wurde. Das Verhältnis wurde innerhalb kurzer Zeit
 so innig, daß beide im Jahre 1925 heirateten. Trotzdem übte die
 Frau nach die gewerbmäßige Unzucht aus. Verschiedentlich ver-
 suchten beide ein anständiges Leben anzufangen. So glaubte der
 Mann in Hamburg Arbeit zu finden. Beide fuhren dorthin,

konnten aber auch dort keinen festen Fuß fassen und be-
 schlossen, zu Fuß nach Leipzig zu gehen. Sie kamen bis Magde-
 burg. Hier verdiente sich die Frau durch Prostitution das Fahrge-
 lde bis Leipzig. Dort verdingten sich beide auf einem Rittergut. Die
 Arbeit war aber so schwer, daß die Frau sie nicht ausführen
 konnte. In Leipzig mußte sie wieder den Lebensunterhalt allein
 verdienen. Nun wurde sie geschlechtskrank und kam in ein Kranken-
 haus. Während ihres Aufenthalts in dem Krankenhaus schaffte
 sich der Mann ein andres Mädchen an. Nach ihrer Ent-
 lassung wurde sie von ihrem Manne sehr schlecht behandelt. Er
 schlug sie oft und nahm ihr jeden Pfennig Geld ab, um
 es mit der andern Frau durchzubringen. Die Frau
 hoffte immer wieder, die Liebe ihres Mannes zurückzugewinnen.
 Statt dessen wurde sie immer unwürdiger von ihm behandelt.
 Da beschloß sie, sich an der Nebenbuhlerin zu rächen. Am 2. No-
 vember 1928 stach sie in einer Wirtshaus mit einem Küchenmesser
 auf das Mädchen ein, das einige Verletzungen am Hals und im
 Rücken davontrug, aber nach einigen Wochen wieder geheilt war.

Das Schwurgericht Leipzig verurteilte die Angeklagte wegen
 versuchten Totschlags zu einem Jahre Gefängnis.
 5 Monate der Unterjuchungshaft werden angerechnet. Der Staats-
 anwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordes be-
 antragt. —

Gas- u. Wasserausstellung in Berlin

In den Ausstellungs-
 hallen am Kaiserdamm in
 Berlin wird demnächst eine
 Gas- und Wasser-Ausstellung
 eröffnet, in der die neuesten
 Erfindungen auf dem Gebiet
 der Beleuchtungs-, Bewässe-
 rungs- und Kanalisierungs-
 technik gezeigt werden sollen.
 Die Ausstellung ist von gro-
 ßer städtebaulicher und hygie-
 nischer Bedeutung. Unser Bild
 zeigt das Modell einer neu-
 zeitlichen Gajometer-Anlage.



Wie man Kulis behandelt

Im ostindischen Zuckergebiete werden die
 Kulis vielfach in gemeinster Weise von ihren Vorgesetzten miß-
 handelt. Der Direktor des Departements der holländischen In-
 landsverwaltung, A. Mühlenfeld, berichtet, daß ein Kuli von
 einem Verwalter totgetrampelt wurde. Der Verwalter
 wurde in keiner Weise dafür zur Verantwortung gezogen.

In einem andern Falle wurde ein der Brandstiftung ver-
 dächtiger Kuli so schwer verprügelt, daß der ganze Körper braun
 und blau ausah und der Mann in ärztliche Behandlung gegeben
 werden mußte. Die nähere Untersuchung ergab, daß ein europä-
 ischer Angestellter der Pflanzung am Tage zuvor die Frau des
 Kulis in einem Rohrgarten zu vergewaltigen versucht hatte. —

Von der Anklage des Sohnesmordes freigesprochen. In
 Steetin wurde der Versicherungsagent Badermann aus Berlin,
 früher Hofbesitzer in Gölzow, der sich in dreitägiger Verhandlung
 in der Anklage der vorsätzlichen Tötung, begangen an seinem
 11jährigen Sohne, zu verantworten hatte, wegen mangelnder Be-
 weise freigesprochen. —

Amerikanische Mörder in Deutschland gesucht. Die amerika-
 nischen Behörden hatten die Berliner Kriminalpolizei ersucht, nach 2
 Mördern zu fahnden, die vermutlich nach Deutschland geflüchtet
 sind. Der eine ist ein 41 Jahre alter John Teal, der im Jahre
 1918 eine junge Lehrerin ermordete. Der andre ist ein 25jähriger
 Neger Doucier, der ein Ehepaar und dessen Kinder umgebracht.
 Für die Ergreifung der beiden Schwerverbrecher sind 2000 Dollar
 Belohnung ausgesetzt. —

Die eingeschlossene Pfändungsgarde. Der Fabrikant Kuri
 Nieme war vom Landgericht Erfurt wegen Verleumdung und Frei-
 heitsberaubung zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er
 hatte einige Beamte, die eine Pfändung vornehmen wollten, im
 Hofgrundstück seines Vaters eingeschlossen und erst nach einigen
 Minuten die Tür geöffnet. Gegen das Urteil hatte er beim
 Reichsgericht Revision eingelegt mit der Begründung, daß den
 Beamten noch ein Ausgang im Hofe zur Verfügung gestanden
 habe. Das Reichsgericht verwarf die Revision, da dieser Ausgang
 nur schwer zu entdecken war. —

Der Beerbigungsmatker. Von dem Schöffengericht Berlin-
 Mitte wurde der bereits 15mal vorbestrafte Betrüger Witt zu
 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Witt las
 mit Eifer die Todesanzeigen in den Zeitungen, aus denen er den
 Zeitpunkt der Beerdigungen entnahm. Während verschiedener Beer-
 digungen telephonierte er bei Angehörigen der Verstorbenen an
 und schwindelte den Hausangestellten vor, daß ihre Herrschaft ein
 leichtes Autounglück erlitten habe, bei dem die Kleider zerfissen
 worden seien. Der angeblliche Friedhofsinспекtor pflegte sich dann
 immer in den Wohnungen rasch Ersatzkleider abzuholen. —

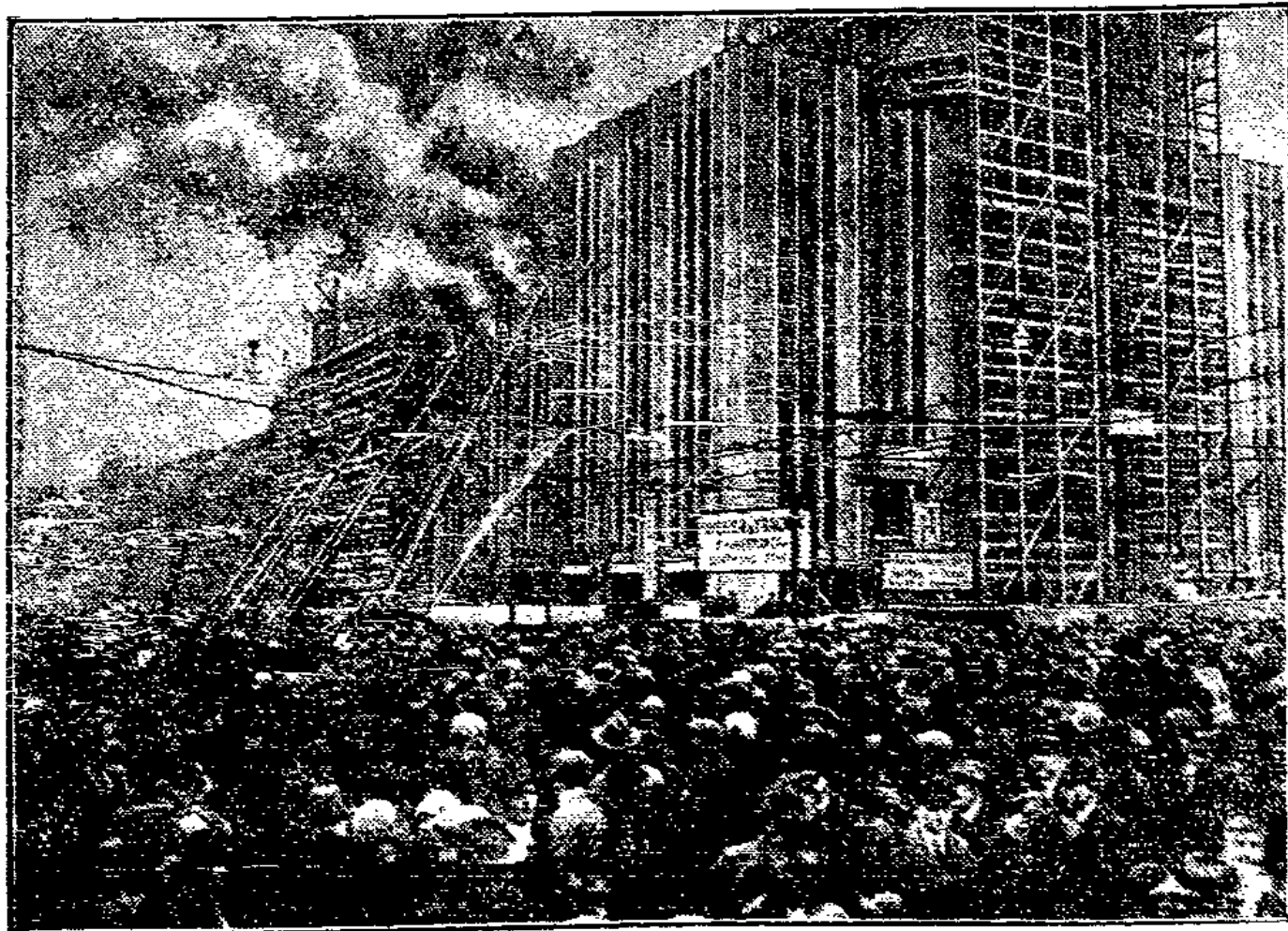
Berufung im Langlopp-Prozess. Gegen das Urteil des Er-
 weiterten Schöffengerichts Berlin-Schöneberg im Prozess des Far-
 mers Langlopp hat die zuständige Staatsanwaltschaft Berufung
 eingelegt. Auch die Verteidiger Langlopps haben das Urteil ange-
 fochten. —

Menterei auf einem Dampfer. Auf dem lettischen Dampfer
 Priess wurde das Logis des Kapitäns erbrochen und die Einrich-
 tung getrümmert. Die Aufrührer wurden durch die Polizei von
 Bord entfernt und dem Konsulat in Stralsund zur Aburteilung
 übergeben. —

Der Film der Sowjetgefandtin. Nach Meldungen aus Oslo
 hält sich die sowjetrussische Gefandtin in Norwegen, Frau Kolontaj,
 zurzeit in Lillehammer auf, wo sie an einer Verfilmung und
 Dramatisierung ihres Buches „Wege zur Liebe“ arbeitet. Den
 Auftrag hierzu hat Frau Kolontaj von den Moskauer Behörden
 und von dem dortigen Dramatischen Theater erhalten. —

Europameisterschaft im Federgewicht. In dem Kampf um
 die Europameisterschaft im Federgewicht, der am Freitag abend
 in Kopenhagen ausgetragen wurde, siegte der dänische Feder-
 gewichtsmeister Knud Larjen über den Belgier Scille nach
 Punkten. —

Die Grammophonplatte zur Ehescheidung. Vor dem Ober-
 sten Bundesrichter in Dresden wurde unlängst die Scheidungs-
 klage einer Ehefrau gegen ihren Mann verhandelt. Verschiedene
 Zeugen bekundeten, der beklagte Chemann sei in einem Hotel
 mit einer andern Frau abgetreten. Sie hätten an ihrer Zimmer-
 tür geklopft und „Telegramm“ gerufen. Darauf habe man ihnen
 geöffnet; der Chemann und seine Begleiterin seien höchst ge-
 fleidet gewesen. Diese Aussagen verletzten den Richter in große
 Entrüstung. Er meinte, die Zeugenausagen in Scheidungsklagen
 seien doch immer die gleichen. Es wäre zweckmäßig, künftig immer
 eine Grammophonplatte mit einer solchen Bekundung abletern zu
 lassen. —



Berliner Warenhausbau in Flammen

In dem noch nicht er-
 öffneten Neuenwarenhausbau
 von Karstadt in Berlin-Neu-
 köln entstand aus ungeklärter
 Ursache ein Feuer, das sich mit
 rasender Schnelligkeit über
 eine ganze Etage ausbreitete
 und in den überall lagernden
 Baumaterialien reiche Nahr-
 rung fand. Die Berliner Feuer-
 wehr erhielt Großalarm und
 rückte mit allen verfügbaren
 Zügen an die Brandstelle. Erst
 nach mehrstündiger Löschstätigkeit
 konnte die Gefahr als
 beseitigt angesehen werden. —



Freude an der Wäsche!

Wenn Sie mit
 Dr. Thompsons Seifenpulver
 einweichen
 und mit Ozonil kochen



**Neu-
Eröffnung**

Magdeburg - S.
Halberstädter Str. 119

**Freitag
19.
April**



Georg Deneke

Das maßgebende Spezialhaus für

Herren-, Knaben- und Berufs-Bekleidung

will Ihnen zeigen, was ein neuzeitig geführtes Unternehmen zu bieten imstande ist.

In Ihrem Interesse liegt es, mit dem Einkauf noch kurze Zeit zu warten.

Als langjähriger Abteilungsleiter der Firma H. Esders & Co. bin ich in der Lage, Sie in jeder Beziehung mit meinem fachmännischen Rat zu unterstützen.

Tapeten

fabelhaft billige Preise!
Die hervorragende Auswahl!
Große, billige Restposten!

Linoleum

Stragula, Balatum
Ganzbelag, Läufer, Teppiche
Bedeutendes Großlager zu niedrig. Preisen

Gebr. Borchers

Breiter Weg 201 (neben der Hauptpost)
Lüneburger Str. 42 (am Kaiser-Otto-Ring)

Siegreich behaupten

Im Leben wird sich nur der, der auch bei den kleinsten Dingen den richtigen Weg beschreitet. Bei Stellengesuchen, Stellenangeboten, Mitgesuchen, Vermietungen, Tausch, An- und Verkäufen führt der Weg zum Erfolg über die kleine Anzeige in der „Volksstimme“. Denken Sie bitte das nächste Mal daran!

Wachstet beste Segeplumbe für billige köhmische Bettfedern.


1 Pfund reine gute...
2 Pfund reine gute...
3 Pfund reine gute...
4 Pfund reine gute...
5 Pfund reine gute...
6 Pfund reine gute...
7 Pfund reine gute...
8 Pfund reine gute...
9 Pfund reine gute...
10 Pfund reine gute...

Hautwäsche

Nur 39 1/2 Pf.

Radio...
Funkjacob...
Radio-Fachgeschäft...
Hauptstraße 37

Radio Müller
Apfelsir. 6



75

1854 - 1929

Am Montag, den 15. April 1929 sind
75 Jahre
verflossen, daß mein Geschäft gegründet wurde. Ich benutze die Gelegenheit, meiner werten Kundschaft herzlichsten Dank zu sagen für das Wohlwollen, welches mir während der vielen Jahre in meinen
Luxuswaren-Geschäften in Magdeburg u. Leipzig,
sowie den Geschäften
Walter Held, Haushalt,
Breiter Weg 196/97
Wilh. Held, Spielwaren,
Steinstraße 1
die auch Abzweige meiner Gründung sind, entgegen gebracht ist.
Mein Grundsatz war immer, meiner Kundschaft nur das Beste preiswert zu bieten, wodurch mir so viele treue Kunden zugeführt sind, und werde ich auch für die Zukunft diesem Grundsatz weiter folgen.
Magdeburg und Leipzig, im April 1929.
Louis Behne
Inhaber Walter Held.

Dein Buch, billig und gut, nur Buchhandlung Volksstimme

Sie erhalten **ohne Anzahlung**
bei entgeglichen Wochen- oder Monatsraten
erstklassige Radioanlagen
bekanntester Markenhersteller zu jeder Preislage
Funkjacob Radio-Fachgeschäft
Hauptstraße 37


Bad- und Moorbad
Salzelmen
bei Mochelwitz
heilt:
Strophie, Rachitis, Rheumat. Gicht,
Erythema, Krampfbahnen der Haut, Abwasch-
und Verdauungsorgane
Auskunft durch die Bedienung

Als Abführmittel bewährt
sind Segrega-Pillen, die auch bei längerem Gebrauch in der Wirkung nicht nachlassen.
Hofapotheke
Breiter Weg 158

Für jeden Geschmack und Geldbeutel
das richtige Motorrad
DKW von 638.- an
D-Rad von 1095.- an
Standard von 1290.- an
Indian von 1350.- an
Günstige Zahlungsbedingungen.

Georg Meinerker
Schrottdorfer Straße 7. Tel. 23631.
Fahrschule. Reparatur-Werkstatt.

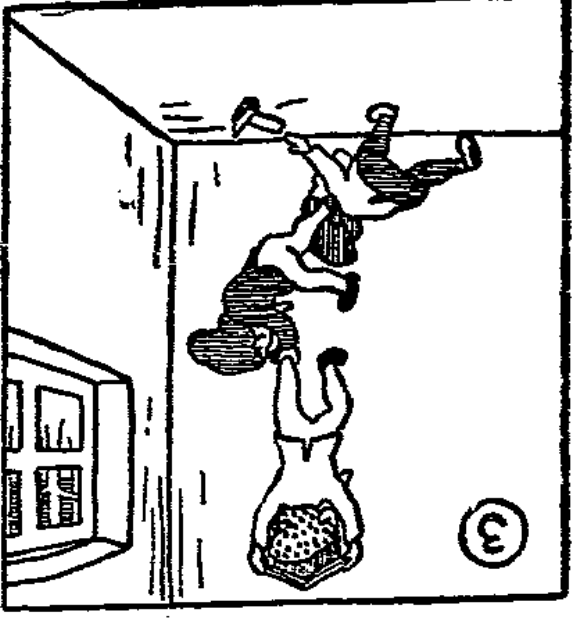
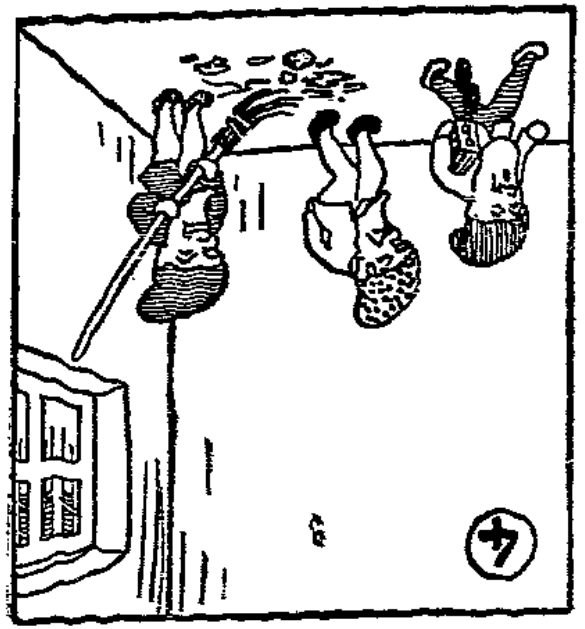
Gruden / Herde
Spiegelbrücke 10 Giesau Fernruf: 23 463
Stephansbrücke 2 Gegründet 1804
Tänzers rühmlichst bekannte Patent-Gruden.
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet



25 Jahre KOSMOS
25 Jahre Fortschritt

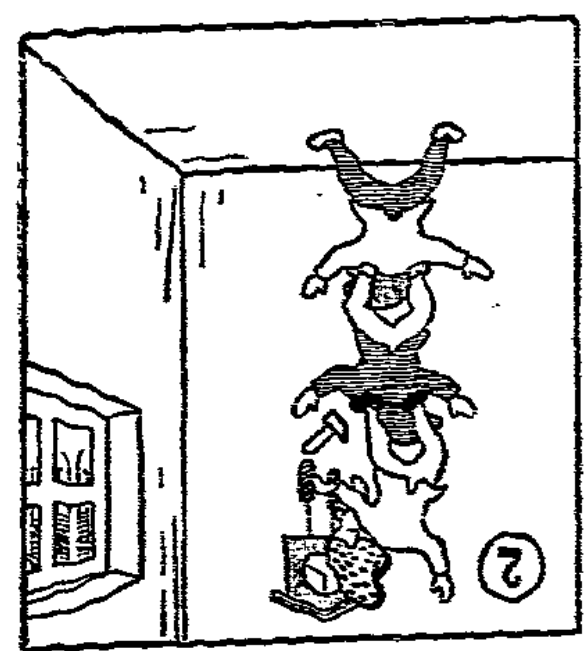
Sind Sie schon Mitglied?
Sie erhalten jährlich:
12 Monatshefte
4 Bücher
Preisvergünstigungen
Auskunft
Vierteljahresbeitrag nur RM 2.-
KOSMOS, Gesellschaft der Naturfreunde, STUTTGART
Bestellungen nimmt entgegen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Da entfiel der Hammer unserm Flaum, o Jammer! Uhr und Flaum und Flock und Flick fände er von seiner Uhr nach dem Zwerghause, käme jetzt der Krause



In dem einen Zimmer hing 'ne Uhr, die schlimmer hatten unsre Zwerge

Statt der Höhl' im Berge sagten sich: "Hier hält man's aus." also ward sie aufgedreht.



FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

14. April 1929 Volksstimme Nr. 16, Seite 126

Von Indianern gefangen

Die großen Kinder wollten Indianer spielen, sie wollten aber zum den kleinen Karl bekommen, der ihren Spielzeug besaß. Sie sagten, er solle mit ihnen kommen, wenn sie sie nicht wollten, dann würden sie ihn mit dem Feuer gefangen nehmen. Karl war ein Indianer, und er wollte nicht mit ihnen spielen. Er sagte, er würde nicht mit ihnen kommen, wenn sie sie nicht wollten, dann würden sie ihn mit dem Feuer gefangen nehmen.

Er sagte, er würde nicht mit ihnen kommen, wenn sie sie nicht wollten, dann würden sie ihn mit dem Feuer gefangen nehmen. Er sagte, er würde nicht mit ihnen kommen, wenn sie sie nicht wollten, dann würden sie ihn mit dem Feuer gefangen nehmen.



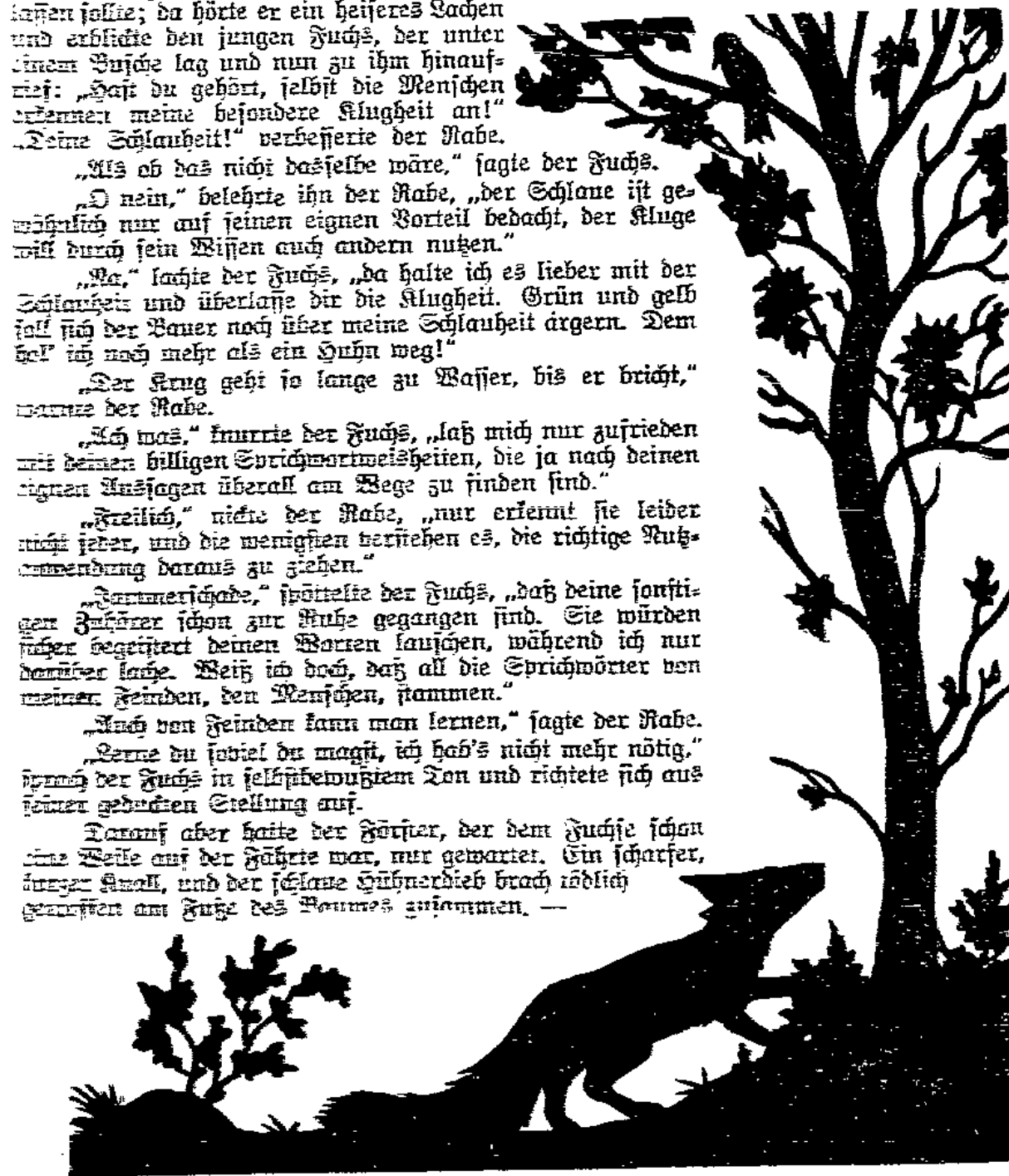
Ein Lätzchen nach dem Hundstunf

Das Lätzchen nach dem Hundstunf kann sie erzählen so schön von Mäusen und Tieren, von Eiern und Hühnern. Die großen Augen folgt Silber gezeichnet seine Abenteuer im Märchenland. Doch wenn das Lätzchen ein Lätzchen erfindet, so juckt die Haut und kribbelt und kribbelt. Der Kleidermacher ist sie nicht am Saum, die Kleidermacher berühren den Boden kaum. Sie wird nicht müde, im Lätzchen zu sitzen und zu sitzen, das Lätzchen nach dem Hundstunf kann sie erzählen so schön.

Er sagte, er würde nicht mit ihnen kommen, wenn sie sie nicht wollten, dann würden sie ihn mit dem Feuer gefangen nehmen. Er sagte, er würde nicht mit ihnen kommen, wenn sie sie nicht wollten, dann würden sie ihn mit dem Feuer gefangen nehmen.

Vom flugen Raben und schlauen Fuchs

In einem Walde lebte ein alter Rabe, der weit und breit berühmt war wegen seiner großen Klugheit. Er hatte sich in seiner Jugend viel in der Nähe einer Oberforsterei aufgehalten, hatte zugehört, wenn die Kinder aus ihren Schulbüchern lernten, wenn der Vater ihnen von Tieren und Pflanzen erzählte. So hatten sich die andern Tiere oft Rat bei ihm. Nun aber wohnte in demselben Walde ein junger Fuchs, den Niemand für klüger hielt als er, und er verhöhnte den Raben, wo er nur konnte. Eines Tages sah dieser auf einem Baum am Rande des Waldes und schaute nachdenklich zu der Landstraße hinüber, die nicht weit davon zu einem stattlichen Dorfe führte. Gerade kamen ein paar Bauern daher, und der Rabe hörte den einen sagen: "Gestern hat mir der freche Fuchs wieder ein Quhn fortgeholt. Das ist ein ganz schlauer, der geht nicht ins Eisen. Ich hab's aber dem Förster gesagt, der wird ihn schon zur Strafe bringen." Der Rabe überlegte, ob er dem Fuchse wohl eine Mahnung zukommen lassen sollte; da hörte er ein heiseres Lachen und erblickte den jungen Fuchs, der unter einem Busche lag und nun zu ihm hinaufrief: "Hast du gehört, selbst die Menschen erkennen meine besondere Klugheit an! 'Deine Schlaubeit!' verbesserle der Rabe.



"Als ob das nicht dasselbe wäre," sagte der Fuchs. "O nein," belehrte ihn der Rabe, "der Schlaue ist gewöhnlich nur auf seinen eignen Vorteil bedacht, der Kluge will durch sein Wissen auch andern nutzen." "Ja," lachte der Fuchs, "da halte ich es lieber mit der Schlaubeit und überlasse dir die Klugheit. Grün und gelb soll sich der Bauer noch über meine Schlaubeit ärgern. Dem soll ich noch mehr als ein Quhn weg!" "Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht," warnte der Rabe. "Ach was," lachte der Fuchs, "laß mich nur zufrieden mit deiner billigen Sprichwortsweisheiten, die ja nach deinen eignen Ansagen überall am Wege zu finden sind." "Freilich," nickte der Rabe, "nur erkennst sie leider nicht jeder, und die wenigsten verstehen es, die richtige Anwendung daraus zu ziehen." "Dummerichade," spottete der Fuchs, "daß deine sonstigen Zuhörer schon zur Ruhe gegangen sind. Sie würden lieber begeistert deinen Worten lauschen, während ich nur darüber lache. Weiß ich doch, daß all die Sprichwörter von meinen Feinden, den Menschen, stammen." "Nach den Feinden kann man lernen," sagte der Rabe. "Lerne du jabel du magst, ich hab's nicht mehr nötig." Sprach der Fuchs in selbstbewußtem Ton und richtete sich aus seiner gebuckelten Stellung auf. Darauf aber hatte der Förster, der dem Fuchse schon eine Weile auf der Fährte war, nur gewartet. Ein scharfer, kurzer Knall, und der schlaue Hühnerdieb brach tödlich getroffen am Fuße des Baumes zusammen.

Wachung, Arbeiterfänger!

Zu den Chorproben des Parteitagschors für Männerchor am Sonntag den 14. April, vormittags 10 Uhr, für Gemischten Chor am Mittwoch den 24. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Lutherschule, Dreieckstraße, müssen noch folgende Noten mitgebracht werden: „Sturm“, „Lob Folejon“, „Mein Lied“, „Im Mai“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“.

Respektlos Erscheinen aller Mitglieder der beteiligten Vereine wird erwartet. Ausweisarten nicht vergessen.
Der Unterbezirksvorstand.
S. A. Walter Jürges.

— Aus dem Stadtparlament. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am 25. April 1929 statt. —
— Junger Chor. Alle Mitglieder des Jungen Chors treffen sich am Sonntag 16 Uhr Franke-Jugendheim. —

— Die Frühlingsfeier der Arbeiterjugend. In diesem Jahre sucht die Arbeiterjugend ihrer Frühlingsfeier ein besonderes Gepräge zu geben. Keine Abweidung eines bunten Programms, sondern eine Idee soll durch die Feier praktisch ausgedeutet werden. Die Frühlingsfeier soll zeigen, daß die Politik die Lebensfreude in der Jugend erweckt. Die Feier zerfällt in drei Hauptteile: Jugend, Politik, Lebensfreude. Im ersten Teil sehen und hören wir, unter welchen Bedingungen die heutige Jugend leben muß. Sprechstunde der Dorfäden und Mädel sagen uns, wie die Jugend unter dem Kapitalismus leidet, wie sie um ihr Bestes betrogen wird. Der Bewegungschor (Das laufende Band) führt uns vor Augen, wie die Jugend unter der mechanisierten Arbeit leidet. Im zweiten Teil (Politik) wird der Weg zur Befreiung gezeigt. Eingeleitet durch den Mythos der Marzfeilaise wird ein Jugendlicher das Ziel der Arbeiterjugend klarlegen, und der anschließende Bewegungschor (Solidarität) zeigt uns, wie sich die jungen Menschen durch Zusammenfluß und gegenseitige Hilfe die Lebensfreude erringen. Der dritte Teil gibt uns Kunde von der Lebensfreude der Klassenbewußten Jugend. Die Jugend musiziert, tanzt und spielt in froher Ausgelassenheit. Den Schluß bildet der Bewegungschor Freundschaft, der uns zeigt, welcher Geist in der heutigen Arbeiterjugend herrscht. —

— „Volkstimme“ in Italien. Dies scheint im Moment ungläubhaft, doch beweist uns ein Kartenzug aus Rom, daß unsere Zeitungen regelmäßig ihren Bestimmungsort erreichten. 50 Magdeburger Hörer der Volkshochschule befinden sich zurzeit auf einer Studienreise in Italien. Täglich erhalten sie die Magdeburger „Volkstimme“, die sie mit dem geistigen Rüstzeug in dem faschistischen Italien versorgt, und Mussolini würde sie sicher, wenn er von diesem „Verbrechen“ erfähren würde, auf dem schnellsten Wege aus seinem Herrscherbereich ausweisen. Frohe Fahrt und gute Erfolge für die weitere Reise. —

— Provinzial-Meisterkurse Magdeburg. Durch Anserat werden die Termine der einzelnen Kurse im Geschäftsjahr 1929/30 bekanntgegeben. Vielfachen Wünschen der Handwerker aus der Stadt Magdeburg und deren Umgebung entsprechend wurden Abendkurse eingelegt, die ihnen die Beteiligung an den Meisterkursen ohne Beeinträchtigung der beruflichen Tätigkeit ermöglichen sollten. Diese Einrichtung bietet nicht den vollen Ersatz für die Volkskurse, aber dafür Gelegenheit zu wiederholten Beteiligungen. Es liegt an den Magdeburger Handwerkern selbst, ob die Abendkurse beizubehalten sind oder nicht. Kommen sie für die Folge nicht besser in Aufnahme als bisher, so muß, und zwar zum Nachteil der einheimischen Meister und Gehilfen, mit ihrem Wiedereingehen gerechnet werden. —

— Musikkonzert der Reichswehr. Musikfolge für das Musikkonzert am 14. April in der Fürst-Leopold-Strasse von 11.30 bis 12.30 Uhr, ausgeführt von der Kapelle des 4. (Preussischen) Bionier-Bataillons unter Leitung des Obermusikmeisters Schleifer: 1. Marsch der Kurbrandenburger, Zimmer; 2. Ouvertüre zur Oper „Martha“, Platon; 3. Feierlicher Zug (Glasbrautgang) zum Wäinler aus der Oper „Lohengrin“, Wagner; 4. Hölens Zauberhorn, Fantasie aus C. M. Webers „Oberon“, Rosenkranz; 5. Carmen-Schluß-Balzer, Jönobiri; 6. Armeemarsch II. 186, Karabemarsch des ehemaligen Königin-Augusta-Regiments.

— Von Elbe und Schiffsahrt. Das schnelle Fallen der Äuten, Anfang der Woche von etwa 1/4 Meter pro Tag, hat gestern sein vorläufiges Ende erreicht. Der Magdeburger Pegel zeigt seitdem eine durchschnittliche Höhe von 235 Zentimeter über Null an und neigt zum Wuchs. Ursache des gestiegenen, jedenfalls aber etwas ansteigenden Wasserstandes sind Regen und mildes Wetter in den Gebirgen und an den oberen Flüssen. Der Dresdener Pegel zeigte am 12. April mit 0,13 Meter minus einen Wuchs von rund 1/4 Meter, während von weiter oberhalb schon wieder Fallmeldungen vorliegen. Also werden wir wohl nur von der Wuchswelle der Saale etwas abkommen. Der Schiffsahrtverkehr geht flott sein. Bei den günstigen Wasserverhältnissen kann der Schiffsahrt voll ausgenutzt werden. Ueberfluß an Fahrzeugen herrscht nirgends, eher noch das Gegenteil. Auch an untern Umschlagplätzen herrscht flatter Verkehr. —

— Verkehrsunfälle. Der Techniker Franz Hohmann, wohnhaft Gietziner Straße 2, fuhr am Freitag vor dem „Krispalast“ mit seinem Motorrad gegen einen Lastwagen und erlitt dabei eine Fußverletzung links. Am Donnerstag wurde das Mädchen Willi Kalkofen, wohnhaft Leipziger Straße 30, von einem unbekanntem Motorradfahrer angefahren. Das Kind zog sich mehrere Fleischwunden an beiden Unterschenkeln und am Kopfe zu. Beide Verunglückte wurden dem Krankenhaus Sudentburg angeführt. —

— Mit kochendem Wasser verbrüht. Am Freitag verbrühte sich das Kind Margot Nordt, wohnhaft Weipziger Straße 9, mit kochendem Wasser den Leib. Es wurde dem Krankenhaus Altstadt angeführt. —

— Neue Straßenbahnlinie. Um den notwendigen Rückwärtsverkehr zu können, beabsichtigt die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft je ein zweites Kurvengleis von der Otto-von-Guericke-Strasse zur Kanitzstraße (Südseite) und zur Viktoriastraße (Nordseite) zu legen. Einsprüche hiergegen können während einer Zeit von 14 Tagen, gerechnet vom Tage nach erfolgter Veröffentlichung, auf Zimmer 6 des Polizeipräsidenten (Erdgeschoss, Hof) angebracht werden. —

— Öffentliche Steuermahnung. Im Anzeigenteil der heutigen Nummer befindet sich eine öffentliche Steuermahnung, auf die wir besonders hinweisen. —

— Für Fuhrwerk gesperrt! Wegen Ausbaues der Gindeuburgstraße zwischen Münchenhoffstraße und Hugo-Freuch-Strasse wird erste r für die Dauer der Ausbauarbeiten — etwa 4 bis 5 Wochen — für den Fuhrwerkverkehr gesperrt. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Wiederholungen der „Dreigroschenoper“ im Wilhelm-Theater. Die „Dreigroschenoper“, ein Stück nach dem Englischen des John Gay, deutsche Bearbeitung von Bert Brecht, Musik von Kurt Weill, gelangt weiterhin am 15., 16., 19., 22. und 29. April zur Aufführung. Eintrittskarten in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Berliner Straße 19. —

Magdeburger Bibliotheks-Gesellschaft. Mittwoch den 17. April, 20 1/2 Uhr, im Hotel Kaiserhof (Kutschkerstraße 21) Vortrag des H. C. Berlin „Werben und Wesen der Edda“. (Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark). —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft. Deutscher Monistenbund. Montag den 15. April, 20 Uhr, im Hotel Weiße Dr. Köpflin „Das edelgeschichtliche Alter des Menschen“. Gäste willkommen. —

Wetter und Wasser

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Bei fortschreitender Erwärmung teils heiteres, teils regendrohendes Wetter.

Der große Hochdruckrücken, der sich von Grönland über Island, Südschweden und das Baltikum nach Südrussland hin erstreckt, ist in seinem mittleren Teile mehrfach durchlöchert und bietet daher den vom Mittelmeer her nach den Niederlanden vordringenden Warmluftmassen nur noch geringen Widerstand. Sie

bringen daher allenthalben beträchtliche Erwärmung. Dresden meldet bereits 7 Grad über Null. Der Broden ist frostfrei geworden. In Deutschland sind in den letzten 24 Stunden vielfach Niederschläge aufgetreten, die am Rhein mehr als 10 Millimeter brachten, während in unserem Bezirk nur unbedeutende Mengen gefallen sind. Auch heute früh regnete es noch in Schleien sowie am Rhein und an der Weser. Ansteigen des Luftdrucks im Süden Europas schwächt den Einfluß der polaren Luftdruckgebilde auf das mitteleuropäische Wetter ab, so daß wir mit fortschreitender Erwärmung rechnen können, allerdings ist die Luftmassenverteilung noch wenig ausgeglichen, so daß weiter Gelegenheit zu einzelnen Wetterstürzungen vorhanden ist.

Aussichten: Bei fortschreitender Erwärmung teils heiteres, teils regendrohendes Wetter. —

Wasserstände

Table with columns for location, water level change, and date. Includes locations like Hamburg, Dresden, and various regional stations.

Jugendbewegung

Es geht rüstig voran!

Aufstieg der Sozialistischen Arbeiterjugend im Jahre 1928. Nach den Wirnissen der ersten Nachkriegszeit, nach dem lähmenden Durchdringen während der Inflationszeit ist die sozialistische Bewegung wieder in langsamem, aber sicherem Aufstieg in allen ihren Teilen begriffen. Die Sozialdemokratische Partei kann von erfreulicher Mitgliederzunahme im letzten Jahre berichten; die freien Gewerkschaften füllten ihre Kampfbataillone auf; die Arbeiterpartei haben sich der kommunistischen Kräfte entledigt und marschieren, ledig dieses Wallastes, vorwärts. Und nun kann auch die sozialistische Jugendbewegung über eine Zunahme der Ortsgruppen und der Mitgliederzahlen und über eine bedeutende Vertiefung ihrer sozialistischen Erziehungsarbeit berichten.

Der Reichsausschuß des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend war am 2. und 3. März in Berlin zu seiner üblichen Frühjahrstagung versammelt. Der Verbandsvorsitzende Erich Ollenhauer konnte in seinem Bericht über das Jahr 1928 mitteilen, daß es durch intensive Werbe- und Kleinarbeit gelungen ist, die Zahl der Mitglieder von 48 859 auf 53 378 und die Zahl der Ortsgruppen von 1416 auf 1534 zu steigern. Diese Zunahme von 4514 Mitgliedern und 119 Ortsgruppen ist sichtbarer Beweis für die Werbekraft der sozialistischen Idee unter der jungen Arbeiterschaft; im Jahre 1929 wird diese Zunahme nicht nur gleich hoch bleiben, sondern noch erhöht werden können.

Zwischen Arbeiterjugend und Sozialdemokratische Partei besteht ein zunehmend gutes Verhältnis. Aus allen Teilen des Reiches wird von guter Zusammenarbeit zwischen alt und jung berichtet. Die Zahl der in der Partei- und Gewerkschaftsarbeit tätigen älteren Mitglieder der S. A. J. ist im Wachsen. Ein Beispiel für die enge Beziehung zwischen Jugend und Partei ist die Anteilnahme der Jugend an den Debatten um ein sozialdemokratisches Wehrprogramm. Auf der Sitzung des Reichsausschusses wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Stellung der Sozialistischen Arbeiterjugend zu Krieg und Militarismus ist festgelegt in den Satzungen des Verbandes und im Programm der Sozialistischen Jugend-Internationale. Die Sozialistische Arbeiterjugend betrachtet es nach ihren Satzungen als ihre höchste Aufgabe, unermüdet für den Völkerrfrieden zu kämpfen. Die Sozialistische Jugend-Internationale hat in ihrer Exekutivkomitee-Sitzung vom November 1928 das Brüsseler Abrüstungsprogramm der Sozialistischen Arbeiter-Internationale bekräftigt und die Verbände aufgefordert, dieses Programm als Grundlage ihrer Friedensbeziehungsarbeit zu betrachten. Angesichts der Debatte über die Stellung der sozialistischen Jugend zu dem Entwurf eines

sozialdemokratischen Wehrprogramms verweist der Reichsausschuß erneut und nachdrücklich auf die programmatischen Erklärungen unsers Verbandes und der Sozialistischen Jugend-Internationale. Die Entscheidung über die politischen Maßnahmen zur Erreichung der sozialistischen Friedensziele ist Aufgabe der Parteio rganisation.“

Ueber die Entwürfe eines Berufsausbildungs- und des Arbeiterschutzes referierte der Jugendsekretär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Masche. Er gab einen informativsten Ueberblick über das Schicksal dieser für die werktätige Jugend so bedeutsamen Gesetze. Vom Arbeitnehmerstandpunkt ist sehr viel Kritik an den beiden Entwürfen zu üben. Manche Jugendbeschwerden der gesamten organisierten Jugend ist unberücksichtigt geblieben. Die gesamte Arbeiterkraft und die gesamte Jugend muß den Beratungen dieser beiden Gesetzentwürfe die stärkste Beachtung widmen. Durch gemeinsame Arbeit aller in Frage kommenden Organisationen (Partei, Gewerkschaften, Jugendorganisationen, Sportverbände) muß es möglich sein, vor der endgültigen Verabschiedung noch möglichst viel Jugendbeschwerden in die Gesetze aufzunehmen. Die beiden Gesetze sind ein bescheidener Anfang, der arbeitenden Jugend gesetzlich verankerten Schutz zu gewähren. Dieser Anfang ist ein Erfolg jahrelanger Bemühungen der sozialistischen Jugendverbände im Bunde mit Partei und Gewerkschaften.

Einen Hauptteil in den Beratungen des Reichsausschusses nahmen die Vorbereitungen für den Internationalen Jugentag in Wien ein. Die Stimmung unter der deutschen sozialistischen Jugend ist glänzend. Bis jetzt liegen schon rund 7000 Anmeldungen vor. Ueberall, in der großen Stadt und im kleinen Dorf, wird gerüstet und gepörrt. Der Name Wien verbindet sich bei tausenden jungen Arbeitern und Arbeiterinnen mit froher Hoffnung auf erlebnisreiche, begeisterte Stunden. Das Programm des Wiener Jugentages läßt erwarten, daß diese Hoffnungen nicht enttäuscht werden. Sehr viele Jugendliche werden die Fahrt nach Wien benutzen zu Alpenwanderungen.

Der Sitzung des Reichsausschusses voraus ging eine informatorische Besprechung der preussischen Bezirksleiter über den Stand der Jugendpflege in Preußen. Erich Ollenhauer berichtete darüber. Landtagsabgeordneter Bauer (Ludenshalde) sprach über die Verhandlungen über den Etat des preussischen Wohlfahrtsministeriums und über die Weiterentwicklung der Jugendpflege in Preußen. In der Aussprache wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß die staatlichen Jugendpflegestellen sich auf Unterstützung der Jugendorganisationen beschränken müßten und nicht, wie das von einigen ehrgeizigen Bezirks- und Kreisjugendpflegern angestrebt wird, eine eigene Jugendpflegeorganisation neben der Arbeit der Jugendverbände aufzugreifen. —

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Nathenau-Strasse einschließlich Dr. Th. Witz, Berliner Straße 29. Fernsprecher 1168.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden. —

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Engel-Apothek, Jakobstraße 18. Starck-Apothek, Neuß. Bräherstr. 2. Katz-Apothek, Breiter Weg 20. Alte Sudentburger Apothek, Gölcherhader Straße 88. Viktoria-Apothek, Otto-von-Guericke-Straße 94b. Adler-Apothek, Große Diebstöcker Straße 37. Schwan-Apoth., Sudau, Schönebecker Straße 26. Kuter-Apothek, Friedrichstraße. Die Kuter-Apothek Friedrichstraße versieht allnächtlich von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Südost allnächtlich von 12 Uhr an Nachtdienst.

Aus dem Geschäftsverkehr

Am 15. April begehrt die Firma Romis Schme das Jubiläum ihres 75 jährigen Bestehens. Begründet wurde das Geschäft am 15. April 1854 im Hause Breiter Weg 16 von Herrn Louis Schme, und zwar als Eisen- und Kurzwarenhandlung, die im Laufe der Jahre in ein Bijouterie- und Kurzwarengeschäft umgewandelt wurde. Im Jahre 1886 eröffnete die Firma im Hause Viktoriastraße 15 ihre erste Zweigstelle, die nach einigen Jahren nach dem Hause Breiter Weg 73 verlegt wurde. Hier wurde dann das eigentliche Geschäft, Glas- und Porzellan-Geschäft gegründet, welches im Jahre 1911 nach dem eigenen Grundstück Breiter Weg 106/107, wo es sich jetzt noch unter der Firma Walter & Co. befindet, verlegt wurde. Im Jahre 1903 wurde die Spielwarenabteilung nach dem heutigen Namen, Breiter Weg, Ecke Viktoriastraße, unter der Firma Witz & Co. verlegt. Im Jahre 1909 ist dann noch in Leipzig, Grimmaische Straße 17, im Handelshof, ein Zweiggeschäft in der gleichen Art wie das heutige Spielwaren-Geschäft gegründet, das zu den ersten Spezialgeschäften Leipzigs zählt. Herr Louis Schme leitete das Geschäft bis zu seinem Tode 1879; dann übernahm seine Witwe bis zum Jahre 1881, in dem ihr Schwiegersohn, Herr Walter Schme, als Mitinhaber eintrat, der auch heute noch als Inhaber das Geschäft leitet. Unterjüngt wird Herr Walter Schme von seinen Söhnen und seinem Schwiegersohn sowie seinem langjährigen Prokuristen, Herrn Willi Reig.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudentburg. Am Montag abend 8 Uhr Funktionärssitzung bei Juchanowski. —
Bezirk Salzte. Am Montag abend 8 Uhr Funktionärssitzung bei Gerike. Kaffeearten sind bei den Beitragskassierern und bei den Vertrauensmännern zu haben. Preis 30 Pfennig. —

Am Dienstag den 16. April, abends 8 Uhr, treffen sich alle Frauen im „Spägger“ zum

Frauen-Abend

Mitwirkende: Wilhelmshörner Orchester, Bewegungschor der Volkshochschule, Frauenprediger der Arbeiterjugend und des Schauspielers Rudolf Bläb. — Mednerin ist die Reichstagsabgeordnete Genossin Juchacz (Berlin). — Programm 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ableitung Neue Residenz. Montag, 20 Uhr, Jugendversammlung im „Singerhof“. —
Ableitung Wilhelmshörner. In der für heute Sonntagabend 8 Uhr anberufenen 4. und 5. Hundertjahrversammlung spricht der Stadterordnete Kamerad Erich Ollenhauer über das Thema „Der Mittelstand“ — ein neuer Zeitungsbeitrag für Magdeburgs Entwicklung. —
Ableitung Salzte. Freitag den 16. April, 20 Uhr, Sitzung im „Steinernen Tisch“. —
Jugendbanner Ableitung. I. Sandballmannschaft trifft sich um 1.15 Uhr am Hauptbahnhof zur Fahrt nach Burg. II. Mannschaft um 6.30 Uhr zur Fahrt nach Salzte. —
Abends Zusammenkunft beider Mannschaften im Lokal Ob. Holzscholger, Viktoriastraße 22. —
Reichsbanner, Ableitung! Handballer und Schiedsrichter. Spiel 6 und Spiel 9 müssen auf Sport II ausgetragen werden, da Sport V nicht freigelegt. Spiel 10 findet in Groß-Dittersleben statt. 11.15 Uhr bis 12.15 Uhr. —

Bereinstalender

Stenographen-Bereinstalender von 1897. Neue Kurse in Einheitsstufen für Damen und Herren beginnen Montag den 8. und 15. April, 9 Uhr, im „Sudenten-Sport“, Gölcherhader Straße 86. —

Nachrichten aus der Provinz

Gutes tun

Wenn jeder dem andern helfen wollte, wäre allen geholfen. Marie von Güterslohnbach.

Eine Träne zu trocken ist ehrenvoller als Ströme von Blut zu vergießen. Byron.

Das Gute, das andern du gegeben, wirst du selber mit genießen; die Tränen, die du geküßt im Leben, werden bei deinem Tode fließen. H. Hoderich.

Sterkontrollstelle der Landwirtschaftskammer

Zur Durchführung der vom Landwirtschaftsrat erlassenen Benutzungsbestimmungen für die Verwendung des Einheitsstempels „Deutsches Frischei“ hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen eine „amtliche Sterkontrollstelle“ errichtet. Aufgabe dieser Kontrollstelle ist es, darüber zu wachen, daß nur in jeder Beziehung einwandfreie Eier mit dem Einheitsstempel „Deutsches Frischei“ auf den Markt gebracht werden. Gleichzeitig ist diese amtliche Kontrollstelle bestmögliche sowohl für den Eierhandel als auch für den Verbraucher. Es ist zu erwarten, daß es gelingt, in Kürze ein allen berechtigten Ansprüchen genügendes deutsches Frischei auf den Markt zu bringen.

Es scheint so, als ob die Landwirtschaft endlich sich bemühen will, Qualitätsware zu liefern und damit für bessere Absatz ihrer Erzeugnisse zu sorgen. Wir begrüßen diese Bestrebungen, die wir schon immer, ebenso wie der Deutsche Landarbeiter-Verband, gefordert haben.

Rückgang der Bienenzucht

In Brandenburg fand die Bezirksstagung der märkischen Bienenzüchter statt. Kantor Stärke (Glin) hielt einen Vortrag über den deutschen Honig und seinen Absatz und wies darauf hin, daß die Zahl der Bienenvölker in den letzten zwanzig Jahren von 2 1/2 Millionen auf 1 1/2 Millionen gesunken sei. In dem gleichen Zeitraum habe die Einfuhr des ausländischen Honigs von 40 000 Zentner auf 180 000 Zentner zugenommen. Die Einfuhr des ausländischen Honigs schädige die deutsche Bienenzucht schwer. Allerdings könne der deutsche Züchter den Honig nicht unter 1,50 Mark pro Pfund abgeben. Der deutsche Honig sei aber ein außerordentlich befeuchtendes Nahrungsmittel. Man beschloß, Ausstellungen zu veranstalten, um für die deutsche Züchterei zu werben.

Auch hierbei ist dasselbe zu sagen, wie für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Schafft eine gleichbleibende Qualitätsware, genossenschaftlichen Zusammenschluß der Züchter und eine Absatzorganisation, und die Klagen über die ausländische Konkurrenz, die angeblich schon jetzt nicht so guten Honig liefert als die deutschen Züchter, werden gegenstandslos.

Kreis Manxleben

Freitod. In einer Leiter im Stallgebäude erhängte sich der 75jährige Invalide Richter. Den Anlaß zur Tat scheinen körperliche Gebrechen gegeben zu haben.

Vom Sportplatz. Der Magistrat faßte in seiner letzten Sitzung den Beschluß, den Sportplatz in einen gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen, wenn den Arbeiterportieren das Benutzungsrecht gewährleistet wird. Der Beschluß wird sicher dazu beitragen, die unerquicklichen Zustände aus der Welt zu schaffen. Im Interesse der sporttreibenden arbeitenden Jugend begrüßen wir diesen Entschluß des Magistrats, zumal die Stadt in absehbarer Zeit kaum in der Lage sein dürfte, einen Platz aus eignen Mitteln zu schaffen.

Anieburg

Gemeindevertreter-Sitzung. Der Oberrealjule Egeln wurde ein einmaliger Zuschuß von 150 Mark genehmigt. Die Benediktiner Erben hatten der Gemeinde ihr Wohngrundstück für 2600 Mark zum Kauf angeboten. Sämtliche Gemeindevertreter erklärten, daß die Summe zu hoch ist. Der Gemeindevorsteher soll mit den Erben weiter in Verhandlung bleiben, um den Kaufpreis annehmbar zu gestalten. Der bisherige Schulvorstand im Gesamtschulverband wurde zum Schulvorstand des Eigenschulverbandes, der sich durch die Eingemeindung des Gutsbezirks gebildet hat, bis zur Neuwahl Ende 1929 neu bestätigt. Der Haushaltsvoranschlag der Gemeinde für 1929 lautet über 144 840 Mark. Genosse Warmuth bemängelte die ungleiche Steuerabstufung. Den Kleinen Hausbesitzern ermäßigte man die Steuer um 50 Prozent, die ungebauten Grundstücke dagegen um 100 Prozent. Er forderte deshalb bessere Ausgleich, da ja die Kleinen Hausbesitzer größtenteils Knappschaftspensionäre sind, die nur eine Monatsrente von 70 Mark erhalten. Dagegen wendete sich der Landwirt W. Oppermann. Die notleidenden Landwirte könnten dazu ihre Zustimmung nicht geben. Herr Oppermann! Sie müßten doch eigentlich noch wissen, wie man mit dem Lohn eines Bergarbeiters oder eines Knappschaftspensionärs zurecht kommen kann. Sie waren doch während des Krieges reiche Leute. Die Bergarbeiter, während die rechtmäßigen Bergarbeiter fürs Vaterland kämpften. Wieviel Abgaben kann man denn leisten von solchem Lohn?

Reichsbannerveranstaltung. Die Berichte von der Kreis- und der Kreisjugendkonferenz wurden entgegengenommen. Am 9. Juni soll das Sommer- und Kinderfest stattfinden. Der Vortrag des Kameraden Schwanke findet am 20. April im Rindenbergischen Lokal statt.

Westeregeln

Erhängt hat sich in der Donnerstagnacht der 75 Jahre alte Invalide Karl Rickmann. Ein böses Geschick hatte den Bedauernswerten schon einmal zu einer Verzweiflungstat getrieben. Er wollte sich damals die Pulsadern aufschneiden, konnte aber noch rechtzeitig daran gehindert werden. Der Gedanke, daß er unheilbar ist, trieb ihn auch jetzt wieder zur Verzweiflung. Diesmal konnte er nicht gerettet werden.

Kreis Wolmirstedt

Gros-Ammensleben

Parteiversammlung. Die Parteiverammlung wurde besprochen. Ein gemeinsames Beisammensein, wie im vorigen Jahre, soll stattfinden. Am 10. und 11. April und nachmittags Unterhaltungen. Abends soll eine öffentliche Parteiverammlung sein, wozu alle Vereine und die Einwohnerschaft vom Ort eingeladen sind. Die Parteiverammlung wird am 10. April stattfinden. Der Ortsleiter belegte gab einen Bericht über die letzte Ortskartellführung. Das Volksfest soll am 8. und 9. Juni stattfinden. Auch hierzu sind alle Einwohner herzlich eingeladen. Das Kartellfest in Magdeburg wurde besprochen. Kartellen sind noch zu haben beim Genossen Albert Kühne.

Schnarsleben

Landarbeiterversammlung. Kollege Dohberkau hielt einen interessanten Vortrag über Lohnverhandlungen. Den Bericht von der Gaukonferenz erteilte Kollege Solburg. Die Sitzung der Arbeiter mit den Arbeitgebern verlief ergebnislos. Die Kollegen beschloßen, keinen Kartellfester zu nehmen für 156 Mark Besch.

Unglaubliches Verhalten eines Stahlhelm-Rechtsanwalts

Der frühere Gemeindefreier Sulek (Zerthun) wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt

Angriffe auf die Staatsbehörde vor Gericht

Gegen das freisprechende Urteil des Amtsgerichts Egeln hatte seinerzeit der Staatsanwalt Berufung eingelegt und so stand die Angelegenheit des Angriffs auf den Hilfspolizeibeamten Genossen Bruno Greiner aus Zerthun, an dem sich, wie der Staatsanwalt in seiner Anklagerede betonte, in äußerst hoher Weise der Angeklagte Wilhelm Sulek, der frühere Gemeindefreier aus Zerthun, beteiligte, vor dem Landgericht Halberstadt erneut zur Verhandlung. Trotzdem alle Zeugenaussagen einwandfrei eine Beteiligung des Sulek ergaben beziehungsweise diese nicht in Abrede stellten, versuchte der Rechtsanwalt Stumpe (Egeln), der als der Verteidiger der beiden Angeklagten, des Sulek und seines Schwagers Bäsler, fungierte, durch die unglaublichsten Zwischenfragen, die sogar manchmal auch umherfahrenden Zeigefinger den Charakter von Drohungen annahmen, einen Freispruch zu erlangen. Diese Art der Verteidigung wandte er besonders gegen die einzige Zeugin in dieser Sache an, wohl hoffend, daß sie als Frau leichter einzuschüchtern wäre.

Über nicht dieses an sich schon unfortwährende Verhalten des Rechtsanwalts gibt uns Veranlassung, es festzuhalten, sondern es ist im weiteren Verlauf der Verhandlung vom Rechtsanwalt Stumpe die heftigste Verwaltungsbefehle, der Landrat des Kreises Wangleben, in unerhörter Weise angegriffen worden. Um die Aussage des Zeugen Genossen Köppling, der Kreisangehöriger ist, zu entkräften, unterjoch Stumpe dem Landrat, daß er einen Angefallenen, der nicht zugunsten eines parteigegenständlichen Beamten aussagt, freilos entlassen würde, daß also das drohende Geipens der Protokollisten die

Zeugenaussagen des Genossen Köppling und seiner Ehefrau beeinflusst hätten.

Dem Oberstaatsanwalt waren diese unerhörten Vorwürfe zu viel, er verlangte vom Vorsitzenden, daß er derartige Angriffe auf die Staatsbehörde vor Gericht nicht dulde. Man konnte aber einen Verweis nicht wahrnehmen.

Sulek und sein Schwager Bäsler sind wegen gefährlicher Körperverletzung mit je 30 Mark bestraft worden. Sie haben müde Richter gefunden und wir sind nicht diejenigen, die nach hohen Strafen rufen, durch Aufzählung der Kosten erhöht sich die Strafe jeweils auf einige hundert Mark.

Sache der Staatsbehörde muß es nun sein, sich gegen die Angriffe zu verwahren. Die unerhörten Angriffe des Rechtsanwalts darf die Behörde nicht ungehört lassen. Der Landrat ist Sozialdemokrat und sollte getroffen werden. Diese Absicht liegt klar auf der Hand.

Suleks Klage gegen die Gemeinde abgewiesen.

Berufung im kommunalpolitischen Leben wird der Ausgang des vom früheren Gemeindefreier Sulek gegen die Gemeinde seit Jahresfrist geführten Zivilprozesses schaffen. Der Kläger Sulek ist mit seiner Klage auf Weiterzahlung des Gehalts und Anstellung auf Lebenszeit von der Zivilkammer des Landgerichts Halberstadt kostenpflichtig abgewiesen. Durch diesen, nach Lage der Dinge begründeten Urteilsspruch, ist das Vorgehen unsehr Gemeindevorsteher, Genossen Engelhardt, als richtig bestätigt und den rechts- und linksbolschewistischen Kommunalpolitischen ist eine gute Wahlpropaganda gegen die S. R. D. genommen. Hierzu unser Beileid!

Unsinnige Sparwit der Reaktionen

Streichung sozialer Ausgaben in Salzwedel

Die sozialdemokratische Fraktion ist von den Einheitslistenleren derart bergemaltigt worden, daß ihr als zweitstärkster Fraktion und als stärkste Partei nicht einmal der Posten des zweiten Vorsitzers zugestanden wurde. Die Sozialdemokraten sind also in dem Bureau nicht vertreten. Das ist auf die Machenschaften des deutschnationalen Gärtnereibesetzers Ad. Schürter zurückzuführen. Besonders williges Werkzeug ist ihm dabei die sogenannte Beamtenfraktion, die sich der Einheitsliste angeschlossen hat. Diese vier Herren sind immer bei der Hand, wenn es sich darum handelt, den sozialen Fortschritt zu bekämpfen und den Großagariern Schreier, Quendi, Münzel usw. Handlangerdienste zu leisten.

Sie hätten es in der Hand gehabt, dafür zu wirken, daß im Haushaltungsausschuß ein gerechter Ausgleich geschaffen werden konnte, sie haben es nicht getan. Wir können es uns wirklich nicht denken, daß die Beamtenfraktion damit einverstanden ist, daß sich ihre Vertreter als Schlepenträger des Kapitals und des Großgrundbesitzes mißbrauchen lassen.

Der Ausschuß hat nun in einigen Sitzungen getagt, und die Einheitslistenler haben den Motifstimm genommen und drauflos gestrichen. Wohl redet man die höchsten Töne über die Erlüchtigung der Jugend, dann aber ist man drauf und dran, die Mittel für den Sportplatz zu streichen, obwohl die Arbeiten bereits begonnen sind. Ganz besonders soll aber nach Auffassung der Reaktionen der Wohlfahrtsrat herhalten. Der Wohlfahrtsausschuß ist nach

ihrer Meinung zu großzügig, weil unsre Genossen dort eifrig für den Ausbau des Fürsorgewesens tätig sind.

Als Schulbürgerstreich muß es aber bezeichnet werden, daß die Einheitslistenler von der so notwendigen und von unsrer Fraktion beantragten Wohnungsbauleihe in Höhe von 200 000 Mark absolut nichts wissen wollen. Wie wir erfahren, wollen sie die Leihleihe ablehnen.

Durch eine ganz berfehlte Politik der bürgerlichen Mehrheit wurden im letzten Jahre sämtliche Hauszinssteuer-Hypotheken des Jahres 1929 vergeben und verbaut. Die Arbeiten wurden größtenteils von auswärtigen Arbeitern und Unternehmern ausgeführt. Niemand hat sich in irgendeiner Weise Gedanken über die Bautätigkeit und über die Arbeitsbeschaffung in diesem Jahre gemacht. Wenn die Regierungsstellen nun einige Zuteilungen machen werden, müssen diese erst Verwendung finden, um das Defizit für das diesjährige gemeindliche Aufkommen zu decken.

Da eine derartige verantwortungslose Politik getrieben worden ist, müssen die Schulbigen nun auch zur Verantwortung gezogen werden. Unsrer Fraktion hat wiederholt den Antrag wegen Aufnahme der Wohnungsbauleihe von 200 000 Mark gestellt, damit die Bauarbeiter endlich ihrem Beruf zugeführt werden. Im Magistrat rührt sich immer noch nichts. Glauben die Herren, das Wirtschaftsleben auf solche Weise fördern zu können? Wir fordern dringend einen energischen Schritt zur Belebung des Baumarktes. Die Reaktionen können sich auf betäubende Neben nicht mehr einlassen. Wenn den maßgebenden Körperschaften etwas daran liegt, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen, ist Eile geboten. Die Gehuld der Arbeiter ist nun zu Ende, sie wollen von dem Magistrat endlich Taten sehen.

Kreis Neuhaubensleben

Sülzleben

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft. 20 Vertreter von 1200 Organisierten waren erschienen. Genosse Bulke gab einen Geschäftsbericht. Im Jahre 1927 betrug die Gesamtleistung 2165 Mark. 450 Personen besuchten die Beratungsstelle 1927. 1928 beläuft sich die Summe auf 5945 Mark. Die Besucherzahl war 425 Personen. Im ersten Vierteljahr 1929 besuchten 218 Personen die Beratungsstelle. Die Gesamtsumme an reamantierten Steuern usw. für das erste Vierteljahr beläuft sich auf 8453,95 Mark, die den Vermissten der Armen zugeführt worden ist. Einmütig wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahl: 1. Vorsitzender Völke, 2. Vorsitzender Kramer, Schriftführer und Kassierer Berge, Beisitzer Emma Blier. Neugewählt wurde Genosse Kätsch als 2. Beisitzer. Revisoren sind die Genossen Müller und Appemann. Als Geschäftsführer der Beratungsstelle wurde Genosse Berge bestimmt. In den Ausschüssen sind neu berufen für Wesensleben Weile, für Salzenstedt Jahn und für Wormsdorf Weddige. Es wurde beschlossen, den 1-Pfennig-Beitrag pro Mitglied und Monat auf 2 Pfennig zu erhöhen. Von der Erhöhung des Beitrags sind die Invaliden, Landarbeiterfrauen und die Jugendlichen bis 18 Jahren der freien Turnerschaft nicht betroffen. Dem Geschäftsführer wurden für seine bisherige Tätigkeit vierteljährlich 5 Mark bewilligt. Dem Geschäftsführer werden für Revisionen, die erforderlich sind, bis zu 5 Mark bewilligt. Die Beratungsstelle erhält die Benennung Arbeitersekretariat. Beratungen im Arbeitersekretariat erfolgen nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Das Gemeindefest der Landarbeiter muß von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft tatkräftig unterstützt werden. Genossen, die sich auf Wanderschaft befinden, sollen sich an ihre Verbände wenden. Lichtbildervorträge sollen wieder im Winterhalbjahr abgehalten werden.

Neuhaubensleben

Reform-Gymnasium. Der neue Leiter, Direktor Genosse Dr. Müller, hat sein Amt angetreten. Die hiesige Parteigenossenschaft heißt ihn herzlich willkommen.

Ammdorf

Wie wird es mit der Lebenskunde? In der Versammlung der Freidenker erhaltete Vorsitzender Genosse Pirner Bericht über die Verhandlung mit dem Steinmetzmeister Niemann wegen Höhe des Preises eines Grabsteins. Es lagen drei verschiedene Modelle einer Zeichnung vor. Nach einer kurzen Aussprache wurde beschlossen, daß bei einem Sterbefall sich jeder nach seinem Wunsch von den drei Modellen einen Stein aussuchen kann. Genosse Reinhardt (Magdeburg) sprach über Rechtsfragen und Gesehe, die besonders uns Freidenker angehen. Wer nicht Gefahr laufen will, in den Mäusen der Gesehe hängen zu bleiben, besonders in Kirchensteuerfragen, Austritt aus der Kirche oder Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht usw., der wende sich in jedem Fall sofort an den Genossen Pirner, damit die erforderlichen Schritte umgehend unternommen werden können. Die Schulverhältnisse wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Nach der Anweisung der Regierung in Magdeburg muß der lehrerläufige Unterricht ab Oftern 1929 erfolgen. Wir erwarten, daß dieser Unterricht einheitlich durchgeführt wird, damit jedes Kind, das vom Religionsunterricht abgemeldet ist, daran teilnehmen kann, auch wenn in einer Klasse nur einzelne Kinder in Frage kommen. Sollten Beeinflussungen in irgendeiner Form gegen Eltern und Kinder vorkommen, von irgendwelchen Personen, so werden wir dies zu verhindern wissen. Bei eventuellen Trauerfeiern soll die Kleidung der Freidenker einfach sein. Zylinder und Frack überlassen wir der alten Tradition des Bürgerstums und der Kirche.

Kreis Calbe

Calbe

Reichsbund der Kriegsgeschädigten. Es wurde beschlossen, die verstorbenen Mitglieder auch weiterhin mit Musik bestatten zu lassen. Eventuell entstehende Mehrkosten sollen durch Umlage gedeckt werden. Für Mitglieder mit schweren Krankheitsfällen soll ein Fonds angelegt werden, aus dem in besonderen Notfällen Hilfe geleistet werden soll.

Reichsbanner. Gauleiter Kamerad Wille hielt einen Lichtbildervortrag über „Friedrich Ebert und seine Zeit“. Der Stahlhelm und mit ihm selbstverständlich auch der Landbund fordern ihre Mitglieder auf, aus den „sozialistischen Konsumvereinen“ auszutreten. Für die Kameraden, Genossen und Freigewerkschaftler, die noch nicht der Konsumgenossenschaft angehören, sollte dies die Aufforderung sein, sich nunmehr der Konsumgenossenschaft anzuschließen, um dadurch unsre Kaufquelle wirtschaftlich noch mehr zu stärken. Als Unterkassierer wurde Kamerad Paul gewählt.

Eidendorf

Mit dem Winterjahrs in der Landwirtschaft ist es nun endlich vorbei. Tier und Mensch haben es in diesem Jahre besonders schwer, da der Acker durch den vielen Schnee noch sehr naß ist. Größere Ackerflächen sind überhaupt nicht zu bewirtschaften, weil das Wasser heute noch alles überflutet hat. Bei dem einen Landwirt kommen bis zu fünfzig Morgen in Frage. Auch sind einige kleinere Leute durch die Überflutung schwer in Mitleidenenschaft gezogen worden. Besonders für die Arbeiter ist es in diesem Jahre schwer, Kartoffelland zu bekommen, da die Pachtsumme von 140 Mark pro Morgen im voraus zu entrichten ist. Auf den höher gelegenen Ackerflächen ist man schon tüchtig dabei, den Böden für die Bestellung der Saat zurechtzumachen. Auch haben die Kolen, ohne die es in der Landwirtschaft nicht geht — nach der Meinung der Agrarier — ihren Singzug gehalten. Ob diese Arbeitskraft tatsächlich eine billige ist, da ja Beföstigung und Lohn wohl mehr beträgt, als was die Einheimischen bekommen, wollen wir hier nicht weiter untersuchen. Es würden genügend Arbeitskräfte vorhanden sein, wenn ein Lohn gezahlt würde, der den Mensch auch als Mensch leben läßt. Landarbeiter und Landarbeiterinnen, darum organisiert euch im Deutschen Landarbeiterverband. — Eine rege Bautätigkeit herrscht in unserm Ort. Außer einem Landjägerhaus, das schon begonnen ist, wird noch eine neue Siedlung an der Mötter-Charsee entstehen. Da aber in diesem Jahr ein bedeutend geringerer Betrag an Hauszinssteuer-Schulden gewährleistet wird, können nur fünf Doppelhäuser gebaut werden, wovon drei von der Landwirtschaftskammer finanziert werden.

Gros-Mühllingen

Parteiversammlung. An Stelle des aus der Partei ausgeschiedenen Genossen R. Schmidt wurde Genosse Reinhardt einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Genosse Matthee gab einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des Arbeitsbezirks Eidendorf. An der Parteiverammlung in Eggersdorf beteiligten sich die Mühlinger Genossen und Genossinnen zahlreich. Der Zeitpunkt des Amortisations wird nach Beratung mit den Eidendorfer Genossen noch bekanntgegeben. Die örtliche Kartell wird gemeinschaftlich mit dem Sportkartell abends im Vereinslokal veranstaltet. Stärkste Beteiligung wird erwartet. Auf eine zahlreiche Beteiligung zum Parteitag in Magdeburg wurde hingewiesen. Die Versammlungen finden regelmäßig jeden Mittwoch nach dem Monatsersten statt.

